



HURFON

HUMAN RIGHTS FORUM NEPAL e.V.
unterstützt die Verwirklichung der Menschenrechte in Nepal

(supports the implementation of human rights in Nepal)

NEPAL-FORUM

Rundbrief des Human Rights Forum Nepal e.V.

Nr. 10

August 1993

Bezugspreis für Nichtmitglieder: 10,00 DM

Heflige Monsunregenfälle auch in Nepal



International Herald Tribune, July 26, 1993; B. Joshi/The Associated Press

Starke Regenfälle zwischen dem 18. und 20. Juli 1993 führten in der Ost- und Zentralregion Nepals zu einer Katastrophe. Erdrutsche wurden in den Berghängen ausgelöst. Ganze Landstriche wurden überflutet. Felder und Häuser wurden überschwemmt. Brücken und Straßen wurden zerstört. Hunderte von Menschen kamen um's Leben oder wurden verletzt. Tausende wurden obdachlos.

HUMAN RIGHTS FORUM NEPAL e.V.
Donaustr. 38
D-47269 Duisburg
GERMANY
Tel.: (0049)-(0)-203-763559
Fax/TAB: (0049)-(0)-203-767488

Vorstand (executive committee):

Hari Karti, Tel.:0241/64443

Egon Boder, Tel./Fax:06343/7984

Ludwig Debusch, Tel.:0203/763559

Fax/TAB:0203/767488

Hildegard Möller-Karti, Tel.:0241/64443

Konto-Nr. (bank acc.):

480019431, Postgrosamt

Essen, BLZ26010043

Durch das Finanzamt Siegburg

als gemeinnützig anerkannt.

Steuer-Nr. 2201/03/0753

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles			
Sinfurartige Regenfälle	Hildegard Möller-Karki		S. 3
Große Protestaktionen im Juni und Juli	Hari Karki		S. 5
Menschenrechte			
Recent Reports of Torture by Police	Amnesty International		S. 7
Country Reports on Human Rights...	US senate		S. 11
Commission wanted	Sichendra Bista		S. 17
Kinder			
Menschenrechte für Kinder in Nepal	Bishwa K. Mainali, FOPHUR, Nepal		S. 17
Kinderarbeit in Nepal...	Bijaya Sainju, CWIN, Nepal		S. 18
Kampagne gegen Kinderklavenarbeit...	Ludmilla Tüting		S. 20
The model carpet factory	CWIN		S. 22
Frauen			
Die verkauften Dorf Schönheiten...	Ludmilla Tüting		S. 23
Haben Sie den Film 'Salaam Bombay' gesehen?	Ingrid Kreide		S. 26
Gefängnisse			
Frauen und Kinder in nepalischen Gefängnissen	Ingrid Kreide		S. 27
Ethnische Gruppen			
A Unique School in Sherpaland	Sichendra Bista		S. 29
Demand	Political Bureau		S. 30
Umwelt			
Stop Butchering Trees	L. Hungerhuber, G. Hagemüller		S. 30
Felling of Bhaktapur roadside trees evokes protest	Kathmandu Post		S. 31
Szenario einer Kampagne	Ludmilla Hungerhuber		S. 31
Bhutan			
"Alles im Griff - bis auf die Lager-Langeweile"	Ludmilla Tüting		S. 32
Living out a Refugee Welcome	Gopal Guragain		S. 34
Tibet			
Flüchtlinge in Nepal	Dipak Sharma		S. 37
Nepal-Kontakte			
Interview mit dem nepalischen Premierminister	Ingrid Decker		S. 38
Diverse Themen			
Wem nutzt "Bhaktapur"?	Ingrid Kreide		S. 39
Presseskandale in Kathmandu	Ludmilla Tüting		S. 41
Human Rights Park, Projektvorstellung	Ram Thapa		S. 41
Kurzinformationen			
Kurzschichten aus Nepal	Hari Karki		S. 42
Verschiedenes			
Unsere Vereinsarbeit			S. 46
Partnerorganisationen im Forum			
Offene Briefe	Nepra		S. 50
			S. 54

Redaktion

Redaktion: Hildegard Möller-Karki
Hari Karki

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Beiträge engagierter Mitglieder und Nicht-Mitglieder zum Thema Menschenrechte in Nepal und zur Vereinsarbeit sind erwünscht.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe des Rundbriefs ist der **30. November 1993**.

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Ludwig Deuback, Ingrid Decker, Hari Karki, Ingrid Kreide, Bishwa K. Mainali, Martina Maier, Hildegard Möller-Karki, Bijaya Sainju, Ram Thapa, Ludmilla Tüting

Sinfurartige Regenfälle in Nepal

Zusammengestellt von Hildegard Möller-Karki

Nach der verheerenden Dürre im Frühjahr dieses Jahres brach eine weitere Naturkatastrophe über Nepal und weite Teile Südasiens herein. Der Monsunregen kam in einer solchen Heftigkeit hernieder, daß Erdrutsche in den Berghängen ausgelöst wurden und im Flachland ganze Landstriche überschwemmt wurden.

Zwischen dem 18. und 20. Juli 1993 gingen tagelange heftige Monsunregenfälle nieder. In der Ost- und Zentralregion Nepals richtete der diesjährige Sommermonsun katastrophale Schäden an. Viele Dörfer und Siedlungen wurden überschwemmt. Hunderte von Menschen kamen ums Leben. Hunderte wurden verletzt und zahlreiche Personen vermißt. Tausende wurden obdachlos. Man spricht in Nepal von einer der größten Naturkatastrophen dieses Jahrhunderts. Die Menschen in den Katastrophengebieten sahen sich den Fluten vorenst hilflos ausgesetzt. Ihre Häuser und Felder sind von den Wassermassen überschwemmt oder zerstört. Viele Gebiete waren unzugänglich und von der Außenwelt abgeschlossen. Die Schäden sind gewaltig und das tatsächliche Ausmaß ist noch nicht abzusehen.



The flood turned this vegetable patch in Palung into a field of rocks and boulders.

(The Rising Nepal, July 31, 1993)

35 der insgesamt 75 Distrikte in Nepal sind von dieser Katastrophe betroffen. Hier in besonderem Maße die Distrikte; Sarlahi, Makwanpur, Rautahat, Chitwan, Dhading, Taplejung, Panchthar, Kabhre-Palanchok und Sindhuli. (Gorkhapatra, 30.07.93) Am schlimmsten betroffen sind die Distrikte Sarlahi, Rautahat und Makwanpur.

Am 9. August 1993 gab der Innenminister Sher Bahadur Deupa in einer Pressekonferenz in Kathmandu bekannt, daß 543.456 Personen (die 55.748 Familien angehören) von den Überschwemmungen und den Erdtrutschen betroffen seien. 1.048 Personen kamen

um's Leben und etwa 11.000 Häuser wurden völlig zerstört. Etwa 14.000 Häuser wurden teilweise beschädigt. Circa 22.876 Stück Vieh wurden getötet. Viele Straßen, Brücken, Bewässerungsprojekte und Regierungs- und Nichtregierungsgebäude wurden zerstört. (Gorkhapatra, 10.08.93) Nach den Angaben des Innenministeriums von 5. August 1993 kamen allein im Sarlahi-Distrikt 503 Menschen ums Leben. (Gorkhapatra, 07.08.1993)

Die landesweiten Transport- und Kommunikationsverbindungen waren als Folge der Überschwemmungen gestört. Brücken der wichtigsten Fernstraßen, der

'Prithivi Highway' (Kathmandu-Pokhara), der 'Tribhuvan Rajpath' (Kathmandu-Hetauda) nach Kathmandu wurden durch die reißenden Flüsse unter spült und weggerissen, sodaß Kathmandu mehrere Tage von den anderen Landesteilen abgeschnitten war, was eine Verknappung der lebensnotwendigen Lieferungen für die Hauptstadt bedeutete. Fünf Brücken auf den Straßen, 'Nautise-Munglin Highway', 'Prithivi Highway', 'Hetauda-Narayanghat Highway' wurden von den Fluten zerstört. Am 1. August 1993 berichtete Gorkhapatra, daß die Straßen nach Kathmandu teilweise wieder repariert und geöffnet sind. Die Wasserkraftwerke Kulekhani-I und II wurden zerstört. Der Staatsminister für Wasserressourcen bezieht den Schaden auf 300 Millionen Rupien. (Gorkhapatra, 06.08.1993)

Nach offiziellen Angaben beträgt der Gesamtschaden 3681,1 Millionen Rupien (1 DM ist etwa 28 Rupien), einschließlich 1414,4 Millionen Rupien für den Straßen- und Brückenbau, 479,9 Millionen Rupien für Kraftwerke und 271,6 Millionen Rupien für Bewässerungsanlagen. (Kantipur, 13.08.1993)

Das Innenministerium bildete ein 'Central Natural Disaster Relief Committee', das für die gesamte Hilfs-güterverteilung zuständig ist. Am 22. Juli 1993 formierte sich in einem All-Parteien-Treffen, das 'Central Relief Coordination Committee' unter der Leitung von Premierminister Koirala, zur Mobilisierung der Unterstützung, Koordinierung und Beobachtung der Hilfs- und Rettungsarbeiten. Es wurde entschieden, Komitees in den betroffenen Distrikten zu bilden. Der 'Nepali Congress' (NC), die Communist Party of Nepal-United Marxist-Leninist (CPN-UML), die 'United People's Front' (UPF) und die 'National Democratic Party' (NDP) bildeten auch separate Komitees.

Absolute Priorität hätte die Versorgung an Nahrungsmitteln und Medizin für die Betroffenen, so Koirala bei seinem Besuch der Katastrophengebiete am 23. Juli 1993.

Die Regierungs- und Nicht-Regierungs Organisationen starteten alsbald mögliche Hilfs- und Rettungsarbeiten. Polizei- und Armeeinheiten wurden für die Rettungsarbeiten mobilisiert. Ihr engagierter und riskanter Einsatz wird in besonderem Maße betont. (Deshanter 1.08.93, Naya Nepal Post 30.07.93, Bishleshan 28.07.93) Hilfskamps wurden aufgebaut (4 im Rautahat-Distrikt, 14 im Sarlahi-Distrikt, 3 im Siraha-Distrikt, 5 im Makwanpur-Distrikt, und 12 im Chitwan-Distrikt), die Spenden für die Katastrophenhilfe wurde weltweit versucht. Viele nationale und internationale Organisationen und Regierungen zeigten ihre Hilfsbereitschaft und stellten Geld- oder Sachspenden zur Verfügung. Die Zeitung Gorkhapatra berichtete am 9.08.1993, daß das 'Central Natural Disaster Relief Committee' von lokalen und ausländischen Gebern bis zu diesem Zeitpunkt 91,3 Millionen Rupien als Spenden erhalten habe. Die größte Einzelspende von 2 Millionen Rupien innerhalb des Landes habe Bipin Karmacharya aus Kalimati/Kathmandu geleistet.

Ein All-Parteien-Parlamentarier-Team, unter der Leitung des Parlamentssprechers Daman Nath Dhungana besuchte für 3 Tage die Katastrophengebiete. Bharat

Mohan Adhikari, Mitglied des Unterhauses des Parlamentes, äußerte seine Unzufriedenheit über die Hilfeleistung der Regierung. In einem Interview mit der Zeitschrift 'Samaj' am 4. August 1993 warf er der Regierung Mangel an Kooperation mit anderen Parteien vor. Die Hilfeleistungen hätten nur Betroffene in Orten längs der 'Highways' erreicht. Viele Orte im Makwanpur-Distrikt hätten bis zum 1. August 1993 keine Hilfeleistungen erhalten. Ebenso viele Orte im Sarlahi-Distrikt. Medizinische Hilfe sei in vielen Dörfern nicht angekommen. Der Nepali Congress habe die Hilfsgeber sogar in vielen Orten verteilt, die nicht von der Katastrophe betroffen sind.

Unzufriedenheit in der Verteilung der Hilfgüter äußerte auch ein anderes Mitglied des Teams, Lilamani Pokhrel, Parlamentsabgeordneter der UPF. Er sagte, daß die Hilfe in unangemessener Weise verteilt worden seien. Regierungsressourcen seien mißbraucht worden. Sogar die Mitglieder der Studentenorganisation des 'Nepali Congress' haben angefangen, Huttschrauber zu benutzen. Im Rautahat-Distrikt seien die Hilfsarbeiten 'kongressierts' und Korruption sei weit verbreitet. Ein weiteres Mitglied des Teams, Tarinidatta Chataut, Parlamentsabgeordneter des 'Nepali Congress' (NC) äußerte seine Zufriedenheit über die Verteilung der Hilfgüter. (Nepal Times, 05.08.1993)

Madhav Kumar Nepal, Generalsekretär der CPN-UML und Oppositionsführer im Oberhaus des Parlamentes, warf der Regierung vor, die Hilfgüter willkürlich verteilt zu haben. In vielen Orten seien die Hilfsleistungen durch regierungseigene Organisationen, wie der 'Nepal Students Union', und der 'Nepal Women's Association' verteilt worden. Er sagte ferner, daß auch Hilfgüter unterschlagen worden seien.

Das All-Parteien-Parlamentarier-Team legte Premierminister G. P. Koirala am 11. August 1993 ein 13-Punkte Memorandum, bezüglich der Hilfs- und Rettungsarbeiten, vor. Das Memorandum beinhaltet folgende Vorschläge: "Die Aktivitäten des All-Parteien Komitees muß auf allen Ebenen effektiv sein. Die Distrikt-Ebene des All-Parteien-Komitees muß verantwortlich sein für das Management, Koordination, Supervision und Bewertung der Hilfsarbeiten. Alle politischen Parteien müssen in diese Komitees einbezogen werden, unabhängig davon, ob diese auf der National-Ebene als Parteien anerkannt sind oder nicht. Gleiche Arrangements müssen auch auf der Dorf- und lokalen Ebene getroffen werden." (Gorkhapatra 12.08.93) Das Team berichtete auch, daß die Hilfsarbeiten im Südwest-Teil des Sarlahi-Distrikts und verschiedenen Gebieten vom Makwanpur-Distrikt nicht angemessen waren. Eine genaue Schadensstatistik müsse erstellt werden. Rehabilitation sollte nicht nur auf dem Gebiet der Landwirtschaft alleine betrieben werden, besonders auch in der Forstwirtschaft. Bei den Wiederaufbau- und Entwicklungsprogrammen müßten in besonderen Maße die Opfer beschäftigt werden. Spezielle Aktionen bei der Prevention oder Behandlung von epidemischen Krankheiten müssen getroffen werden. In den Sarlahi-, Rautahat- und anderen Distrikten sind ständig Überschwemmungen und Überflutungen. Vorkohrende Maßnahmen diesbezüglich müssen getroffen werden. (Gorkhapatra 12.08.93)

Man Mohan Adhikari (Oppositionsführer CPN-UML)

rief in seiner Rede vor dem Repräsentantenhaus am 12. August 1993 die Regierung auf, diese Vorschläge zu verwirklichen, in Kooperation mit allen Parteien. Er forderte die Regierung auf, die genaue Aufstellung der Gelder und Hilfsleistungen, die sie im Namen der Opfer der Überschwemmungen erhalten haben, darzulegen. (Gorkhapatra 15.08.93)

Die Regierung entschied, ein 'Emergency Program' auszuarbeiten und vorzulegen. Eine kurzfristige Unterstützung ist, den Bauern einen zinslosen Kredit von bis zu 5.000 Rupien durch mobile Teams der 'Agriculture Development Bank' zu gewähren, um ihr zerstörtes Land wieder zu kultivieren. (Gorkhapatra 11.08.93)

In der nepalesischen Presse ist schwere Kritik an den Rettungs- und Hilfsleistungen der nepalesischen Regierung zu lesen, von 'Mehr Propaganda als tatsächliche Arbeit' (Yuga Sambad 10.08.93), von der 'Inkompetenz der Regierung' (Swatantrata 12.08.93). Der Vorwurf der Korruption und der 'Kongressisierung' findet sich sehr häufig. Die Zeitung 'Hindu' schrieb am 2. August 1993, daß im Sarlahi-Distrikt, der am schlimmsten von der Katastrophe betroffen ist, effektive Hilfs- und Rettungsarbeiten noch nicht begonnen worden seien. Medikamente, andere Hilfgüter und Spenden seien in großem Maße gesammelt worden. "Freundliche Staaten haben alle mögliche Unterstützung geleistet, um den Opfern zu helfen, aber das Verfahren des Sammelns der Spenden nicht systematisch ist und der Fond unterschlagen worden ist, bekommen die Betroffenen keine Hilfe." Die Zeitung Chhaiphapal schrieb am 8. August 1993, "Die 'All-Party

* * * * *

Große Protestaktionen im Juni und Juli

Zusammengestellt von Hari Karki

Bericht dem Zentralkomitee der CPN-UML vor. Nach dem Bericht des CPN-UML Untersuchungsteams handelt es sich bei dem Vorfall um einen Mord. Jiv Raj Ashrit sei bereits ermordet worden, bevor der Jeep in den Fluß stürzte. (Gorkhapatra, 25.06.1993)

Die offizielle 'One-man-Commission' die zur Untersuchung des Unglücks Madan Bhandari und Jiv Raj Ashrits gebildet wurde, legte am 17. Juli 1993 seinen Bericht vor. Der Bericht besagt, daß es sich bei dem Vorfall eindeutig um einen Unfall gehandelt habe.

Die CPN-UML akzeptierte diesen Untersuchungsbericht nicht und forderte daher die Einsetzung einer neuen Kommission unter der Leitung eines Richters des obersten Gerichtshofes. Diese Forderung der CPN-UML lehnte der Premierminister G. P. Koirala jedoch ab. Um die Bildung einer neuen Kommission zu erzwingen, rief die CPN-UML für den 25. Juni 1993 zu friedlichen Demonstrationen und einem Streik, unterstützt von sechs linken Gruppen - United People's Front, Nepal Communist Party (Masal), Nepal Communist League, Nepal Communist Party (Marxist-Leninist -Maoist), Nepal Workers and Peasants Party, Nepal

vgl. HURFON-Einleichten Nr. 5 und 6

Report of Amnesty International :

Recent Reports of Torture by Police

INTRODUCTION

Between October and December 1992 at least 18 people were reportedly tortured during interrogation in police custody.

In the first incident, in Sindhuli district at the end of October, six supporters of the main opposition party, who had been arrested for questioning about two murders, were tortured by police after denying any involvement in the murder. The second incident took place in Gorkha district in November: six people arrested for questioning about theft were severely tortured in police custody, and one victim later died.

It has not been established whether or not the death occurred as a result of injuries caused during torture. Later in November, in Pokhara, several people were arrested and reportedly beaten by police during or after arrest; and in December a 24-year-old woman was reportedly tortured and raped in police custody in Kathmandu.

BACKGROUND

There were several positive changes in the human rights situation during 1990-91, with the lifting of a three year ban on political activity, the introduction of a new Constitution providing substantial human rights protection (including the prohibition of torture and provision against self-incrimination), and Nepal's accession to several international human rights instruments, including the Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment. The government of Prime Minister Girija Prasad Koirala, which came to office in May 1991 after the first democratic elections in over 30 years, has repeatedly

declared its commitment to human rights protection, and the ruling Nepali Congress party included human rights protection in its election manifesto.

Despite these positive changes, it appears that torture in police custody is still being used, as was the case under previous governments, both as a means to obtain information "confessions" by force and possibly, on occasions, to punish political prisoners. During the last twelve months, dozens of opposition supporters have been arrested on criminal charges and subsequently tortured, usually in regions where the opposition has strong local support.

No official action is known to have been taken to ensure independent and impartial investigations into these reports of torture, as required by the Convention Against Torture to which Nepal is a party. Nor is any action known to have been taken to bring those responsible for torture to justice or to ensure effective implementation of safeguards against torture.

TORTURE IN SINDHULI DISTRICT

Seven men and one woman were arrested in Bhitman village on suspicion of involvement in the murder of two men on the evening of 26 October 1992, during the festival of Bhai Tika, which celebrates the bond between brothers and sisters. All eight were subsequently charged with murder, and six of them were reportedly tortured by police who allegedly wanted them to sign false statements implicating themselves or others. All those arrested were sympathetic to the Communist Party of Nepal, United Marxist Leninist (UML), which forms the main opposition to the

Constitution. Mr S, a local supporter of the UML, which has strong support in the area. Mr S was not among those detained, having apparently fled the scene. According to reports, local political tensions were inflamed by the murders, which were followed by violent attacks on UML supporters by members and supporters of the Nepali Congress party. A Group of between 50 and 60 congress supporters went to the homes of several UML supporters and took them forcibly to the police station, assaulting them on the way. Among those assaulted, on 28 October, was Chaitu Lama, aged 28, reportedly beaten in his home by members of Nepali Congress who then tied him up and dragged him to the police station. On the way he was kicked, beaten and stoned, and was called a murderer. Chaitu Lama has testified that, once in police custody, he was beaten repeatedly for two days on the hands, legs, calves and back, after refusing to sign a confession to murder.

Tul Bahadur Sarki, aged 22, was arrested by police who reportedly allowed him to be attacked by Nepali Congress supporters on his way to the police station. Once there, he was repeatedly beaten

Police das Feuer. Fünf Personen wurden getötet. Nach Polizeiberichten wurden landesweit 400 Personen verhaftet, darunter auch 16 Parlamentarier. 50 Personen wurden verletzt, darunter 14 Polizisten. Vier Menschen kamen um's Leben. Nichtoffizielle Quellen berichten von willkürlichen Massenverhaftungen von 4-500 Personen. Mehr als 50 Personen wurden verletzt, drei sehr schwer. Sie berichten von fünf Toten. Die Parlamentsabgeordneten wurden ohne Wahrung ihrer Immunität inhaftiert. In der Nacht des selben Tages wurden sie wieder freigelassen. Zwei Parlamentarier, Jagrit Bherwal und Amik Sherchan sowie der Vorsitzende des 'Rupandehi District Committee of Forum for Protection of Human Rights (FOPHUR)' wurden in Polizeigewahrsam mehrmals geschlagen. Der Parlaments-abgeordnete Amik Sherchan mußte nach seiner Freilassung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Amnesty international (ai) befürchtet, daß in Polizeigewahrsam viele Menschen mißhandelt und gefoltert wurden.

Nach 17-maligen Treffen seit dem 6. Juli 1993 unterzeichneten am 17. August 1993 die Regierungs-partei 'Nepali Congress' (NC) und die CPN-UML eine 9-Punkte-Vereinbarung. Die vier Parteien - UPF, NCP (Masal), NWPP, NCP(Marxist-Leninist-Maoist) - der 7-Parteien Linke Allianz waren jedoch mit dieser Vereinbarung nicht einverstanden. Die Hauptpunkte der Vereinbarung sind:

* Die Maßnahmen, die in die Wege geleitet worden sind zur Bildung einer "high-level commission" unter der Leitung des amtierenden Richters des Obersten Gerichtshofes zur Untersuchung des Vorfalles in Dasdhangra, werden so bald wie möglich abgeschlossen. Diese Kommission wird von beiden Parteien akzeptierbar sein. Die Eingeweide der beiden Politiker werden in geeignete ausländische Laboratorien zu Tests eingeschickt. Die Regierung stellt der Kommission für ihre Tätigkeiten international erfahrene Vorgesandten bereit. * Die Regierung wird jetzt: alle Personen, die bei den Protest-Aktionen verhaftet worden sind, freilassen; die Anklagen gegen diese Personen zurückziehen; die vollen Kosten für die medizinische Behandlung der Verletzten tragen; eine Entschädigung für die Hinterbliebenen der Personen, die nach der politischen Erneuerung seit 1990, durch Polizeiaktionen um's Leben kamen, von nun 25.000 Rupien zahlen; Jobs für die Menschen, die durch Polizeiaktionen körperliche Behinderungen bekamen, arrangieren.

* Eine hoch-rangige All-Parteien Kommission wird zur Kontrolle und Überwachung der Preise gebildet. * Ein 3-köpfiges Team wird gebildet, um die Fälle der Regierungsangestellten zu prüfen, die während des Beamtenstreiks, entlassen wurden und die während der Empfehlung für ihre Wiedereinsetzung vorzulegen. Das Team wird mit einem Vertreter des NC und einem Vertreter der CPN-UML besetzt, unter der Leitung eines Regierungsvertreter.

Die Vereinbarung enthält nichts über die Forderung, der 7-Parteien Linke Allianz, nach dem Rücktritt des Premierministers. (Gorkhapatra, 18.08.1993)

Communist Party (Amatya) - im Kathmandu auf. In Kathmandu kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten. Es gab große Gewalttätigkeiten, Brandstiftungen, Vernichtung von öffentlichem und privatem Eigentum von Seiten einiger Randalierer. Die Regierung machte die CPN-UML dafür verantwortlich. Die CPN-UML bestritt dies und gab eine Pressemitteilung heraus, in der stand, daß Polizisten in Zivilkleidung diese Vernichtungsaktivitäten begangen haben. Die Zeitung Sanghu berichtete, daß früh am Morgen des 25. Juni 1993 das Kabinett beschlossen habe, Polizisten und Soldaten in Zivilkleidung gegen die Demonstranten einzusetzen. Sie verurteilte die Regierung für solche Schritte gegen friedliche Demonstranten. (Sanghu, 09.06.1993) Eine nächtliche Ausgangssperre wurde verhängt und am 30. Juni 1993 wieder aufgehoben. Nach Meldungen des Innenministeriums kamen 7 Personen in Kathmandu und 3 Personen in Lalitpur um's Leben, ca. 17 Personen wurden verletzt und 340 Personen wurden verhaftet. Unabhängige Beobachter und Zeitungen sprechen von 27 Toten, mehr als 700 Verletzten und mehr als 1.000 Personen, die verhaftet wurden, (Hindu, 01.07.1993), darunter auch viele Kinder.

Am 4. Juli 1993 organisierte die 7-Parteien Linke Allianz wieder einen landesweiten Generalstreik mit der Forderung einer Einsetzung einer neuen Untersuchungskommission zur Untersuchung des Unglücks Madan Bhandari und Jiv Raj Ashrits unter der Leitung eines Richters des obersten Gerichtshofes. Der Streik verlief zum größten Teil friedlich. Nach Angaben der Zeitung 'Hindu' setzte am 5. Juli 1993 in Simara die Polizei gegen die Demonstranten Schusswaffen ein. Infofedessen wurden 7 Personen schwer verletzt. 15 Personen wurden in Kathmandu verhaftet. 4 Personen in Lalitpur, darunter 3 Parlamentarier der CPN-UML, Krishna Raj Shrestha, Mitha Ram Sharma und Krishna Bahadur Kaul. Am gleichen Tag wurden diese wieder freigelassen. Keshav Badal, Parlamentsabgeordneter, CPN-UML berichtete, daß der Demonstrant Jaya Bahadur Lama, 18 Jahre alt, während des landesweiten Generalstreiks am 4. Juli 1993 verhaftet und in Polizeigewahrsam zu Tode geprügelt worden sei. (Hindu, 09.07.1993) Jaya Bahadur Lama starb infolge dieser Mißhandlungen später im Bir Hospital. (Saptahik Bimarsaha, 09.07.1993)

Am 5. Juli 1993 gab die 7-Parteien Linke Allianz eine Pressekonferenz, auf der die weiteren Verläufe der Streiks und Demonstrationen angekündigt wurden. Die Allianz organisierte für den Abend des 18. Juli 1993 eine Lichterprozession und für den 19. und 20. Juli 1993 einen landesweiten Transportstreik.

Am 19. Juli 1993 fanden in Gesamtnepal Generalstreiks und Protestdemonstrationen, organisiert durch die CPN-UML, statt. Es gab Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Demonstranten. Massenverhaftungen, zahlreiche Verletzte und fünf Tote waren die Folge. Bei diesen Demonstrationen haben in den Distrikten Jhapa, Rupandehi, Palpa und Nawalparasi die Demonstranten die Straßen blockiert. Nach Berichten zufolge habe die Polizei zuerst versucht, die Demonstranten mit Schlagstöcken und Warnschüssen zu verstreuen. Als ihnen dies nicht gelang, eröffnete die

* * * * *

with sticks on the arms, calves and joints and soles of the feet, including while suspended upside down, and was allegedly threatened with death when he refused to sign a statement, drawn up by the police, saying he had witnessed Chaitu Lama and another person committing murder. He claims to have been at his sister's house for the Bhat Tika festival at the time of the murders.

All eight detainees were reportedly transferred to Sindhuvi prison soon after representatives of a Nepali non-governmental organization visited Sindhuvi on 15 November to investigate reports of torture in police detention. A medical examination carried out on 15 November found injuries consistent with the torture described. The detainees appeared in Sindhuvi District Court on 30 November charged with murder, after which two were released on bail. The other six, including Chaitu Lama and Tul Bahadur Sarki, remain in Sindhuvi prison awaiting trial. They are not known to have not been tortured since their transfer to prison.

TORTURE IN GORKHA DISTRICT

During the first week of November 1992, six people were reportedly arrested in Thalajung village on suspicion of theft and taken to Gorkha District police Office (DPO) where they were held incommunicado for between 7 and 24 days. They were detained without charge and without appearing before a court, in contravention of both Nepali and international law. All were reportedly tortured and were subsequently released without charge. One man, Purna Bahadur Bishwokarma, has since died. No official action is known to have been taken to investigate the reports of torture or to bring those responsible to justice.

Purna Bahadur Bishwokarma, aged 61, was arrested and taken to Gorkha DPO on 1 November. He had been receiving long-term medication for psychotic depression. Witnesses to his arrest state that the police forced him into the Daraudi

river during arrest and that he appeared to be unconscious on arrival at the DPO. According to detainees held with him, he did not receive his usual medication and was beaten regularly with sticks and with sinu (a plant which causes painful swellings on the skin). Police allegedly forced him to incriminate four others, including his wife Sanumaya Bishwokarma, who were later arrested. Purna Bahadur Bishwokarma was released, apparently without charge, on 19 November, when he was unable to walk. Several people saw him crawling in the streets, and he died six days later. The cause of death is apparently not known: according to a doctor, the post-mortem report indicated some bruising but did not mention the cause of death.

Bhim Bahadur Gurung, aged 36, was also arrested on 1 November and taken to Gorkha DPO. He has testified that on the third day after his arrest he was boxed on the ears, pulled by the hair and kicked and punched in the face and abdomen. On the 13th day after his arrest, he was forced to sit in the kukhura (chicken) position, when the victim's hands are loosely tied behind the back with ropes, then brought forward under the thighs, with the legs bent at the knee and with the head then being pushed forward between the legs and under the rope tying the hands. After being forced into this position, he was beaten on the soles of the feet, back and arms for about half an hour. On the afternoon of 18th November, he was further kicked on the legs and back, resulting in bleeding. He was released 24 days after arrest, without charge and without having appeared before a court, having been held incommunicado throughout his detention. A medical examination carried out at the end of November found injuries consistent with the torture described, including multiple healing lesions on the legs and tenderness of all muscles in the lower limbs.

Surya Bahadur Rana, a 23-year-old watch repairer, was arrested from his place of work on 3 November and kept incommunicado at the DPO for 22 days. He was reportedly taken to the police inspector's office, forced into the kukhura position and beaten on the soles of the feet, ankles, thighs and arms on several occasions during his detention. He was also forced to jump up and down when his feet were painfully raw from beatings. He fell over several times and each time he was again forced to stand and jump. He became unable to stand; the beatings continued while he lay on the ground. On one occasion, after his hands had been beaten with a baton, he was made to place his hands on the ground. The police then placed a stinging stick across them and trod heavily on the stick, as a result of which his hands became swollen and stiff. A medical examination carried out after his release indicated injuries consistent with the alleged torture, including swelling, redness and tenderness on the back of the left hand, with restricted finger movement; swelling and tenderness of the ankles; and tenderness in the right calf. An X-ray of the left hand showed a fracture in the second metacarpal bone. Pratap Bishwokarma, aged 23, was arrested on 9 November on the basis of allegations made under torture by Purna Bishwokarma. After arrest he was taken to the Gorkha DPO office. He has testified that on the fourth day after arrest he was punched, kicked and beaten by a police inspector and four other policemen. He was then beaten on the ankles with sticks, forced into the kukhura position and beaten on the soles of the feet for about half an hour, after which he was made to jump up and down on his wounded feet. He has also testified that the police used their knees to hit him very hard in the thighs. At the end of the fourth day after his arrest the soles of his feet were raw, with the left one bleeding, and his thighs, ankles and soles were swollen, blue in colour and painful. On the seventh day the procedure was repeated and a large wound formed on his leg and started to bleed. He was beaten while lying on the ground and unable to stand and his requests for water were ignored. In the evening of the seventh day he says that he was subjected to a form of karate attack, as a

result of which he required medical lime of his release, after 17 days in incommunicado detention, the police threatened to arrest him if he disclosed that he had been tortured. A medical examination carried out after his release indicated injuries consistent with the torture described, including a large, infected ulcer on the sole of the left foot. Dewan Singh Gurung, aged 21, was arrested on 6 November. According to his account, on the third day after arrest he was forced into the kukhura position and beaten on the soles of the feet with a rough stick. Thereafter he was beaten all over the body; and on the sixth day, he was stripped naked and beaten for 10 minutes with sinu dipped in water. The policemen then hit him on the thighs with their knees. The kukhura method of torture was repeated on the eighth day. He was also punched in the abdomen, and made to jump up and made to jump up and down until he was unable to stand. When he asked for a drink of water he was again beaten. He was released after 13 days in incommunicado detention. When his feet were swollen and tender, with bruising on the soles, consistent with the torture described.

Sanu Maya Bishwokarma, aged 57, was incriminated by evidence given under torture by her husband Purna Bishwokarma. She was arrested on 15 November and was held incommunicado for one week. She was reportedly beaten during and after arrest, both with sticks and sinu and was held by the hair and lifted into the air.

ILL-TREATMENT IN KASKI DISTRICT

On 23 November 1992 five people were ill-treated during arrest by police in the town of Pokhara, in the context of a long-running dispute with political overtones about management and staffing of a local school. A demonstration had been held earlier that day, by supporters of the opposition UML party, to protest

against the dismissal of the school's headmaster. The demonstration was broken up by the police, who later went to the homes of five people and arrested them. Two of the five say they had not been involved in the demonstration or in the school dispute. Witnesses have testified that all five were beaten and ill-treated by the police during arrest. They were held incommunicado for four days and released after 13 days. They have been charged under the 1970 Public Offences and Penalties Act (POA) which deals with offenses such as "obstruction to any public servant through violence or hooliganism". The POA has been used on several occasions during the last two years to detain political prisoners (see, for example, USA 31/02/91, Nepal: Detained trade unionists). The POA provides for administrative detention for one month pending investigation, after which a detainee can be sentenced to up to five months in prison.

Among those arrested was Dharama Raj Pahari, a 16-year-old student, who was severely beaten and kicked all over the body during arrest. Ganga Baral, a 23-year-old school "guardian", was also arrested. According to reports, the police pulled her hair, beat her with a stick, and trampled her underfoot. Two of those arrested were local labourers who say they had nothing at all to do with the demonstration or the school dispute. One was reportedly beaten after arrest on the back, head and arms by policemen using bamboo sticks and rifle butts; the other was beaten during arrest on the back and head.

No investigation is known to have been held into the reported ill-treatment in Pokhara; nor is any action known to have been taken to bring to justice those responsible. However, a newspaper report on 14 January 1993 quoted the Home Ministry as saying that the Chief of Kaski District Police Office has been removed from his post "for indulging in undisciplined activity". It is not known whether this "undisciplined activity" refers to the incidents described above.

TORTURE IN KATHMANDU

A woman was reportedly beaten and raped in police custody at Buddhanitkantha, Kathmandu. Manikala Rai, aged 24, was arrested by police on 13 December 1992 and detained overnight. She was released without charge the next day when, according to witnesses, she was crying, had torn clothes, and complained that she had been raped by the police. She appeared exhausted and unable to stand. In addition to being raped, she was allegedly kicked and beaten until she became unconscious. A medical examination carried out after her release reportedly indicated injuries consistent with rape, including severe bruising on the chest, thighs, arms, face and head. After receiving hospital treatment, she was apparently taken away by the police who have said that "she has been taken to her relatives in Dharan" (in eastern Nepal).

Several people who protested against the rape were arrested, including lawyer Rajesh Khadka and photographer Dev Man Gurung who took photographs of Manikala after her release. It is not known whether they have been charged with an offence and/or released. Before his arrest Dev Man Gurung was allegedly telephoned by a policeman who threatened him with death.

Five policemen, including a sub-inspector, are alleged to have been responsible for the assault and rape. According to reports, the sub-inspector has now been dismissed from the police force for having beaten and raped Manikala Rai, but it is not known whether a full and impartial investigation has been held into the incident in which four other policemen were allegedly involved, or whether action is being taken to bring those responsible to justice.

SAFEGUARDS AGAINST TORTURE

The Constitution of Nepal states, in Article 14.4:

"No person who is detained during investigation or for trial or for any other reason shall be subjected to physical or mental torture nor shall he be given any cruel, inhuman or degrading or treatment. Any person so treated shall be compensated in the manner determined by law".

The Constitution further states, in Article 14.3:

"No person accused of any offence shall be compelled to be a witness against himself".

However, despite these important legal safeguards, torture of detainees continues to take place and those responsible are not being brought to justice.

Amnesty International believes that the perpetrators of human rights violations should be held full accountable, and that the phenomenon of impunity can be a key factor in contributing to continuing human rights violations. The organization knows of no case in Nepal where those responsible for torture have been brought to justice.

The government has told Amnesty International that it is considering

introducing a law against torture, as required by the Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment, to which Nepal is a party. Amnesty International welcomes this proposal and believes that the proposed law should also include provision for compensation to victims. At present, torture is not specific criminal offence and there are no means by which victims of human rights violations, including torture, can obtain compensation through the courts. The government has no occasions given ex gratia compensation to torture victims, but none of the victims described in this paper is known to have been compensated.

Amnesty International further believes that, in addition to providing for judicial remedy, the government should undertake to ensure that independent and impartial investigations are carried out into all reports of torture and other serious human rights violations, and to

education in the training given to the police force. Amnesty International would welcome any such step and would hope that all police personnel will be made aware of the human rights of detainees as defined and protected both in Nepali law and in international human rights standards to which Nepal is a party.

establish an independent complaints mechanism. At present there appears to be no effective procedure by which victims of human rights violations can make their complaints known to the authorities with a view to further investigation.

Finally, amnesty International believes that the government should make a public statement of its continuing commitment to stop torture such as that which has occurred recently, and should take immediate action to ensure that all detainees are made aware that torture will not be tolerated. The government has told Amnesty International that it intends to incorporate and element of human rights education in the training given to the police force. Amnesty International would welcome any such step and would hope that all police personnel will be made aware of the human rights of detainees as defined and protected both in Nepali law and in international human rights standards to which Nepal is a party.

Report of FOPHUR:

Incident of human rights violations on the part of the government since September 1992 are given below:

1. On 16 September 1992, Biratnagar City Assistant Sub-inspector, of police Yashu Bahadur Subbaraped an eleven year old child Menuka Adhikari
2. On October 8, six peopies including Mohan Babu Panta were severely wounded in Kawasoti when the police opened fire upon the demonstrators haphazardly.
3. On 3rd Nov. 1992, fire was opened upon demonstrators in Nepalgunj.
4. In Gorkha district, Purna Bahadur Viswakarma was killed while being tortured by the police under police custody.
5. In Pokhara, Ganga Paudel was severely wounded when the police opened fire upon demonstrators.
6. On 13 December 1992, an assistant sub-inspector of police in Budha Nilkantha police post dragged Mani Kala Rai inside the office building and raped her. Persons including Dev Man Guring detained in connection with that incident were humiliated by being forced to clean the police latrine.
7. On 5th March 1993, Samjhana Dahal was shot dead when the police opened fire upon a peaceful protest demonstration in Sindhuli. Besides, three demonstrators were
8. On the 14th March 1993, Babu Ram Ghimire and Guna Prasad Acharya were arrested without warrants and tortured wildly under police custody.
9. On the 9th March 1993, in Helauda, Kaji Man Viswakarma was beaten to death by the police while under custody.

(as FOPHUR, Human Rights Bulletin, Vol. 6, No. 13, May 1993)

* * * * *

Committee on Foreign Relations U.S. Senate Committee on Foreign Affairs U.S. House of Representatives Country Reports on Human Rights Practices for 1992

NEPAL

Nepal is a constitutional monarchy with a democratic, parliamentary form of government. Nepal was formerly an absolute monarchy, but the king in 1990 legalized political parties and invited formation of an interim government that promulgated a new Constitution. Under that Constitution the King retains important residual powers, but has been effectively disassociated himself from the exercise of power. The Parliament consists of House of Representatives (lower house) and the National Council (upper house). In multiparty elections held in May 1991, the Nepali Congress Party won a majority in the House of Representatives, which chose G.P. Koirala as Prime Minister.

Internal security is maintained by the Nepal police, under the Home Minister, and, as necessary, by the Royal Nepalese Army, of which the King is Commander-in-Chief. Because communication links in Nepal are limited, local officials have a great deal of autonomy and exercise wide discretion in enforcing law and order. In 1992, as in previous years, the police on several occasions used excessive lethal force, and police mistreatment of criminal suspects continued. According to the U.S. Arms Control and Disarmament Agency, total military expenditures for 1989 were \$33 million. There is no indication that efforts will be made to reduce these expenditures in absolute terms in the near future. However, the portion allocated to defense in the 1992-1993 budget fell slightly compared to the previous year.

Nepal is one of the poorest countries in the world, with a per capita gross domestic product estimated at around \$170. Over 80 percent of its 19 million people are engaged in subsistence agriculture. Carpet and ready-made garment sales and tourism revenues are the major sources of foreign exchange, and foreign aid covers 69 percent of Nepal's

development budget. Under the new Government, efforts are under way to provide a greater role for the private sector.

The 1990 Constitution guarantees a broad range of fundamental human rights, and the Parliament has passed most of the legislation necessary to bring the law into conformity with the Constitution. The human rights situation has improved considerably since 1990, and much progress has been achieved in the transition to a more open society. Substantial human rights problems remain, however. The principal problems concern the abuse of police powers, including arbitrary detention and beatings (which, in at least one instance, included torture) by a police force that is poorly trained, and the Government's unwillingness to investigate or enforce accountability for recent and past abuses. Police fired into crowds on several occasions, most notably during demonstrations against the Government on April 6 that resulted in the deaths of seven persons. Some restrictions continue on freedom of expression. Trafficking in women and child labor remained serious problems. A new law granting freedom of religion was passed; however, proselytizing remains prohibited.

RESPECT FOR HUMAN RIGHTS

Section 1. Respect for the Integrity of the Person, Including Freedom from a Political and Other Extrajudicial

Killing. — There were a number of incidents involving political violence and killing prior to the February parliamentary by elections and, on a wider scale, before the May local elections. All of the major political parties traded charges of killings, but the majority of allegations were believed to have been

distortions made for political advantage.

On April 6, at least 7 people were killed, almost 100 injured, and over 500 arrested in Kathmandu and its suburb of Patan after police fired on protesters demonstrating against the Government's economic policies. The demonstrations were organized by a coalition of parties, led by the Communist Party of Nepal, Unity Centre, and called for a general strike to protest price increases by the Government. This demonstration became violent in several places with incidents of arson and attacks on public and private property. The Government claimed that force was necessary to prevent further damage to public property. However, well-documented reports by human rights groups and eyewitness accounts indicate that the police were ill-trained in crowd control and overreacted. Most of the victims were innocent by standers and, in one flagrant case, a woman who was a considerable distance away from the rioting range without the leg at point-blank range without provocation. Human rights organizations also condemned the use of bullets during the demonstrations.

The Government failed to conduct an investigation of the incident or take disciplinary action against the police for using excessive force. It acknowledged that the police are inadequately equipped and trained to cope with civil disturbances, but claimed that the level of force was justified in response to deliberate provocation. The families of the seven deceased were compensated approximately \$500 each.

In two incidents, on January 3 in Solukhumbu District and on August 28 in Okhaldhunga District, Nepalese police shot and killed Tibetan refugees who were members of groups transiting Nepal en route to India. The Government has not

investigated either incident or taken disciplinary action against the officers involved. The Government also did not publish the results of the Home Ministry's inquiry into incidents in 1991 at Arakbanchi and Khotang in which police fired on crowds, killing two persons and wounding several others or taken disciplinary action against the police involved in those incidents.

b. *Disappearance*— There were no reports of permanent disappearances. In May there were several cases in which rival political factions claimed their opponents had abducted and held prospective candidates briefly to prevent their registration in local elections. The report of the five person commission to investigate the whereabouts of those missing or dead since December 1990, presented to the Parliament in 1991, still has not been published, nor has the Government made any public statements regarding its contents, despite pressure from human rights groups to act on its findings.

c. *Torture and Other Cruel, Inhuman, or Degrading Treatment or Punishment*. There was one particularly significant incident of torture in 1992. Following the January 15 murder of a policeman in Baglung District, over 500 people were detained for investigation. Most were released within 2 days; however, 10 persons were held for a period of nearly 2 months without being brought to court. According to a reliable team of investigators, all were tortured including beatings on the soles of their feet, and at least three of the detainees received burns of their feet as well. All of 10 denied any involvement with the murder and allege that they were arrested for political reasons. Local authorities did not deny the use of torture, and the local investigator commented that torture was necessary as a means to extract information. No disciplinary action was taken against these local authorities, although the Home Minister reported that he had instructed the police to stop such practices.

Beating is still reported to be a routing means for police to extract confessions from common criminals. The Government has rarely conducted investigations into allegations of police brutality or acknowledged public concern about its

prevalence. Nepal's Constitution now provides for compensation to those subjected to physical or mental torture, but the Supreme Court has ruled that legislation must be passed to determine levels of compensation before the courts can make awards.

Three classes of prison facilities exist in Nepal. Class "C" cells which generally hold common criminals are the worst. They often have dirt floors, sparse or no furnishings, and poorer food than class "A" and "B" cells. Overcrowding is common and the use of handcuffs and fetters is sometimes reported. Conditions in "A" and "B" cells are markedly better, with the former reserved for "prominent" persons. Women are incarcerated separately from men in equally poor conditions. Children are incarcerated together with adults, either because they have committed crimes or their parents have done so and the children have nowhere else to live. There has been some slow improvement in prison conditions; sick prisoners are now more likely to be referred to hospitals for treatment.

Reflecting the low level of general medical facilities in the country, facilities for care and treatment of the mentally ill are inadequate. Such persons are often placed in jails under conditions that are degrading and sometimes inhuman by international standards.

The Malik Commission's report on its investigation of the loss of life and property during the Movement to Restore Democracy's (MRD) agitation in 1990, in which it looked into charges of torture and other mistreatment, was submitted to the Attorney General on December 31, 1990. However, the report remains unpublished, although it may be read in the parliamentary library. The report's principal author disputed the Attorney General's 1991 finding that the report supplies neither firm evidence nor a legal basis for prosecution. Human rights monitors urged the Government to publish the report and take appropriate action based on its contents.

d. *Arbitrary Arrest, Detention, or Exile*. According to the constitution, a suspect must be brought

before a court within 24 hours and informed of the general grounds for his arrest or be released. If the court upholds the detention, the police are authorized up to 25 days, with a possible 7-day extension, to complete their investigation. Although the Supreme Court ordered the release of a detainee on at least one occasion on the grounds that he had been held for over 24 hours before being presented to a court, the police reportedly often violate this provision of the law in practice. Under current law, persons are permitted access to a lawyer only after they are no longer in police custody. There is a functioning system of bail, but it is too expensive for most Nepalese.

The law most often used to detain and arrest persons arbitrarily during the MRD agitation was the Public Security Act. The Act was amended, but not repealed, by the new Government in 1991. It permits the Home Ministry to detain an individual for up to 6 months upon presentation of written notice that includes "grounds and reason." The district court must be notified of the detention within 24 hours. It may extend the period of detention once, for an additional 6 months, before charges must be filed. The grounds for detention under the Act are open to broad interpretation: to ensure the security of Nepal; order and tranquility inside Nepal; amicable relations between Nepal and other friendly states; or amicable relations between Nepal and other friendly states, or amicable relations of different classes or religions within Nepal. Persons detained under this Act are considered to be held in preventive detention and are not brought to trial.

There are other laws that allow for arbitrary detention, including the revised Public Offenses Act. It was under this Act that hundreds of civil servants were detained in 1991 during a 55-day protest strike against the Government. Despite the Act's revision in 1992, human rights monitors have expressed concern that it continues to vest too much power in the Chief District Officer, the highest ranking civil servant in Nepal's 75 districts, and could give rise to abuses in the future.

The 10 persons arrested in Baglung District following the murder of a policeman on January 15 were held for 30 to 55 days on charges of conspiracy and murder before

being brought to court, a violation of the law. The detainees were also prevented from seeing any visitors or lawyers, also a procedural violation.

Exile is prohibited by the Constitution and is not practiced.

e. *Denial of Fair Public Trial*— Nepal's judicial system consists of three layers: The district courts, appellate courts, and the Supreme Court. The judges of all three layers are appointed by the King upon the recommendation of the judicial council, a constitutional body chaired by the Chief Justice, which makes recommendations and gives advice on matters of appointment, transfer, disciplinary action against judges, and other matters relating to judicial administration.

Military and civilian courts are separate. Military courts generally deal only with military personnel who are immune from prosecution in civilian courts. In 1992 the Supreme Court ruled that civilians may no longer be tried in military courts for crimes involving the military. In the past cases of terrorism or treason were often dealt with under the Treason Act in closed trials held before specially constituted tribunals. No such cases were tried in 1992, but the Treason Act remains in effect.

Nepalese law provides for the right to a public trial except in some security and customs cases. The constitution provides for protection from double jeopardy, protection from retroactive application of the law, and the right to counsel; the Government provides free counsel to indigents. There were no reported instances of abuses in this area in 1992. The judiciary is legally independent and has the right of judicial review under the Constitution. Under the previous Panchayat system, the judiciary often collaborated with the police in upholding politically motivated detentions; in 1992, the process of judicial strengthening continued, and the courts confronted the police in several cases of illegal detention.

The Constitution also allows the Supreme Court to initiate contempt proceedings and to impose punishment for contempt of the Supreme Court or subordinate courts. All lower court decisions, including acquittals, are subject

to appeal. The Supreme Court is the court of last appeal, but the King may grant pardons and may suspend, commute, or remit any sentence by any court.

The Government has declared that it holds no political prisoners. There is no credible evidence that any political prisoners (as defined for the purpose of this report—see Appendix A) are being held in Nepal's jails, although some political parties occasionally claim that political prisoners are being held.

f. *Arbitrary Interference with Privacy, Family, Home, or Correspondence*—The new Government generally respects the privacy of the home and family, principles bolstered by Nepalese law and tradition. Search warrants are required before search and seizure, except in cases involving suspected security and narcotics violations. The Police Act of 1955 as amended empowers the police to issue warrants for search and seizure in criminal cases upon receipt of information about criminal activities. The Chief District Officer in misdemeanor cases and court judges in felony cases must approve warrants within 24 hours after issuance.

Section 2. Respect for Civil Liberties, Including

a. *Freedom of Speech and Press*—The Constitution specifies that all citizens shall have freedom of thought and expression; it also provides that no news item, article, or any other reading material shall be censored. These rights are circumscribed, however, as the Constitution permits restriction of speech or press if the action would threaten the sovereignty and integrity of the Kingdom; disturb the harmonious relations among people of different castes or communities; promote sedition, defamation, contempt of court, or incitement to commit crime; or contradict decent public behavior or morality. These restrictions were invoked in November when an editor served a 1-week jail sentence for contempt of court after printing a cartoon satirizing the Chief Justice.

The Press and Publications Act provides for the licensing of publications and the granting of credentials to journalists.

There were no reported restrictions on academic freedom.

It includes penalties for violating these requirements. In August regulations issued to enforce this Act further circumscribed Nepal's journalists by setting specific requirements of education and experience in order to hold particular jobs in journalism.

In addition, the Act prohibits publication of materials that, *inter alia*, foment disrespect toward the King or royal family; undermine the integrity and sovereignty of the Kingdom; undermine the security, peace, and order of the Kingdom; create animosity among people of different castes, religions, etc.; or adversely affect the good conduct or morality of the public. A similar list establishes the basis for banning the importation of foreign publications. Notwithstanding the law, a large number of Nepal's more than 400 publications (some political party organs, some independent newspapers, and many small papers with circulation limited to a few hundred copies) remained vigorous in their criticism of the Government. A few published attacks on the monarchy without being prosecuted or closed down.

The two Nepalese dailies with the largest circulation are government organs. While their editors may publish critical views and editorial policies, editorial views in these dailies still tend to reflect government policy. The Ministry of Communication has also provided occasional guidance to the editors. While the Government can exert pressure on the independent print media through its control of the price of newsprint and through the high proportion of advertising it purchases, there was no evidence that such pressure was applied in 1992.

The sole radio and television stations in Nepal are government owned and controlled. Whole programming continued to reflect a broader range of interests and political viewpoints than it did before the political transformation was begun in 1990; it still followed closely the views of the Government.

There were no reported restrictions on academic freedom.

b. *Freedom of Peaceful Assembly and Association*— Under the Constitution, freedom of assembly is guaranteed. However, a caveat allows

restrictions on such vague grounds as undermining the "sovereignty and integrity" of Nepal or disturbing "law and order". There were no reports of arrest or detention for exercising the freedoms of peaceable assembly or association.

c. Freedom of Religion—The majority of Nepalese are Hindus, and Nepal is described in its Constitution as a Hindu Kingdom. There is a large minority of Buddhists, a smaller number of Muslims, and a small but growing number of Christians. Non-Hindus are allowed to practice their religion and maintain places of worship. A number of foreign Christian clergymen reside and work in Nepal in various fields. Religious education is offered by non-Hindus, including Muslims and Christians. Religious publications are imported mainly from India and widely circulated. The Constitution and law passed in 1992 allow self-conversion but outlaw proselytizing. The law provides a maximum penalty of 6 years for converting a person to another religion and a maximum sentence of 3 years for attempting to convert someone. No arrests were made under this provision in 1992. The law also protects the functioning of all religions but prohibits discrimination on the basis of caste; however, such discrimination is permitted at temples.

In the past, Nepalese authorities, particularly in conservative rural areas, took the prohibition conversion very seriously. The current Government's more tolerant policies have allowed Christians and other non-Hindu groups to engage freely in a wide variety of religious activities which have, however, yet to include attempts at conversion. Religious groups may establish their own organizations and acquire their own places of worship, although the Government has been slow in establishing procedures for registering religious organizations.

There is continuing concern that the prohibition against religious conversion in the view Constitution raises the possibility that it may be used against people solely for the expression of their religious beliefs. For this reason various non-Hindu groups occasionally propose amending this provision of the Constitution.

d. Freedom of Movement within the Country, Foreign Travel, Emigration, and Repatriation—Citizens of Nepal may move freely and reside where they wish, a right provided for in the Constitution. Foreigners (including Tibetans resident in Nepal) and journalists are restricted from traveling to some areas on the Chinese border unless they are part of a licensed trekking group escorted by a police liaison officer. Travel outside of Nepal is not restricted for Nepalese citizens. Tibetans resident in Nepal may travel freely only to India, although permission is routinely granted for their business travel to other countries. All Nepalese abroad are free to return home. Although it is not explicitly prohibited by the Constitution, there are no known cases of revocation of citizenship for political reasons.

Nepal has no official refugee policy and is not party to the 1967 protocol Relating to the Status of Refugees. The United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) has maintained an office in Kathmandu since 1989. The current Government is aiding the UNHCR's efforts by facilitating access to refugees from both China and Bhutan. In the past, Nepal accepted and assimilated approximately 14,000 Tibetan refugees. Border restrictions, tightened in 1986 by a joint Nepalese/Chinese agreement, are observed haphazardly on the Nepalese side of the border. Tibetan refugees transiting through Nepal to India are usually permitted passage, although there are reports of police demanding payment from, and occasionally administering beatings to these refugees. In January and again in August, Nepalese police shot and killed Tibetans who had entered Nepal illegally. Government claims that the victims had attacked the police were not borne out by UNHCR interviews of the surviving group members. Credible reports continue to be heard of some Tibetan refugees being turned back by Nepalese authorities near the Nepal-China border; however, the incidence of this practice declined as the UNHCR established more regular procedures with the government for handling undocumented Tibetan arrivals. There was another sharp increase in the number of ethnic-Nepalese

Bhutanese fleeing into Nepal after reportedly suffering abuses or being expelled from Bhutan. At the end of 1991, the camps in southeastern Nepal housed 10,000 of these refugees, and at least 65,000 more arrived in 1992. They arrive to face unhealthful conditions, including overcrowding, shortages of clean water, poor sanitation and nutrition, and risk of epidemic disease. The UNHCR monitors these refugees condition and provides assistance for their basic needs. The Government tolerates the refugees presence on a humanitarian basis, although it can offer them little except a place to stay. The Government raised the issue of the refugees with the Government of Bhutan in 1992, but the flow of new arrivals continued unchecked, and there was no agreement on refugee screening and repatriation.

Section 3. Respect for Political Rights: The Right of Citizens to Change Their Government

Under the Constitution promulgated in 1990, Nepal is a constitutional monarchy with sovereignty vested in the people, through their elected representatives, have the right to amend the Constitution to change all but the most basic aspects of the body politic—sovereignty vested in the people, the multiparty system, fundamental rights, and the constitutional monarchy.

Parliamentary elections, based on universal suffrage for citizens over the age of 18, are to be held every 5 years by secret ballot. On May 12, 1991 the people exercised their franchise for the first time in 32 years in a general election that Nepalese and more than 60 international observers described as basically free and fair. The Nepali Congress Party won 110 out of 205 seats in the House of Representatives and was able to form the Government without need of a coalition. The King appointed G.P. Koirala, leader of the Nepali Congress Party in the Parliament, as Prime Minister. The next parliamentary elections are scheduled to be held in 1996.

Local elections were held on May 28 and 31, 1992, for municipal and village development councils, and the winners of these offices, some 46,000 in all, voted for

district development committees in July. These elections were also generally free and fair, although scattered acts of violence and polling irregularities were reported. The governing Nepali Congress Party won over 50 percent of the offices contested. The main opposition party, the Nepal Communist Party United Marxist and Leninist, won approximately 26 percent of the offices, and the conservative National Democratic Party, led former leaders of the Panchayat Government, won 10 percent.

The King continues to exercise certain powers "with the advice and consent of the Council of Ministers." These powers include exclusive power in enacting, amending, and repealing laws relating to succession to the throne. The King's income and property are tax exempt and inviolable. No question may be raised in any court about any act performed by the King.

The new Constitution also permits the King to exercise emergency powers in the event of war, external aggression, armed revolt, or extreme economic depression. The emergency powers allow him to suspend the freedoms of expression and assembly, freedom of thought and preventive detention, and other basic freedoms without judicial review. The rights to form associations and of habeas corpus may be maintained for up to 3 months without legislative approval and up to 6 months, renewable only once for an additional 6 months, if legislative approval is granted.

The new Constitution bars the registration and participation in elections of any political party that is based on caste or community or that does not operate openly and democratically.

There are no specific laws that restrict women or minorities from participating in the government or political parties, but lingering conservative social traditions limit the influence of both women and some castes and tribes in the political process. The Constitution requires that at least 5 percent of the candidates for the House of Representatives from each registered political party be women.

Section 4. Governmental Attitude Regarding International and Nongovernmental Investigation of Alleged Violations of Human Rights

Nepal has over a dozen nongovernmental human rights organizations. The major organizations are the Human Rights Organization of Nepal (HURON) and the Forum for Protection of Human Rights (FOPHUR), although their activities have dropped off somewhat following the advent of democracy. The Nepal Law Society also monitors human rights issues, and a number of nongovernmental organizations focus on single issues such as child labor or women's rights. Both governmental appointed commissions and nongovernmental human rights groups continue to report that police authorities do not cooperate with their efforts to gather information.

In June Amnesty International (AI) published a report criticizing the Government's inaction in addressing past human rights violations and its poor handling of the April 6 demonstrations. The Government stated that the report is politically biased and exaggerates the Government's human rights violations, and it has independent Nepalese commission, named the Tuladhur Commission after the jurist who headed it, published a separate report on the April 6 incidents that criticized the Government's handling of the riots but also ascribed some blame to the leftist leaders of the general strike. The Tuladhur Commission complained that the Government and the official media obstructed its efforts to investigate the facts.

Session 5. Discrimination based on Race, Sex, Religion, Language, or Social Status

The Constitution specifies the right to equality, whereby the State shall not discriminate against citizens on grounds of religion, race, sex, caste, or ideology. However, Nepal is still largely a traditional society wedded to the caste system, and caste discriminations common, especially in the rural areas of western Nepal. Although the public shunning of "untouchables" has been outlawed, and exception was retained for traditional practices at religious sites. Economics, social, and educational differentiation tend to be a function of historical patterns, geographical location, and caste. The spread of education and

higher levels of prosperity, especially in the Kathmandu valley, are slowly reducing caste distinctions and increasing opportunities for lower socioeconomic groups. Although politics and senior jobs in the government administration and army in Nepal continue to be dominated by higher and better educated urban-oriented castes (Brahmin, Chhetri, and certain elements of the Newar community), the representation of other castes is increasing slowly.

Women in Nepal face gender discrimination, particularly in rural areas where the weight of tradition, lack of education, and ignorance of the law remain severe impediments to the exercise of basic rights, such as the right to vote or to hold property in their own names. According to preliminary figures from the 1991 census, the female literacy rate is 26 percent, compared to a male literacy rate of 57 percent.

Over the years, women have benefited from various changes in marriage and inheritance laws. However, these laws continue to remain discriminatory, despite the constitutional prohibition against discrimination based on sex. The divorce law grants Nepalese women the right to divorce but on narrower grounds than those available to men. Likewise, the law governing property rights favors men in a number of ways, including division of family property, the disposition of property, inheritance, and land tenancy. The new Constitution strengthened some provisions regarding women, including equal pay for equal work.

Wife beating is common, though its extent is difficult to measure owing to the value attached to family privacy in Nepal's traditional society. Several unconfirmed cases of dowry deaths were also reported over the year. In general, there is little public attention given to violence against women in the home.

Trafficking in women is a deeply ingrained social problem in several of Nepal's poorest areas. Estimates of the total number of Nepalese girls and women working as prostitutes in the red-light districts of India's major cities vary widely but average around 100,000. Coercion is often involved, although it is impossible to gauge its extent. Newspapers occasionally

Commission Wanted

By Sichendra Bista

Not only for alleged failure on the political and economic front, the two-year old Girija government has come under sharp criticism attributed to the further deterioration of Nepal's human rights situation last year over its first year in office and during the one-year plus tenure of the interim government under the present president of the Nepali Congress (NC), Krishna Prasad Bhanzari.

The Human Rights Year Book/ Informal Sector Services Centre (INSEC), recorded 363 cases of human rights violations that took place in 209 days of 1992. According to the publication, the first of its kind in Nepal, 22 persons were killed and more than 196 were injured because of police atrocities last year. The death toll includes a score of children and a Tibetan (Chinese?) national too. Out of 3,168 detainees in various prisons throughout the country, 71 prisoners are below 12 years of age, three above 60 years and 195 are women. Physical facilities in most of the jails are reportedly below international standards, the report says.

Expressing grave concern over the widespread violation of human rights in Nepal, the London-based Amnesty International brought out a

situation in the country, but increased the cases of violations of human rights instead," noted Krishna Kandel, press officer of the AI, Nepal Section. Recently, AI headquarters urged the Nepali government to form a judicial commission to investigate the killings in police firings during the communist agitation, launched June 25, demanding the resignation of Prime Minister Girija Prasad Koirala. It is obvious that a new volume of investigative reports will be added to a pile of other reports, accumulating dust at the Prime Minister's office, if the government follows the AI recommendation.

Instead of bringing persons implicated in human rights violations during the pro-democracy movement to justice, the Girija government honoured the culprits by appointing them to important government positions, the year book charged. Notably, the government had turned down the AI's repeated calls to publicise the reports of the Mullick and Ballav Shumshere commissions that were formed by the interim government to identify those *panchaks* who tried to crush the popular movement for the restoration of pluralistic polity. The INSEC publication suggests the government form a National Commission on Human Rights to look after issues concerning human rights violations.

Kinder

Bishwa K. Mainali; FOPHUR, Nepal

Menschenrechte für Kinder in Nepal

Einem Kind die Würde eines Staatsbürgers und die Befriedigung der Grundbedürfnisse zu geben, hängt von der gesamten Entwicklung der Nation ab. Das nepalische Wirtschaftssystem basiert auf der Landwirtschaft, die 90% der Arbeitskräfte beschäftigt. 62% Anteil des Bruttoerzeugnisses, nimmt 75% des gesamten Exports ein und sie ist eine primäre Quelle des Lebensunterhaltes des Volkes. Die Alphabetisierungs-

rate ist 33%. Etwa 45% der Bevölkerung liegt unterhalb der Armutsgrenze. Eine neue Untersuchung des 'Central Bureau of statistics' zeigt, daß 10% der Bevölkerung, die Oberschicht, 47% des gesamten nationalen Einkommens verdienen. Die ärmste Bevölkerung, 40%, aller Nepali, verdient nur 9% des gesamten nationalen Einkommens. Das durchschnittliche Einkommen eines Nepali beträgt 160 US \$.

d. Minimum Age for Employment of Children—The Constitution stipulates that children shall not be employed in factories, mines, or similar hazardous work, and the law establishes a minimum age for employment of minors at 16 in industry and 14 in agriculture. Despite the law, child workers are found in all sectors of the rural and urban economies where the families consider child labor essential to alleviate poverty. The Department of Labor enforcement record is spotty, but in the urban formal sector it has had some success in enforcing laws relating to permanency, minimum wage, and holidays. However, it has seldom enforced the minimum age law. Child workers in Nepal (CWIN), the only national social action group dedicated to children's rights and welfare, estimates that 4.8 million Nepali children work at least part-time. As with the population at large, the overwhelming majority of these children are engaged in family subsistence agriculture, but children can be found, usually doing menial jobs, in almost every occupation. Child employment is particularly common in the smaller enterprises in construction, carpet weaving, restaurants, garment manufacturing, transport, and domestic work. Human rights monitors estimate that children constitute between one third and two thirds of the unhealthy conditions for low pay. Although a law specifically designed to protect children's rights was passed in May, stipulating that children may not be used as beggars or face discrimination on the basis of caste, religion, or sex, the Government has little ability to implement it comprehensively.

e. Acceptable Conditions of Work—The new Labor Act sets a minimum monthly wage in factories and in the organized labor sector. This wage is sufficient only for the most minimal standard of living. Rates in the unorganized service sector and in agriculture are often as much as 50 percent lower.

The Labor Act calls for a 48 hour workweek, with 1 day off, and limits overtime to 20 hours per week. Health and safety standards, and other benefits such as provident fund and maternity benefits, are also established in the Act. Implementation of the new Labor Act has been slow, as the Government has not created the necessary regulatory or administrative structures to enforce its provisions.

f. Prohibition of Forced or Compulsory Labor—Article 20 of the 1990 Constitution prohibits traffic in human beings, slavery, serfdom, or forced labor in any form. The Department of Labor enforces laws against forced labor in the organized sector of the economy. However, bonded labor is an aspect of traditional society, and our 100,000 low-caste ethnic Tharus are estimated to be under the "Kamaya" system of bonded labor in the Terai region. (See also the discussion of trafficking in women in Section 5.)

as water supply, electricity, and telecommunications. The Government also is legally empowered to stop a strike or suspend the workings of a trade union if it disturbs peace and security or adversely affects the nation's economic interests. Under the new labor Act, a secret ballot must be held to determine whether to strike, and a 60-percent vote in favor is required for a strike to be legal. A number of illegal strikes took place in 1992, especially to protest retrenchment in the public enterprises under the Government's program of administrative reform, but most received little publicity and were ineffective.

The Trade Union Act of 1992 establishes the procedures and requirements for forming and registering trade unions, associations, and federations, including the provisions required in all union constitutions. The Act also protects unions and officials from lawsuits arising from any actions taken in the discharge of official duties, including collective bargaining. There are no restrictions on forming confederations or joining international labor bodies. Several federations exist, and Nepalese trade union organizations maintain a variety of such affiliations.

b. The Right to Organize and Bargain Collectively—The Labor Act of 1992 provides for collective bargaining and stipulates that an organization must have the signatures of at least 51 percent of the eligible workers in order to negotiate collectively. Although the organizational structures (e.g., labor courts) to implement the Act's provisions have not been created, in practice, collective bargaining has been the primary mechanism for setting wages since April 1990.

There are no current legal provisions prohibiting discrimination by employers against union members or organizers. There are no special economic zones.

c. Prohibition of Forced or Compulsory Labor—Article 20 of the 1990 Constitution prohibits traffic in human beings, slavery, serfdom, or forced labor in any form. The Department of Labor enforces laws against forced labor in the organized sector of the economy. However, bonded labor is an aspect of traditional society, and our 100,000 low-caste ethnic Tharus are estimated to be under the "Kamaya" system of bonded labor in the Terai region. (See also the discussion of trafficking in women in Section 5.)

report the arrest of men attempting to abduct young women or trick them into going to India. Economic incentives also entice many other women. In certain parts of Nepal, families raise their daughters with the expectation that they will spend several years in the brothels of India and then return with their earnings and settle in their native villages. In addition, the tradition of religious prostitution among the Badini and Devaki of western Nepal is an ongoing concern of the Government. The Government prosecutes instances of coercive trafficking brought to its attention but takes few active measures to stop it. The spread of the acquired immunodeficiency syndrome (AIDS) in India's red-light districts has discouraged the Government from aggressively promoting the return and rehabilitation of Nepalese prostitutes.

Government efforts thus far focus more on preventing voluntary prostitution than on rehabilitation. The Women's Development Division of the Ministry of Labor and Social Welfare sponsors income-generating skill training programs in several districts known for producing prostitutes to be sent to India, and several nongovernmental organizations have similar programs.

In Nepal's more open political atmosphere, a growing number of women's advocacy groups are taking up women's issues. Nearly all political parties have their own women's groups to press for women's causes.

Section 6. Worker Rights

a. The Right of Association—Article 12 of the Constitution provides for the freedom to form and to join unions and associations. The Constitution permits restriction of unions only through legal measures in cases of subversion, sedition, or similar conditions. Since the political transformation began in 1990, there has been an increase in trade union activity in every sector, with virtually all the unions closely linked to one or another of the political parties. Union participation in the formal sector is significant, but the formal sector comprises only a small portion of Nepal's overall labor market. Due to their recent formation and Nepal's lack of experience with trade unionism, the unions are still developing collective structures for organizing, effective bargaining, and education. Moreover, while the Parliament passed new labor and trade union acts in 1992, the Government has yet to bring out regulations to implement them fully.

Under current law, strikes are permitted except in "essential services" such

(aus FOPHUR, Human Rights Bulletin, Vol. 5, No. 13, May 1993)

Die nepalische Verfassung beinhaltet folgende Bestimmungen, die sich auf die Kinder beziehen:

- Jede Gemeinde sollte eine Schule leiten, um eine Ausbildung bis zur Primarstufe in der Muttersprache anzubieten.
- Kein Kind darf in einer Fabrik, Mine oder zu ähnlichen gefährlichen Arbeiten beschäftigt werden.
- Der Staat soll allmählich Vereinbarungen treffen, zur freien Ausbildung der Kinder, zum Schutz deren Rechte und Interessen und zum Schutz vor Ausbeutung.
- Der Staat soll eine Politik der Entwicklung verfolgen, bezüglich der Gesundheit und sozialen Sicherheit, als Fortschritt für die hilflosen Kinder.

Nepal hat die 'Convention on the Rights of Children' ratifiziert und wünscht, diese Konvention als ein Modell für die Rechte der Kinder in Nepal zu nutzen. Um diesen Zweck zu erfüllen, hat Nepal ein neues Gesetz bezüglich der Rechte des Kindes erlassen.

Das neue Gesetz hat eine Provision für eine 'Child Welfare Board', um eine Kinderfürsorge zu entwickeln und auch eine Provision eines separaten Jugendgerichts. Die Regierung hat versprochen, ein 'Child Welfare Home' aufzubauen, um Analphabetismus abzuschaffen und gleiche Chancen für alle zu ermöglichen.

Trotz der konstitutionellen und rechtlichen Versprechungen zur Fürsorge des Kindes und der großen Versprechungen der Regierung, werden die Kinder benutzt, vernachlässigt und ausgebeutet.

Nepal ist eines der ärmsten Länder der Welt. Mit seinen finanziellen Beschränkungen kann Nepal nicht die rechtlichen Provisionen verwirklichen. Die Verantwortung zur Verbesserung der Möglichkeiten der Kinder liegt bei der Regierung. Die Regierung ist nicht erfolgreich in der Ausübung ihrer Verantwortung, aufgrund des Mangels der politischen Willenskraft und Verantwortung gegenüber dem Volk.

Die Fürsorge des Kindes oder die Menschenrechte des Kindes sind ein Tagtraum geworden. Meiner Meinung nach haben die Kinder eine universale und internationale Bedeutung, welche universale Alternativen in den Aktivitäten für die Kinderfürsorge erfordern.

Bijaya Sainju, CWIN, Nepal

Kinderarbeit in Nepal, insbesondere das Recht der Kinder in den Teppichfabriken

In Nepal leben 8,5 Millionen Kinder unter 16 Jahren, bei einer Gesamtbevölkerung von 19 Millionen. 7,5 Millionen dieser Kinder müssen auf irgendeine Weise Geld verdienen. Es gibt schätzungsweise 63 Bereiche, in denen die Kinder arbeiten, wie Teppichfabriken oder Teeplantagen.

Diese Kinder:

- bekommen keine Schulbildung;

Die rechtliche Entwicklung in Nepal ist gebunden an die soziale Entwicklung. Die heiligen Schriften der Hindus haben eine verheerende Auswirkung auf die Entwicklung des Rechts in Nepal. Nach dem Sieg über die Rana-Oligarchie 1951 trat Nepal aus seiner Isolation hervor. Nur dann wurde die Teilung der Staatsorgane, Exekutive, Legislative und Judikative, vorgenommen. Das Konzept des modernen Rechtssystems von 1953 basierte hauptsächlich auf dem britischen Rechtssystem. Trotz gelegentlicher Behinderungen war der Aufbau des Obersten Gerichtes ein Schritt hin zum modernen Gerichtswesen. Die politischen Veränderungen fördern praktische Veränderungen bezüglich der Gesetze im Land, bekannt als 'Muluki Ain'.

Die rechtliche Definition des Kindes in Nepal ist die einer Person unter 16 Jahren. Jedoch verändert sich diese Definition unter verschiedenen rechtlichen Zusammenhängen. Es gibt in Nepal kein Kinder- und Jugendrecht. Die straffälligen Kinder werden genauso behandelt wie ein erwachsener Straffälliger. Der einzige Unterschied liegt im Ausmaß der Strafe, die entsprechend des Alters der Verurteilten variiert.

Das bestehende nepalische Recht sieht keinen rechtlichen Status für ein Ungeborenes vor. Ein Kind, das 272 Tage nach Eheschließung oder Scheidung geboren wird, wird als legales Kind des Ehemannes der Mutter angesehen. Wenn der Kindsvater nicht identifiziert wird, wird das Kind als nicht-ehelich erklärt, ohne Erbrecht. Der Vater des Kindes muß identifiziert werden, jedoch ist seine Anwesenheit bei der Zeremonie der Namensgebung nicht erforderlich.

Das 'Prison Act' schreibt vor, daß kein Kind im Alter über zwei Jahren im Gefängnis verbleibt, dessen Erziehungsrechte inhaftiert ist.

Das Mindestalter zur Eheschließung, mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten, ist für Mädchen 16 Jahre und für Jungen 18 Jahre. Auf den Dörfern erfolgen die Hochzeiten meist unter 14 Jahren.

Wir haben Diskriminierungen zwischen Mädchen und Jungen bezüglich des Eigentums. Die nepalische Verfassung verbietet Sklaventum und Zwangsarbeit, aber die Mehrheit der Kinder arbeitet in der Landwirtschaft und sogar in der Industrie.

Durch ökonomische Krisen wird die Landbevölkerung in armen Ländern gezwungen, in die Städte zu migrieren. Kinder, die bisher nur in der Landwirtschaft arbeiten, müssen dann auch in die Fabriken gehen. Während in entwickelten Ländern die Eltern ihre Kinder unterstützen, ist es in wenig entwickelten Ländern umgekehrt.

Die Situation in Nepal

- haben ein so geringes Einkommen, daß sie ihre grundlegenden Bedürfnisse nicht befriedigen können;
- haben keine sicheren Unterkünfte;
- sind körperlich und seelisch krank;
- können leicht manipuliert werden von ihren Arbeitgebern;
- werden oft mißhandelt;
- kennen kein Familienleben.

Nach anderen Studien, z.B. über Kinder, die in Hotels und Restaurants arbeiten, hat CWIN im letzten Jahr eine Untersuchung der Kinderarbeit in den Teppichfabriken durchgeführt. 3.322 Kinder wurden interviewt, 97% der Befragten kamen aus den Dörfern außerhalb des Kathmanduales.

Durch Mittelsmänner gelangen Dorfkinder in Teppichfabriken, die diese dann auch kontrollieren und von sich abhängig machen, z.B. durch die Lohnzahlungen. Um einen qm Teppich zu weben, braucht ein Kind mindestens 6 Tage, bei 14 bis 16 Arbeitsstunden täglich. Der Durchschnittspreis, von der Regierung festgelegt, beträgt 60 US \$ pro qm, der Lohnanteil der Kinder liegt bei 7 US \$. Aber selbst um diesen werden sie betrogen.

Die Kinder leiden unter ernsthaften Krankheiten wie TBC, Blutarmut, Durchfall, Hautinfektionen, Atem- und Augenprobleme sowie Unterernährung. Arbeitsräume und Unterkünfte sind schlecht belüftet, dunkel und staubig.

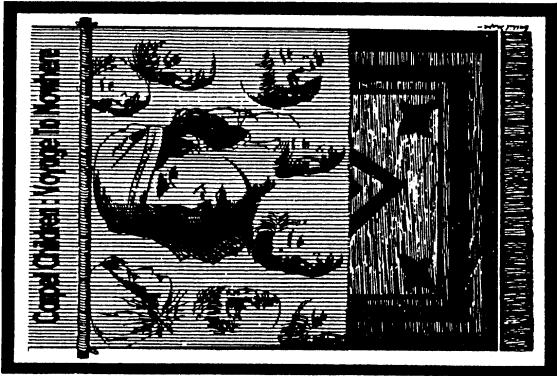
In den letzten Jahren sind ca. 200.000 TeppicharbeiterInnen aus den Dörfern nach Kathmandu gekommen oder gebracht worden, insbesondere Angehörige der ethnischen Gruppen Tamang, Gurung, Magar und Dhimal.

Nicht nur die Überbevölkerung, sondern auch Umweltprobleme sind die Folge der expandierenden Teppichindustrie im Kathmandual, so z. B. die Wasserverschmutzung und das Abholzen von Bäumen.

Ein noch ernsthafteres Problem ist Menschenhandel und Prostitutionen, die in der Regel in den Teppichfabriken ihren Anfang nehmen. 30.000 bis 35.000 nepalische Kinder verrichten Sklavenarbeit in indischen Teppichfabriken: 200.000 nepalische Frauen, vor allem ehemalige Teppichknüpfnerinnen, wurden an indische Bordelle verkauft.

Nepal hat die UN-Konvention über die Rechte der Kinder unterzeichnet und ratifiziert. Laut Verfassung sind Menschenhandel und Kinderarbeit, die lebensbeeinträchtigend ist, verboten. Das Arbeitsgesetz von 1991 verbietet die Beschäftigung unter 14 Jahren. Ein Gesetz von 1992, das die Rechte der Kinder fest schreibt, gestattet Kindern zwischen 14 und 16 Jahren nicht mehr als eine tägliche Arbeitszeit von 6 Stunden.

Bisher hat die Regierung keine Maßnahmen gegen die Zustände in den Teppichfabriken ergriffen. Nach einem Gesetz zur Industrialisierung wird der Teppichindustrie Steuerfreiheit bis zu 5 Jahren zugesichert.



(CWIN postcard on carpet children)

CWIN hat einen 10-Punkte-Plan erarbeitet, um die Situation der Kinder in den Teppichfabriken zu verbessern, da Kinderarbeit in der naheren Zukunft in Nepal nicht abgeschafft werden wird (werden kann?). CWIN fordert, daß:

- festgesetzte Mindestlöhne den Kindern auch ausgezahlt werden;
- Arbeitszeiten verkürzt werden;
- Arbeitsbedingungen menschlicher gestaltet werden;
- Gesundheitsfürsorge und Ausbildung durch soziale Organisationen durchgeführt und die Regierung unterstützt werden;
- das Mittelsmännersystem abgeschafft wird;
- dringend Teppichfabriken und Kinderarbeiter registriert werden, um dem Menschenhandel Einhalt zu gebieten;
- ernsthaft kranke und vernachlässigte Kinder eine Behandlung bekommen;
- Modellfabriken gebaut werden, in denen die oben beschriebenen Bedingungen erfüllt sind;
- ein National-Task-Force gebildet wird, das die tieferliegenden Ursachen ergründet und Strategien entwickelt;
- dieser National-Task-Force begleitet und beobachtet wird durch Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

Kampagne gegen Kindersklavenarbeit in Nepals Teppichindustrie

Um die Situation der Kinder zu verbessern, die in Nepal in der Teppichindustrie arbeiten müssen, wurde am 22. Mai 1993 in Dortmund die "Nepal Carpet Campaign / NCC" (Nepal Teppich Kampagne) gegründet. Während eines Seminars über "Kinder in Südasien" hatten Menschenrechts-Aktivistinnen aus Kathmandu um intensive Unterstützung ihrer Kampagne in Nepal gebeten. Das Seminar war eine gemeinsame Veranstaltung des Südasienbüros (Dortmund), der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft (Köln) und des Human Rights Forum Nepal, HURFON (Hennef).

Teppiche aus Nepal gehören zu den beliebtesten Souvenirs der Touristen, werden aber seit einigen Jahren auch in Kaufhäusern und Teppichgeschäften in Deutschland, Österreich und der Schweiz angeboten. Die Teppichproduktion in Nepal begann Anfang der 60er Jahre mit Hilfe der Vereinten Nationen und des internationalen Komitees des Roten Kreuzes unter der Federführung des Schweizer Geographen Toni Hagen, als zigtausende von Tibetern vor den Chinesen nach Nepal geflohen waren.

Kinder als Lohnarbeiter wurden jedoch erst eingestellt, als vor etwa zehn Jahren auch nepalische, indische und westliche Geschäftsleute in die Teppichproduktion einstiegen. europäische und amerikanische Teppichhändler ihre eigenen Muster einführen und sich die Teppichindustrie zu Nepals Exportschlager Nummer Eins entwickelte. Teppiche mit "modernen" europäischen Designs verdrängten zunehmend die traditionellen tibetischen Muster.

Heute arbeiten Schätzungen der Industrie und der Kampagne zufolge rund 300.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in über 2.000 kleinen und großen Teppichfabriken. Die Mehrheit der Knüpfer und Knüpferinnen ist unter 16 Jahre alt, das Durchschnittsalter liegt bei 13 Jahren, wie eine Untersuchung der Organisation Child Worker in Nepal (CWIN) kürzlich ergab. Die Arbeitsbedingungen sind katastrophal. Die Kinder arbeiten oft in unzureichend beleuchteten, belüfteten oder geheizten und unhygienischen Räumen, 15 Stunden lang Tag und Nacht, an sieben Tagen in der Woche, ohne jede Freizeit und werden mit Hungerlöhnen abgespeist. Schulunterricht findet nicht statt. Sexuelle Belästigungen sind an der Tagesordnung. Trotz häufig auftretender Krankheiten und Unter- bzw. Mangelernährung gibt es keine medizinische Versorgung. Erkrankte Kinder werden sie nicht selten einfach auf die Straße gesetzt, ohne Geld, ohne Unterkunft, ohne Verdienstmöglichkeiten. Diese Kinder landen in der Hauptstadt als verwahrloste, bettelnde Straßenkinder, die nicht wissen, wie sie wieder zurück in ihr Dorf fahren können. Eine Sozialversicherung ist in Nepal unbekannt. Nur aufgrund dieser Ausbeutung können die vergleichsweise reichen Touristen und Konsumenten im Westen die Teppiche aus Nepal preiswert einkaufen.

Neben der menschlichen Tragödie, die mit dem Teppichgeschäft verbunden ist, wird auch die Natur schwer geschädigt. Seitdem ein deutscher Teppichhändler vor Jahren damit begann, die Teppiche in Nepal anstatt in der Schweiz zu waschen, fließen große Mengen an Chemikalien mit dem Wasser in zahlreiche

neuen Teppichwaschanlagen auf die umliegenden Feländer und in die Bäche und Flüsse. Dabei wird überwiegend Trinkwasser in riesigen Mengen verbraucht, das der Bevölkerung des Kathmandu-Tales fehlt. Trinkwasser ist ohnehin ein knappes Gut. Die einzigen, die von dem allgemeinen Wassermangel in Kathmandu nicht betroffen sind, sind Touristen in Luxushotels und Grundstückeigentümer, die das kostbare Naß selbst aus dem Grundwasser heraufpumpen können.

Die Kampagne in Nepal und Europa verlangt nicht wie in Indien und Pakistan, ein überwachtes Gütesiegel einzuführen, dem zu entnehmen ist, daß die Teppiche frei von Kinderlohnarbeit sind. Solange es keine Alternativen zu Elend und Armut gibt, kann sie es nicht verantworten, Kindern und Familien diese Möglichkeit des Überlebens zu gefährden oder zu nehmen. Die Kampagne verlangt, jedoch menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Schutz der Gesundheit, medizinische Versorgung, schulische Ausbildung und die Abschaffung der Schlepper und Mittelsmänner, die Kinder als Arbeitskräfte aus dem ganzen Land heranlocken, um den ohnehin geringen Lohn teilweise oder ganz einzustreichen. Der CWIN-Untersuchung zufolge handelt es sich bei einem Teil der Kinder um regelrechte Sklaven, die in der Schuldenknechtschaft der Schlepper stehen, nachdem sie den Eltern gegen einen einmaligen "Vorschuss" abgekauft wurden. In diesen Fällen greift das oft benutzte Argument nicht, die Kinderarbeiter ernähren ihre Familien. Denn in Wirklichkeit arbeiten sie nur noch für die sie "betreuenden" Schlepper.

Zu den Fabrikbesitzern haben sie häufig keinen direkten Kontakt. CWIN fordert deshalb vehement die Abschaffung dieser "Mittelsmänner". Schätzungsweise 30.000 Teppichkinder wurden auch schon in indische Teppichfabriken in der Nähe von Varanasi (Benares) verschleppt. Viele Mädchen aus den Teppichfabriken wurden als Prostituierte in indische Bordelle gelockt oder verkauft.

Die Kampagne appelliert in erster Linie an die nepalische Regierung, die die Kinderarbeit leugnet, an die Fabrikhaber, die in den ersten fünf Jahren von der Steuer befreit sind und an die deutschen/ausländischen Teppichhändler, die eng mit den Herstellern zusammenarbeiten und oftmals deren Teilhaber sind. Sie verlangt mit Nachdruck, daß bereits bestehende Gesetze zum Schutze der Kinder, ArbeiterInnen und der Umwelt eingehalten werden. Kinderarbeit unter 14 Jahren ist ohnehin verboten. Andernfalls droht sie mit einem weltweiten Aufruf zum Boykott der Teppiche, die als eine der größten Devisenquellen den Staatsäckel merklich auffüllt. In Anspielung an verletzte Hände



'Carpet Children' - Misery behind the looms (aus: 'Voice of Child Workers', Newsletter of Child Workers in Nepal)

Looms loom

Indoors dayless and fluorescent
Morning light, afternoon, night
Outside passing

Knotting--hands in a blur
Tiny hands
Calloused white
Flayed open, deep and unhealing

A hard shared bench
Songs and friends
No school time or play time
A young girl weaves carpets

A ballad: village life and laments
A brokers' s' ugly words
Violating like a knife
Her face bowed and shamed

Deep breaths of heavy particled air
A pale face, absent eyes
What is she thinking?
Her hands in a blur

von Kinderknüpfern mahnt CWIN: "Kaufen Sie nicht das Blut von Kindern". Teppichkunden hier sowie Touristen in Nepal werden gebeten, Druck zu machen und die Teppichhändler genau zu befragen.

CWIN glaubt nicht, daß die Teppichindustrie - von wenigen Ausnahmen abgesehen - freiwillig einen Teil ihres Profits in verbesserte Arbeitsbedingungen und in Umweltschutz steckt. Ein Beispiel dafür ist der deutsche Teppichproduzent, Importeur und laut eigenen Angaben der Erfinder der europäischen Designs, Andreas Falk (TibetTeppichTrading, Wiesbaden), der gleichzeitig Vizepräsident der - renommierten - Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft in Stuttgart ist. Er bestritt auf dem Seminar energisch die hohe Zahl der Kinderlohnarbeiter ("Unter 14 Jahren sind maximal nur 20%") und versuchte, die Diskussion durch Zahlenschusterei vom eigentlichen Kern des Problems abzulenken. Erst einige Teilnehmer konnten dem Spiel empor mit dem Vorwurf ein Ende bereiten, es handele sich hier nicht um Zahlen, sondern um Kinder, denen

es erlaubt sein müsse, Kinder zu sein. Vielleicht löst sich das Problem von selbst, wenn Teppiche aus Nepal wieder aus der Mode kommen, weil sie, wie ein deutscher Teppichverkäufer meinte, "nicht mehr zu einem künftigen neuen Möbeltrend passen". oder weil sie zu Dumpingpreisen aus Kunsseide hergestellt werden, wie bereits zu Dumpingpreisen in allen Größen geschehen.

Langfristiges Ziel der Kampagne ist es freilich Kinderlohn- und Kindersklavenarbeit ganz abzuschaffen. Wir Deutsche/Europäer spielen dabei eine nicht unerhebliche Rolle, denn unser Konsumverhalten, unsere Wegwerf-Mentalität und der Wunsch nach billiger Importware produziert automatisch Kinderlohnarbeiter. Die Nepal Carpet Campaign wird von der deutschen Teppichkampagne "Aktion Teppichknüpfer" unterstützt, die von Brot für die Welt (Stuttgart), terre des hommes und Misereor getragen wird, die wiederum die "Südasiatische Koalition gegen Kinderknechtschaft" (South Asian Coalition on Child Servitude) unterstützt.

A PROPOSAL OF CWIN FOR THE MODEL CARPET FACTORY

The conception of **MODEL FACTORY** has been designed and put forwarded by the CWIN. This conception covers the following provisions and aims to help protect the basic rights of the child labourers working in the carpet factories in Nepal and empowers the movement against the child servitude:

1. Children under 10 years of age should be completely banned from work.
2. Recruitment of children between the age of 10 to 14 years of age must be stopped.
3. There must be compulsory registration of the carpet industry with the Nepali government.
4. Similarly, there must be compulsory registration of child labourers and adult workers.
5. A minimum wage of Rs.800 per square metre of carpet woven must be enforced.
6. The maximum working hours for children must be enforced according to already existing law.
7. Due to the dubious role of **Narabes** or Brokers, this system must be completely abolished.
8. Abandoned, orphaned, bonded and any other children working in servitude in carpet industry must immediately be rescued and rehabilitated.
9. There must be a compulsory installation of well-equipped health clinics at each and every carpet factories and use of drinking water for washing and drying and other environmental hazards should be stopped.
10. A location and materials for recreational activities for carpet working children and children of adult workers must be provided.
11. A non-formal literacy programme must be launched in the factories to help combat the huge percentage of totally illiterate workers.
12. Child workers who have run away and bonded working children must be reconciliated with their parents.
13. Social evils such as prostitution, sexual harassment and assault, and the trafficking in women and children must immediately be stopped.
14. A social security fund for the well-being of all carpet workers must be established.
15. The government must define definitive carpet industry areas/districts on the outskirts of the city to help combat the heavy strain on inadequate infrastructure and the highly toxic water produced by the factories must be purified within these boundaries to end the contamination of fertile land and precious water resources.

In addition to the above mentioned specific demands we need to form a National Task Force consisting GOs, INGOs & NGOs' representatives, Trade unionists, Business people, and HR activists in order to monitor the activities of the carpet industry.

July 10, 1993

Research & Training Department
CWIN

**HELP EMPOWER THE CWIN CAMPAIGN FOR
THE PROTECTION OF THE RIGHTS OF THE
CARPET WEAVING CHILDREN IN NEPAL!**

Frauen

Ludmilla Tüting

DIE VERKAUFTEN DORFSCHÖNHEITEN MÄDCHEN- UND FRAUENHANDEL IN NEPAL UND INDIEN Sklaverei heute

Maya war 16, als sie von ihrem Mann nach Bombay verkauft wurde, für 12.000 Rupien (400 DM). Mit 18 kann sie aus dem Bordell fliehen. Sie hat Tuberkulose, Gonorrhoe und ist HIV-infiziert. Trotzdem gelingt es ihr, sich nach Nepal durchzuschlagen. Drei Polizisten, in deren Obhut sie von Grenzbeamten übergeben wurde, vergewaltigen sie. Ihre Eltern weigern sich, sie wieder aufzunehmen. Schließlich sei sie verheiratet und gehöre in das Haus ihres Mannes.

Szenenwechsel. Sita (21) kommt zu Besuch aus Bombay. Das ganze Dorf läuft zusammen. Sie ist voll-behangen mit Schmuck und scheint ihr Glück gemäch-t zu haben. Ihrem Heiratsdorf spendiert sie eine Trink-wasseranlage, ihren Eltern ein neues Dach aus Wellblech. Als sie wieder zurückfährt in die Trauinsstadt Bombay, nimmt sie drei minderjährige Mädchen mit.

Zwischen diesen beiden Welten bewegt sich das Schicksal unzähliger Frauen aus Nepal, die nach Indien verkauft und gelockt wurden. Es ist ähnlich wie im Lotto. Sita hatte sechs Richtige und schaffte es, der Armut zu entkommen. Aber sie zählt zu den Ausnahmen. Zigttausend anderen bleibt nur die Hoffnung und ein Leben voller Erniedrigung, Gewalt, Elend und Krank-heit.

In Indien soll es nach Schätzungen zwei Millionen Prostituierte geben, darunter 300.000 - 400.000 im Kindesalter. 100.000 bis 200.000 der zwei Millionen Huren stammen aus Nepal. 1976 waren es rund 12.000. (Auch hier handelt es sich um Schätzungen.) Die meisten von ihnen, zwischen 35.000 und 40.000, leben in Bombays Rotlichtbezirken, andere in Delhi, Calcutta, Madras, Varanasi, Lucknow, Siliguri, insge-samt in rund 80 Städten Indiens. Huren sind auch in nepalischen Städten nahe der gemeinsamen Grenze zu finden, so in Nepalgunj, Butwal, Narayanghat, Helauda, Birgunj, Itahari und Biratnagar. Ferner in Kathmandu, Pokhara, Daran, Mungling, Barabise und anderswo.

"Eine Untersuchung in Bombay zeigte, daß 60 % der nepalischen Prostituierten zu dieser Arbeit gezwungen wurden. 40 % wurden mit Versprechungen gelockt und kamen freiwillig", schrieb Karin Döhne im "Überblick". Ob man von "freiwillig" sprechen kann, ist allerdings fragwürdig. Denn Armut zwingt viele Menschen zu Dingen, die sie wirklich freiwillig nie tun würden.

Armut und Elend sind der Hauptgrund für die erzwun-gene Migration nepalischer Mädchen und Frauen. Dazu kommen Analphabetentum, Unwissenheit, Naivi-tät und Vertrauensseligkeit. Schlepper haben leichte Beute, sie mit falschen Versprechungen aus dem Dorf

fortzulocken, besonders durch in Aussicht gestellte Ar-beitsplätze in Haushalten, Teppich- und Kleiderfabri-ken, Hotels, Restaurants und die generelle Hoffnung auf ein besseres Leben. Andere werden in Tep-pichfabriken im Kathmandu-Tal geködert, wo die Mädchen bereits einen Arbeitsplatz fänden, aber bis zur Unmenschlichkeit ausgebeutet werden. Häufig werden auch Ehen versprochen oder zum Schein eingegangen.

Viele Eltern glauben den auswärtigen Menschen-händlern und verkaufen ihre kleinen Töchter bereitwillig. Meistens jedoch sollen Bekannte oder Ver-wandte die Schlepperarbeit leisten. Zudem sind zahl-reiche Fälle bekannt geworden, in denen der eigene Mann, der Schwiegervater (arrangierte Kinderheiraten sind Gang und Gebe) oder die Brüder die Mädchen verkaufen. Auch nepalische Frauen gehören zu den Sklavenhändlern. Viele sind Bordellbesitzerinnen ("Madams") in Indien. Die Preise bewegen sich heute zwischen 9.000 und 25.000 Rupien (300 und 800 DM), die die verkauften Mädchen als Sklavinnen abarbeiten müssen, bevor sie überhaupt etwas verdienen können. 1976 lag das Kopfgeld noch bei 2.000 bis 2.500 Rupien. Zunehmend landen sie auch in der Prostitution in Nepal selbst. Manche Mädchen sollen auch regel-recht entführt worden sein.

Viele sind zwischen zehn und 16 Jahren alt, wenn sie auf brutale Weise auf den Sexmarkt geworfen werden. Ihr Widerstand wird in einer Phase namens "breaking in" durch Gewalt, Psychoterror und Vergewaltigungen gebrochen. Wie Beschreibungen zu entnehmen ist, sind Bordelle oft lediglich Räume, in denen Betten stehen, die nur durch Vorhänge getrennt sind. Die Freier in Indien sind hauptsächlich Inder und Araber, aber auch Nepalis und Männer aus anderen Nachbarländern.

Daß der "Fleischhandel" (flesh trade) so gut floriert kann, liegt außerdem an der offenen Grenze zwischen Nepal und Indien sowie der Protektion durch Politiker, einflussreiche Geschäftsleute und der Polizei. Sogar bei dem früheren Polizeichef von Kathmandu, D. B. Lama, wurden vor einigen Jahren Fotoalben mit 125 abge-bildeten Mädchen gefunden. D. B. Lama, wurde - auch wegen anderer schwerer Vergehen - verhaftet und zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt, kam aber gerade auf Bewährung frei. Man liest immer wieder von Verhaftungen von Menschenhändlern, aber zu Verteilungen kommt es viel zu selten, selbst wenn die Täter schon mehrfach erwischt wurden. Unter-suchungen von staatlicher Seite finden nicht statt.

Generell wird das Problem schlichtweg verdrängt. Auch nach der Revolution im April 1990 ist das nicht viel besser geworden. Da gibt es z. B. einen Mr. Rajaram Singh Thapa, der seit 1979 zu diesem Thema

intensive in Nepal und Indien recherchiert. Er sagt, er habe 86.000 nepalische Prostituierte in Indien gesprochen, die Namen der Schlepper notiert und der Regierung 1986 einen 6.100 Seiten starken Report vorgelegt. Aber niemand sei daran interessiert gewesen. Während der Recherchen in Nepal sei er siebenmal verhaftet worden und insgesamt 763 Tage in Haft gewesen. In Bombay hätten Schlepper auf ihn geschossen und in Calcutta sei er mit 12 Kollegen fast das Opfer eines Bombenanschlages geworden. Kurz nach der Wende 1990 probierte er erneut, die nunmehr demokratische Regierung zum Handeln zu bewegen. Er legte eine Liste mit 4.943 Menschenhändlern vor und protestierte durch einen mehrtägigen Hungerstreik an prominenter Stelle mitten in Kathmandu. Vergeblich.

Zur selben Zeit beschwerte sich eine Delegation der All Nepal Women's Association (ANWA) beim damaligen Innenminister Yog Prasad Upadhyaya, daß die Regierung nach der Vergevaltung eines kleinen Mädchens untätig geblieben sei. Der Minister rief den Frauen in seiner Antwort, sich lange Fingernägel wachsen zu lassen und immer Chillipulver in der Tasche zu haben, um sich bei möglichen Überfällen wehren zu können...

Wenig bekannt ist der Beginn des Frauenhandels in Nepal. In früheren Jahrzehnten versorgten sich der Palast und die despotische Rana-Familie, die Nepal über 100 Jahre lang bis 1951 regierte und unterdrückte, mit Konkubinen aus einem Gebiet nördlich von Kathmandu, vor allem aus Nuwakot und Sindhupalchok. Nach dem Ende des Rana-Regimes kamen dann die Menschenhändler, die ihre Jagdgründe langsam aber sicher auch in andere Distrikte ausweiteten. Aber noch heute kommen die meisten Opfer aus den Regionen nördlich und nordöstlich von Kathmandu. Sie sind hellhäutig - eine möglicherweise weiße Haut ist auf dem indischen Subkontinent sehr wichtig - und wirken offensichtlich auf indische Männer besonders exotisch. Immer wieder liest man, daß sie sich bereitwilliger als indische Prostituierte auszögen, aber woher diese Feststellung kommt, wird verschwiegen. Von Freier?

Viele Inder verlangen Sex mit Jungfrauen, weil sie glauben, dadurch von Geschlechtskrankheiten kuriert zu werden. So werden die kleinen Mädchen gleich zu Beginn infiziert. Der indischen Soziologin Jyoti Sanghera wurde außerdem berichtet, daß besonders schmal gebaute Mädchen, vor allem nepalische, deshalb mehrfach als Jungfrauen an die Freier verkauft würden. Um ihre Schmerzen zu lindern, würde ihnen Opium und Brown Sugar verabreicht. Pro Tag hätten junge Frauen durchschnittlich fünf bis zehn Freier je weils 20 Minuten zu befriedigen. Dafür würden sie pro Freier einen bis zwei Dollar verdienen.

Von diesen und anderen Problemen erzählen rückkehrende Frauen in den Dörfern sicher nichts. Die nepalische Autorin Sujata Rana berichtete in SUDASIEN 6/92, daß "Prostituierte" in einigen Regionen Nepals zu einem attraktiven und akzeptierten Beruf geworden zu sein scheint, der materiellen Wohlstand wie kein anderer bringen kann. Eine ähnliche Entwicklung läßt sich auch in Thailand beobachten. Besonders wichtig ist daher die Aufklärung über Geschlechtskrankheiten und AIDS in Nepal geworden, die insbesondere Prostituierte, Freier und nepalische Männer, die im Ausland einschlägige Erfahrungen sammelten,

informieren sollte. Aber daran mangelt es sogar in der Hauptstadt.

Insgesamt gibt es zum Thema Frauenhandel und Prostitution nur wenig gesicherte Daten und Erkenntnisse. Eine/r schreibt von anderen ab. Deshalb hält sich z. B. auch hartnäckig das Gerücht, Prostitution sei in Nepal verboten. Ist sie aber nicht. Dagegen gibt es ein Gesetz gegen Menschenhandel, den Trafficking of Persons (Control) Act. Der Versuch bringt zehn Jahre, die vollendete Tat 20 Jahre Gefängnis. Aber dieses Gesetz kommt viel zu wenig zur Anwendung. Prostituierte jedoch werden häufig verhaftet und wegen Erregung öffentlichen Argernisses festgehalten. Sie müssen jedoch spätestens nach 24 Stunden wieder freigelassen werden.

KEINE LOBBY

Bei uns ist der Mädchen- und Frauenhandel zum Zweck der Prostitution in Indien praktisch unbekannt. (Die Frauen werden nicht nur aus Nepal, sondern auch aus Bangladesch und anderen Nachbarländern ange-schleppt.) In Südostasien selbst ist das Thema unbedeutend. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- * In Nepal und Indien "spricht man nicht" offen über Sexualität oder Prostitution.

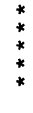
- * Die verkauften Frauen entstammen der unterdrückten, größtenteils buddhistischen Urbevölkerung Nepals. Es sind vor allem Tamang und Gurung, nicht jedoch Sherpa (aus Helambu), wie manchmal behauptet wird. (Nepalesen sind jedoch auch Frauen anderer Völker darunter z. B. Rai, und gelegentlich Hindus wie Brahmanen, Chetri und Newar.) Die wenigen Nepalis und Inder, die zu diesem Thema gearbeitet haben, sind fast ausschließlich hochkasteige Hindus aus den Großstädten, für die tibetisch-buddhistischen Völker rückständige "Eingeborene" vom Land sind. Zwei brahmansiche Menschenrechtler aus Kathmandu verteidigen sich sogar zu der Behauptung, deren Prostitution in Indien sei Teil ihrer "Kultur"! Es gibt - abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen wie die Organisation Child Worker in Nepal (CWIN) - kein aktives Engagement für die Betroffenen, sondern nur distanzierte Beschreibungen, ähnlich wie in der Wissenschaft. In der Wochenzeitung "The Independent" wurde sogar ein junges Mädchen abgebildet, das nach sechs Wochen aus einem Bordell in Indien flüchten konnte und von ihren Peinigern verfolgt wurde. Der schwarze Streifen über ihren Augen war viel zu schmal, als daß er ihr Gesicht verdeckt hätte. (Das Foto stammte von CWIN.) Sandhya Shrestha, Mitglied einer kommunistischen Frauengeneration in Nepal, berichtete auf einer Konferenz in Thailand über das "Jhuma-System" der Sherpas, das mir keiner meiner zahlreichen Sherpa-Freunde bestätigen konnte. Auch Sandhya Shrestha betonte, daß keine "authentischen Details" darüber bekannt seien. Trotzdem behauptete sie, es sei Sitte, "die zweite Tochter einer Sherpa-Familie, die sich einen bestimmten Wunsch erfüllen wolle, Lord Buddha zu offerieren. Dazu lebe sie mit den Lamas in einem Kloster. Wenn sie älter werde, habe sie eine sexuelle Beziehung zu den Lamas. Bekommt sie einen Sohn, wird er ein zukünftiger Lama. Es ist nicht bekannt, was aus einer Tochter wird." Dokumentiert sind dagegen, verschiedene hinduistische Traditionen in Westnepal.

"End Child Prostitution in Asian Tourism" (ECPAT) angehängt werden? Hätte man sich bei ECPAT mit Hauptsitz in Bangkok nicht ganz so stark auf Tourismus konzentriert, wäre es möglich gewesen, Länder wie Indien und Nepal in die Kampagne zu integrieren. So wurde wieder eine Chance vertan, sich mehr Gehör zu verschaffen und Druck auf die Politiker auszuüben. Ich gratuliere ECPAT trotzdem zu dem Preis, den ihr die renommierte englische Anti Slavery Society im Oktober für ihren Einsatz verliehen wird.

Benutzte Quellen:

- Ankerson Jr., Robert: Every Young Girl's Nightmare, in The Independent, Kathmandu, 9.9.1992
- Döhne, Karin: Mädchenhandel in Nepal, in Der Überblick, Hamburg 3/1992
- Iyer, Saroj: The Globalisation of Sex Trade, in The Times of India, New Delhi, 24.8.1991
- K.C., Shyam Bd.: Trafficking Girls for Prostitution, in Tübing/Dixit(Hrsg): Bikas-Binas, Ratna Pustak, Kathmandu 1986
- Pradhan, Gauti: Road to Bombay, Manuskript, Kathmandu 1993
- Rana, Sujata: The Sex Worker and the Market, in Himal, Kathmandu, Sep/Oct 1991
- Rana, Sujata: Prostitution und der Markt, Südostasien, Dortmund, 6/1992
- Sanghera, Jyoti: Trafficking and exploitation of Nepali girl children in the sex industry, Presentation at the session of the UN Working Group on Contemporary Forms of Slavery, Geneva 1991
- Sanghera, Jyoti: Verkauft nach Bombay, Interview mit Jyoti Sanghera, in "die Zeitung", Terre des hommes, Osnabrück, 5/91
- Shrestha, Sandhya: Promotion of Community Awareness for the Prevention of Prostitution in Nepal, Paper presented at the Workshop on the Promotion of Community Awareness for the Prevention of Prostitution in the ESCAP Region, Lampang, Thailand 1991
- Upreti, Aruna: There are at least 5.000 Prostitutes in Kathmandu, in The Independent, Kathmandu, 2.9.1992

Eigene Recherchen



Haben Sie den Film "Salaam Bombay" gesehen?

Dann werden Sie sich an die Szene im Rotlichtmilieu erinnern: ein 14-15-jähriges Mädchen wird mit brutalen Tricks zur Prostitution gezwungen. Sprachprobleme, Kleidung und Schmuck deuten auf eine Herkunft aus Nepal, dem indischen Nachbarstaat im Himalaya, und auf eine Zugehörigkeit zur Volksgruppe der Tamang hin. In Nepal, dem einzigen Hindu-Königreich der Welt, sind die Tamang die größte ethnische Minderheit. Ihre Sprache und Kultur ist der tibetischen verwandt. Viele Tamang bekennen sich bis heute zum tibetischen Buddhismus - trotz einer rigorosen Hinduisierung aller nepalesischen Volksgruppen. Im Film vermutet man Raub oder Entführung als Hintergrund. Aber die Realität im horizontalen Gewerbe indischer Großstädte wie Bombay, Kalkutta und Delhi offenbart sich weit grusamer. Hier blühen die Geschäfte nepalesisch-indischer Zuhältergangs.

Nepalesische Frauen, Tamang, aber auch Angehörige anderer Volksgruppen, sind in Indien höchst begehrt. Die meisten indischen Prostituierten sind unberühbare Outcasts. Nicht-hinduistische nepalesische Volksgruppen werden dagegen im hinduistischen Gesellschaftssystem als "Shudras", den unteren Kastenstufen zugehörig, eingestuft. Zwar ist das Kastensystem in Indien seit der Unabhängigkeit offiziell verboten, aber in den Köpfen der Freier noch immer lebendig. Die nepalesischen Tamang machen mittlerweile seit Jahrzehnten ihre eigenen Töchter, Nichten, Schwestern und Ehefrauen auf dem indischen Markt zu Geld. Davon profitieren zuhause, in den verarmten Gebirgsregionen West- und Ostnepals, zahlreiche Großfamilienclans. Wer eine Verwandte in Indien hat, dem geht es besser als anderen.

Ein Bewußtsein, daß es hierbei um Menschenhandel, die Verletzung der Menschenwürde und grundlegender Menschenrechte geht, gibt es nicht. Frauen, dem blühenden Mädchenalter entwachsen, sind dem auch nicht weniger als Männer am einträglichen Geschäft beteiligt. Neben Abtreibung, bestraft wie Mord, und Prostitution ist Menschenhandel eines der häufigsten Vergehen, wofür Frauen in Nepal Gefängnisstrafen verbüßen. Was junge Mädchen in Indien erwartet, weiß im Dorf niemand so genau. Diejenigen, die es schaffen, nach ein paar Jahren zurückzukommen, sind an nepalesischen Verhältnissen gemessen reich, was alles andere aufwiegt. Man heiratet oder übt das lukrative Gewerbe weiter aus. Unter sozialen Sanktionen, Ablehnung oder Mißachtung braucht kaum eine der Zurückgekehrten zu leiden. Aber über die Hölle im knallharten indischen Straßengeschäft mit bis zu 25 Freiern pro Tag zu reden, ist ebenso tabu, wie über die Geschlechtskrankheiten, die man sich dabei eingehandelt hat.

"Money is everything" lautet die Devise, seit der Tourismus den Einfluß und die Statussymbole der westlichen Welt auch in die entlegensten Winkel der Gebirgsregionen getragen hat. Bodenerosion, wirtschaftliche Probleme und eine unaufhaltsam steigende Inflationsrate verschärfen den krassen Gegensatz zwischen der Armut vieler und dem Reichtum weniger in einem nie zuvor gekannten Maße.

Positive nepalesische Prostituierte werden aus Indien sofort ausgewiesen. Ihre Fotos erscheinen zur Abschreckung in nepalesischen Tageszeitungen. Aufgenommen werden sie meist in Gefängnissen, Aufklärungskampagnen stehen tief verwurzelt. Tabus im Weg. Westlich finanzierte AIDS-Programme sind zwar in den letzten drei Jahren wie Pilze in der Regenzeit aus dem Boden geschossen. Aber Seminare, Workshops und Vorträge sind aus nepalesischer Sicht

Gefängnisse

Ingrid Kreide

Frauen und Kinder in nepalesischen Gefängnissen

Erster Fall

Als die 18-jährige Thuli Bishwakarma mit Onkel und Tante ihr Heimdorf in den verarmten Gebirgsregionen von Ostnepal verließ, hatte sie den Kopf voller Erwartungen. Dumber, ihr Freund, war auch mitgegangen. Nicht, daß die vier in den Teppichfabriken im Kathmanduland keine Arbeit gefunden hätten. Es gab ein anderes Problem. Onkel und Tante stellten sich der Liebesbeziehung der beiden in den Weg. Thuli und Dumber zogen die Konsequenzen und lebten einfach so, ohne Heirat, zusammen. Nach einiger Zeit wurde Thuli schwanger. Am 5. Januar 1992 nahm das Schicksal seinen Lauf. Thuli hatte im 7. Monat eine Fehlgeburt. Die Tante rief die Polizei. Thuli und Dumber wurden verhaftet. Abtreibung lautete die Anklage. Eine ärztliche Untersuchung gab es nicht. Glück: Nach zwei Monaten wurde er gegen Kaution freigelassen. Thuli sitzt noch immer im Gefängnis. Das Gerichtsverfahren gegen beide hängt in der Schwebe.

Zweiter Fall:

Sunita Sharma Lamsal, 22, verheiratet, wurde auf grausame und brutale Weise vergewaltigt. Die Folgen: ernsthafte körperliche Verletzungen, Gedächtnisverlust und ein schwerer Schock. Ihr Onkel brachte sie aus "familiären Gründen" ins Gefängnis nach Kathmandu. "Geistesgestört" stand auf dem Einweisungsschein. Inzwischen hat sich Sunita wieder gefangen. Das Gedächtnis ist zurückgekehrt und der Schock ist einigermaßen überwunden. Ungeduldig wartet sie auf ihre Familie. Aber bis heute hat sie niemand nach Hause geholt.

Dritter Fall:

Jharai Lal Bhujel, Vater des neunjährigen Subash, wurde des Mordes bezichtigt. In Kathmandu verblüht er eine 20-jährige Haftstrafe, streitet aber das Verbrechen bis heute ab. Subash, sein Sohn, lebte bei der Mutter.

ineffektiv; erreichen nicht die tatsächlich Gefährdeten und verschlingen nur eine Menge Dollar. Kondome, die aus der USA ins Land geflogen wurden, lagern in Pokhara. Das feucht-heiße Klima dort dürfte die Qualität eher abrägigen sein. Unter denjenigen, die wissen oder ahnen, was AIDS ist, macht sich Angst breit. Auf AIDS vorbereitet ist in Nepal niemand.

Beide waren nach Kathmandu übersiedelt. Sie wollten dem Vater nahe sein und ihn im Gefängnis mit dem Notwendigsten unterstützen. Frau Bhujel fand Arbeit im Büro. Mutter und Sohn führten ein geregeltes Leben, und Subash konnte die Schule besuchen. Bis Frau Bhujel plötzlich krank wurde. Sechs Wochen später starb sie. Subash hatte keine Wahl. Er mußte nun mit seinem Vater im Gefängnis leben, von der Außenwelt und all seinen Freunden isoliert. Warum, das weiß er nicht.

Das hinduistische Königreich Nepal im Himalaya hat nach offiziellen Angaben des Innenministeriums 74 Gefängnisse in fast allen Landesteilen. Dort leben angeblich nicht mehr als 5.500 Inhaftierte, darunter 500 Frauen. Die Zahl der Kinder, die keine andere Bleibe finden und gezwungen sind, mit ihrer Mutter oder dem Vater hinter Gefängnismauern aufzuwachsen, bleibt unerwähnt. In Nepals Hauptstadt Kathmandu setzt sich eine kleine Menschenrechtsorganisation, "Prisoners Assistance Mission", abgekürzt PAM, für die Belange der Inhaftierten ein. Nach Recherchen von PAM sind mindestens 100 Kinder vom Säuglings- bis ins Pupertätsalter betroffen.

Gefängnisse wurden in Nepal vorwiegend im 19. Jahrhundert, während der Rama-Herrschaft, erbaut. Modernisierungen gab es zu keiner Zeit. Die Gefängnisse haben keine Intimsphäre. Man lebt koediert und schläft auf engstem Raum zusammen. Sanitäre Einrichtungen, Ernährung und Krankenversorgung sind völlig unzureichend. Immer häufiger wird im Kathmanduland das Wasser knapp. Dann kann es passieren, daß in den Gefängnissen das Wasserschüsselchen, auch für intimste Verrichtungen, wochenlang ausbleibt.

Seit Nepals Demokratisierung vor drei Jahren ist die Wahrung der Menschenrechte und die Gleichstellung der Frau vor dem Gesetz verfassungsmäßig verankert. Aber an dem nach demokratischen Maßstäben fragwürdigen System der Rechtsprechung und den Gründen, warum jemand ins Gefängnis kommen kann, hat

A Unique School In Sherpaland

By Sichenra Betsi

A unique concept to disseminate indigenous culture is frowned upon by the authorities — if not in other parts of the world, but in Nepal. The Himalayan Sherpa Buddhist School, perched at an altitude of around 4,000 metres in the Phungmoche monastery in the Everest region, has been running

Earlier, headmaster Kazi



Lama Gyalbu tutoring students on Tibetan: Photo: S. B.

Mathematics and Science. From 1994, they will start courses in Nepali Language and Social Studies also.

Notably, Sherpa culture is one of 6,000 indigenous cultures the world over. Sherpa people dominate the eastern flank of Nepal Himalaya. Literally, Sherpa signifies easterners who migrated to Nepal from the Tibetan plateau. As Gurkhas are famous for martial prowess, Sherpas are equally famous for mountaineering.

According to the United Nations, about 300 million people belong in the indigenous category, Sherpas, whose culture is gradually eroding because of western influences, number only a few thousand. The UN has noted that most of the indigenous peoples are powerless because most of them belong to minority communities. So are Sherpas. For this reason, the UN General Assembly decided to observe 1993 as the International Year of the World's Indigenous Peoples. A working group under the UN Commission for Human Rights has been engaged in preparing the draft of Universal Declaration of the Rights of Indigenous People since 1982. A Sherpa mountaineer suspects that the declaration could not rescue the deprived indigenous peoples and their cultures. As he sees it, it would be yet another document that claims more but produces less!

Principal Jimba is hopeful that the Nepal government will recognise his school in its original form this year or the next, in an acknowledgement of the highlanders' contribution to the establishment of the first school of its kind in Nepal. □

(The Independent, 11. August 1993)

sich nicht zur Verfügung. Männer können sich zu kargen, vom Staat bewilligten Tagesration von 700 Gramm Reis und 6 Rupien (umgerechnet 20 Pfennig) durch Fabrikarbeit etwas dazu verdienen. Frauen ist dieses verwehrt. Im Zentralgefängnis von Kathmandu sind Frauen nur durch eine brusthohe Mauer von der Abteilung für psychisch Kranke getrennt. Nepals ethnische psychiatrie Anstalt in Patan ist überfüllt und kann nur von denen bezahlt werden, die es sich leisten können. Gefängnisse sind Abschiebeorte. Psychisch Kranke, geistig Verwirrte, Suchtige, aber auch Frauen wie Sumita, die unter einem traumatischen Schockerlebnis leiden, leben hier unter menschenunwürdigen Bedingungen zusammengepfercht. Wer stört, wird durch Medikamente ruhiggestellt oder festgebunden.

"Aus familiären Gründen" steht immer wieder auf den Einweisungspapieren. Die Ausstellung verantwortet ein Polizeioffizier. Eine psychiatrische Untersuchung ist nicht vorgeschrieben. Es klingt sarkastisch, aber wer z. B. seine Ehefrau loswerden will, weil ihm eine Andere, attraktivere oder reichere, schönere Augen gemacht hat, hat leichtes Spiel. Angst und Unwissenheit, vor allem aber die Sorge um die Kinder, führt immer wieder dazu, daß die Kranken von anderen Insassen verprügelt oder gequält werden. Beide Seiten leiden Höllenqualen.

Daß ein Gefängnis kein Ort für Kinder ist, darüber sind sich alle Inhaftierten einig. Aber wohnen mit ihnen? Wenn sich niemand um sie kümmert, bleibt nur die Straße, Jugendgangs, Drogen und Kriminalität. Die Frauen im Gefängnis von 'Dilli Bazaar' Khor sind besonders hart betroffen. Ihnen ist es nur erlaubt, Kinder bei sich zu haben, die nicht älter als fünf Jahre sind. In jedem anderen Gefängnis können Kinder bis zu 14 Jahren mit einem Elternteil leben. Parijat von PAM beschreibt, wie sich Kinder im Gefängnis fühlen: "Im Zentralgefängnis von Kathmandu lebt ein sieben-jähriges Mädchen mit ihrem Vater in der Männerabteilung. Immer jammert sie: Bringt mich hier weg! Kinder können sich mit einem Leben im Gefängnis nicht abfinden. Sie wollen draußen rumlaufen, spielen und alles entdecken. Und sie ist immer nur mit erwachsenen Männern zusammen. Sie möchte so gerne nach draußen. Als einer unserer Mitarbeiter sie fragte: 'Möchtest Du gerne raus?' sagte sie ohne zu überlegen: 'Ja, sofort. Auf der Stelle, hier und jetzt. Und so fühlen sich alle Kinder in den Gefängnissen. Aber es gibt so viele Probleme. In einem normalen Haus, in einer Familie, würde man sie nicht einmal zwei oder drei Tage aufnehmen. Sie ist ein Gefängniskind und würde alles im Haus beschmutzen. Die Leute sagen, solche Kinder sind nicht gut. Sie waren immer nur mit Kindern zusammen. Die Gesellschaft läßt sie einfach fallen."

sich nichts geändert. Schuld und Unschuld sind abhängig von der Willkür staatlicher Autoritäten. Die Devise "im Zweifel für den Angeklagten" ist unbekannt. In Nepals traditionell hinduistischer Männergesellschaft sind Frauen davon besonders hart betroffen. Der Hinduismus ist mehr als eine Religion. Er greift in alle Bereiche des Lebens und bestimmt die Rolle der Frau als eine untergeordnete und dienende. Für die Ehre einer Familie werden die Frauen verantwortlich gemacht. Im Gefängnis gewesen zu sein, ob schuldig oder unschuldig, bedeutet einen nie wieder gut zu machenden Verstoß gegen den familiären Familienethrenkodex. Eine Frau, die im Gefängnis war, ist zuhause unerwünscht. Ohne Schul- oder Berufsausbildung bleibt vielen Frauen nur die Straße. Männer haben in Nepal weniger unter sozialen Sanktionen zu leiden und im Straßenniveau ohnehin die besseren Karten. Weniger Probleme haben Frauen aus nicht-hinduistischen, westlich orientierten Familien. Dies gilt vor allem, wenn sie zum Wohle der Familie Wirtschaftsdelikte begangen haben. Typische Vergehen sind Goldschmuggel, Drogen- oder Menschenhandel, d. h. der Verkauf junger Mädchen nach Indien, in die Bordelle von Bombay, Kalkutta und Delhi. Ein Unrechtsbewußtsein gibt es dafür nicht. Wie soll man sonst die bei ständig steigender Inflationsrate in schwindende Höhe kletternden Preise, selbst für Grundnahrungsmittel bezahlen?

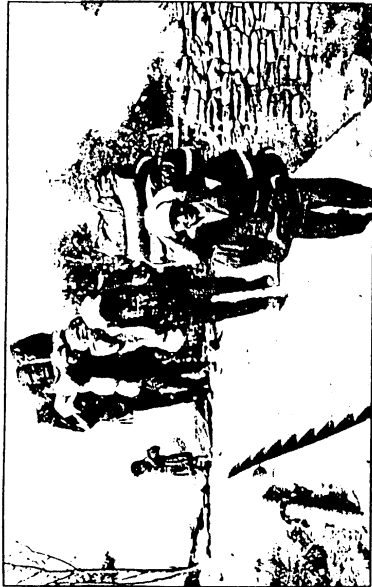
Strenger bestraft wird Abtreibung, ein Verstoß gegen tief verwurzelte religiöse Traditionen. Um angezeigt zu werden, reicht aber schon eine starke Blutung oder, wie in Thulis Fall, eine Fehlgeburt aus, z.B. wenn man die Mißgunst einer Nachbarin oder einer Verwandten auf sich gezogen hat. Eine ärztliche Untersuchung ist nicht vorgeschrieben. Aber die Zahl der tatsächlich vorgenommenen Abtreibungen in Nepal steigt. Landflucht und Industrialisierung lassen viele Familien auseinanderfallen und, was Liebe angeht, ist unter Jugendlichen westliche, moderne Orientierung "in". Niemand weiß, wie viele junge Frauen in die Hände von "Engelmachern" oder Quacksalbern ihr Leben verlieren. Dazu die kürzlich verstorbene Schriftstellerin Parijat: "Ja, die Sache mit der Abtreibung hier, Abtreibung ist in Nepal illegal. Wenn Frauen abtreiben, weil sie nicht wissen, daß es verboten ist, oder kein anderer Ausweg bleibt, werden sie des Kindesmordes angeklagt und zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt." Die Haftbedingungen in Nepal sind für Frauen ungleich härter als für Männer. Frauen in der Haftanstalt von 'Dilli Bazaar Khor' in Kathmandu klagen über den üblen Gestank von einer ständig verstopften Abwasserleitung. Diese wird von der Männerabteilung durch die Abteilung der Frauen ins Freie geleitet. Infektionskrankheiten sind an der Tagesordnung. Ein Gynäkologe oder eine Ärztin

Demand

Political Bureau

Driven obviously by the emergent urge for freedom from centuries-old drudgery and exploitation at the hands of the power elite, the Tamangs of Nepal are claiming a separate geographical entity for their advancement. A meeting of "Tamang intellectuals" August 30, a report says, unanimously seconded the proposal for a "Tamang Saling" state in line with the demand for *Limbujan, Khabuwari, Mangrai and Karnali* from similarly placed and deprived ethnic minorities of Nepal.

Chairman of the Tamang Saling Mukti Morcha (Tamang Saling Liberation Front) Lama



Autonomous state 'yes', loads 'no': Photo: D.S. Rana

Padam Pakhrin thundered at the meeting that Tamangs cannot be deprived of their legitimate right to a better deal in life and everything else that comes with it. His vision of a separate Tamang state encompasses the districts of Rasuwa, Nuwakot, Dhading, Sindhuपाल्चोक, Kavrepalanchok, Dolakha, Ramechhap, Makwanpur and Sindhuli. □

(The Independent, 11. August 1993)

Umwelt

STOP BUTCHERING TREES

We are very concerned about the indiscriminate way the trees on Arniko (Kathmandu-Bhaktapur) Highway are butchered since at least three weeks. We are of the opinion that each and every tree has to be checked by expert foresters, if it is standing firm in the earth, if it is really endangered to fall over in the next storm and if it is really necessary to trim them.

We think this alley of popular trees has to be protected, since it is one of the most beautiful alleys in the valley, without it the Arniko Highway would just be another drag with its heavy traffic and ugly build-up of industries and housing along the road. On the one hand HMG and the municipalities are propagating a cleaner and greener valley and put flowerpots all over and have tree planting ceremonies everywhere. On the other: why can't we protect trees, which have grown over the last twenty years into a beautiful alley!

When the Arniko Highway was built some two decades ago, it was conceived as a farsighted improvement of the vehicular traffic to Bhaktapur and farther east and at the same time as an example of sound environmental engineering: it was not only equipped with well-working trolley-bus system using electricity (a national resource, and non-polluting) but also with the biggest alley of popular trees in Nepal, giving shade and comfort to an increasing number of people who use this road both on wheels as on foot. This alley is already a national landmark!

As it is now, it is obvious that a contractor got the job to trim the trees. But as it seems he's got neither the know-how nor the equipment to do it in a proper way and he does nothing to control or check, leaving it to local people wherever they want to cut.



(Foto: Götz Hagmüller)

Trees are butchered without concern right and left of the Highway, at the moment specially at places adjacent to empty land. If you look at the row of trees that has been cut just at the entrance of Bhaktapur, it is totally incomprehensible why they had to be slain down to a height of 2 to 3 meters since they are standing firm in the earth and could not possibly fall over in any storm. The bark of some of them has been taken off, they surely will not survive.

Ludmilla Hungerhuber,
Götz Hagmüller
Bhaktapur

(The Independent, 4. August 1993)



Roadside trees on Arniko highway being loaded to transport.

Photo: Green Camp

Felling of Bhaktapur roadside trees evokes protest

By a Post Reporter

KATHMANDU: The order issued by the district roads office, Bhaktapur to cut down trees between Manahara bridge and Bal Kumari, Thimi of the Arniko highway has evoked protest by environmentalists.

The move was made as the storms during the monsoon often uproot trees which fall on the road obstructing traffic and also cause damage worth hundreds of thousands according to officials of the roads office.

"The administration and the trolley bus office have been pressurizing us to take this step", said Sitaram Shah, chief engineer at the Bhaktapur roads.

Szenario einer Kampagne

Wir haben's gestoppt!! - Wenigstens vorerst. Beschritten wird im Winter, aber unter Aufsicht von Experten.

Zuerst hat die TRN, dann die Kathmandu Post und der Independent unseren Brief veröffentlicht. Zusätzlich hatte ich dann noch rund zwanzig Briefe an Ministerien, Departments, Bürgermeister von Bhaktapur und Kathmandu, verschiedene NGOs und sogar an die chinesische Botschaft geschickt. Gemeldet hat sich sofort eine NGO, die sich GREEN CAMP-NEPAL nennt und deren Mitglieder fast ausschließlich

Paharabi Construction, which has been awarded the contract, is felling the trees in a crude and unscientific way, said Dr Madhav Prasad Nepal, Gautam of Green Camp Nepal."

No evaluation was made before the order to fell trees and contractors are carrying out the work without consultation of experts.

"This might damage the roots of the trees", Dr Gautam states. But Shah defends the accusation saying, "The trees used to be cut by the Samar Jung company of the Royal Nepalese Army. But the army stopped the work after felling 40-50 trees.

The present work has been carried out after consulting technicians of Ministry of Works and Transport, Felling and pruning these trees in this season will not affect their growth, he added.

He accepts the unscientific method being used and informs that the stumps will be covered with plastic sheeting. Paharabi Construction is selling the wood from the trees to Bira Furniture of Patan Industrial District. As the wood is not of good quality it can be used only to make plywood and matchsticks, according to Padam Shrestha proprietor of Bira Furniture. Though Shah claims the felling of trees will not affect the environment, Green Camp Nepal intends to hold a photo exhibition to generate awareness on the harm being done to the environment.

(The Kathmandu Post, 7. August 1993)

Professoren verschiedener Disziplinen vom 'Patana Campus' sind. Sehr liebe Leute. Die haben sofort einen Aktionsplan ausgearbeitet und verschiedene Task Forces zusammengestellt. In Kürze hatten wir dann herausgefunden, daß der Auftrag, die Bäume zu schneiden - und zwar von Kathmandu bis Sanga (= 22 km!) - vom Chief District Engineer (CDE) 'Bhaktapur Road Department', an drei Kontraktoren gegeben wurde, wovon jeder 10.000 nepalische Rupien!! an die Regierung bezahlen mußte für die Lizenz, aber mit dem Holz konnten sie tun, was sie wollten - allerdings ohne

Angabe des Ausmaßes der Beschneidung, keine Höhenangabe, nichts. Da kann sich ja jeder ausrechnen, wie viele 'Lakh' (100.000) Gewinnspanne da drin sind.

Der CDE, daraufhin angesprochen, hat sich erst mal sehr aggressiv verteidigt, die tägliche Gefahr, daß Leute erschlagen werden, der Druck der Anwohner und von 'oben', wenn die Bäume auf die Trolleybuslinie fallen, braucht das wieder Tage, um es zu reparieren, und außerdem wären es halt eben die falschen Bäume, zu flache Wurzeln, usw. Aber vom Bäume schneiden hätten sie ja nun wirklich keine Ahnung, aber die Dringlichkeit und kein Geld um einen Experten hinzuzuziehen. Aber zu guter Letzt verspricht er uns, es sofort zu stoppen, für wenigstens eine Woche, bis GREEN CAMP einen Bericht macht.

Bis dahin waren innerhalb von fünf Wochen ca. 300 bis 350 Bäume geschritten worden! Am Tag nach dem Versprechen wurden in einem Gewaltakt 50! Bäume geschritten. Wir dann gleich im PM's-Office angerufen und beim Bhaktapur 'Chief District Officer' (CDO) (er hat gleich mal den CDE zu sich zitiert, in unserer Gegenwart). Ganz schnell haben sie dann noch alles

aufgeräumt, so viele Leute und Trucks, die das Holz abtransportiert haben, hat man auf dem 'Arniko Highway' noch nie gesehen! Am Tag darauf ein Meeting im 'Bhaktapur Road Department' mit dem CDE, GREEN CAMP, Bhaktapur Forum for Environment, einem Forester aus Bhaktapur und die Presse. Und die Axt steht still.

Nach einer Woche intensiver Arbeit und ca. 400 gekillten Bäumen haben wir es geschafft. Nach einer Schätzung von GREEN CAMP stehen auf der Strecke von Kathmandu bis Sanga ca. 7.000 Bäume! Wer es nun endgültig gestoppt hat, wird wohl nie herauszufinden sein, aber sicher ist, die Telefone sind heißgelaufen und ich hoffe, daß die Korruptionsgeschichte nicht ohne Folgen bleibt. Ist ja doch zu offensichtlich. Am Tag, als wir bei dem CDO in Bhaktapur waren, war in 'Kantipur' ein investigativer Artikel, mit detaillierten Angaben über die Verträge mit den Kontraktoren und der Möbelfirma in Patan, wo das Holz hingeliefert wurde. Ende noch nicht, aber soweit so gut. GREEN CAMP bleibt am Ball.

Ludmilla Hungerhuber (Bhaktapur)

* * * * *

Bhutan

Ludmilla Tüting

"Alles im Griff - bis auf die Lager-Langeweile"

Die ethnische Säuberung, eine vornehme Beschreibung für Vertreibung, geht in Bhutan unvermindert weiter. Auf einer internationalen Konferenz in London suchten kürzlich Wissenschaftler und Journalisten nach Lösungsmöglichkeiten.

Am Himalaya-Königreich Bhutan scheiden sich die Geister. Unvoreingenommene und unparteiische Meinungen scheint es über die angespannte politische Situation fast nicht zu geben. Die meisten westlichen Wissenschaftler, Journalisten und Hilfswerke scheinen sich auf die Seite der Regierung zu schlagen, Nepal dagegen unterstützt nahezu geschlossen die rund 120.000 Südbhutanesen, die aus Bhutan geflüchtet sind. Kein Wunder, handelt es sich bei ihnen überwiegend um Bhutanesen nepalischen Ursprungs. 85.000 von ihnen werden zur Zeit in Flüchtlingslagern in Südost-Nepal betreut, schätzungsweise 10.000 leben außerhalb der Lager in Nepal, ca. 25.000 sollen sich in Nordost-Indien, vor allem in Westbengalen, Assam und Sikkim aufhalten.

Um die Situation auf neutralem Boden einmal "sachlich zu analysieren und konstruktiv zu diskutieren", veranstaltete die renommierte 'School of Oriental and African Studies' der Universität London Ende März in der britischen Hauptstadt eine internationale, zweiseitige Konferenz unter dem Titel "Bhutan

Innenministerium: Karma Ura, National Planning Commission und Kinley Dorje, Herausgeber und Chefredakteur der einzigen Zeitung Bhutans, "Kuensel".

Vermißt wurden Vertreter der Flüchtlinge und der Opposition im Exil. Die Regierung von Thimphu hatte eine Teilnahme in London von der strikten Bedingung abhängig gemacht, daß keiner der "Terroristen" angewandt sein dürfe. Wäre dieser "Erpressung", wie es einige Anwesende nannten, nicht Folge geleistet worden, hätte auch das Risiko bestanden, daß künftig den teilnehmenden Wissenschaftlern das Visum verweigert worden wäre!

Im Nachhinein jedoch zeigte sich, daß diese dreiste Bevormundung auch ihr Gutes hatte. Die Vertreter Thimphus und die sich überwiegend anbietenden Wissenschaftler mußten sich nämlich von namhaften "Nicht-Terroristen" sachlich sagen lassen, daß Bhutan seine Politik unbedingt ändern müsse. Dabei taten sich insbesondere Prof. A. C. Sinha hervor, Sun Chetty, UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR), Genf, sowie die Engländerin Rachel Revel, die ein halbes Jahr in den Flüchtlingslagern gearbeitet hatte. Außer Chetty, Revel und Kanak Dixit kannte niemand der Teilnehmer die Camps aus eigener Anschauung und doch schienen sie alles zu wissen. Vor allem Chetty, ("In der vierten Generation in Südafrika"), las den ihmphuhörigen Wissenschaftlern die Leviten und beklagte deren Gefälligkeitsforschung. So stellte er namentlich den Engländer Dr. Brian C. Shaw aus Hongkong bloß, der mit Angaben über die Flüchtlingslager operierte, die er, wie er öffentlich zugeben mußte, von Thimphu übernommen hatte. Shaw wollte detailliert beweisen, daß die meisten Bewohner der Lager keine Flüchtlinge seien und beschuldigte außerdem UNHCR und den Lutheran World Service, die sich um die Flüchtlinge kümmern, der Korruption und unläuterer Vergabe des Flüchtlingsstatus. (Shaw läßt sich seit geraumer Zeit in ähnlicher Form international in Leserbriefen aus und ist außerdem Verfasser des einseitigen Bhutan-Kapitels im renommierten Jahrbuch des Far Eastern Economic Review.)

Auch der "Papst" unter den Experten der Region, Leo Rose, verspielte seine Glaubwürdigkeit. Arrogant und besserwisserisch wischte er jede Kritik an Bhutan vom Tisch, stellte kategorisch klar, daß die Flüchtlinge nicht nach Bhutan zurückkehren könnten, und behauptete, 50% der Flüchtlinge stammten ohnehin nicht aus Bhutan. Belegen konnte er diese "Feststellung", freilich nicht.

Jigme Thinley versuchte ebenfalls, die Zuhörer davon zu überzeugen, daß es sich bei den Flüchtlingen durchweg um illegale Einwanderer handele, deren vermeintlich echte Papiere Fälschungen aus Calcutta seien. Bhutan sei eine Demokratie. Flüchtlinge gebe es nur wegen der (verlockenden) Flüchtlingslager: "No camps no refugees!". Die Nepalis bezeichnete er allgemein als die "größten und aggressivsten transnationalen Migranten der Region".

* * * * *

Fazit der Konferenz: Das romantische Bild, das von einigen Wissenschaftlern kramphaft hochgehalten wurde, insbesondere von der französischen Tibetologin und Reiseführer-Autorin Françoise Pommaré, erlitt trotzdem heftige Kratzer. Sinnvoll sei es, so Michael Ais, einen Vermittler zu gewinnen, der helfen könnte, eine Lösung zu finden. Unbedingt notwendig sei es auch, in den Lagern sorgfältig zu prüfen, welche Papiere die Südbhutanesen vor ihrer Flucht besessen hätten. (Viele konnten Fotokopien machen lassen, bevor ihnen die Papiere weggenommen wurden.)

Die Tageszeitung The Rising Nepal gab am 30. April 1993 bekannt, eine Untersuchung der nepalischen Regierung und der UNHCR habe ergeben, daß 97 Prozent der Flüchtlinge eigenen Angaben zufolge Nachweise über ihre bhutanische Staatsbürgerschaft hätten. Seit Mitte Mai werden neu ankommende Flüchtlinge bereits an der Grenze und nicht erst im Lager überprüft.

Die Situation in den Flüchtlingslagern entwickelt sich langsam zu einem Pulverfaß. Gewalt, Diebstahl, Drogenhandel und Prostitution steigen. Plötzlich verfiel Nepal über neue "Großstädte", die zu einer großen sozialen und ökologischen Belastung für die Bevölkerung werden. Es mehren sich die Stimmen, die bislang offenen Lager einzuzäunen und den Flüchtlingen zu verbieten, Feuerholz zu sammeln. 75% der Wälder rund um die Camps seien bereits verschwunden, heißt es von offizieller Seite. Doch die in Nepal lebende Schweizer Journalistin Christine Stungelin weiß es besser. Sie berichtet kürzlich in "Partnerschaft", der Zeitschrift des Schweizer Hilfswerkes Heleवास: "Alles im Griff - bis auf die Lager-Langeweile. Ich habe mir Flüchtlingslager anders vorgestellt, trauriger, chaotischer auch... Überall haben wir den Eindruck, für die Flüchtlinge sei gut gesorgt. Zu gut vielleicht?" (Von den 17 Partnerländern, in den Helewas arbeitet, weist Bhutan das größte Programmvolumen auf. Partner sind fast ausschließlich staatliche Regierungsstellen.)

Die Aktivisten unter den Flüchtlingen, die auf der Konferenz von den Vertretern Thimphus erstmals gelegentlich auch als "Dissidenten" und nicht durchgängig als "Terroristen" bezeichnet wurden, sind momentan sehr resigniert. Gespräche zwischen Nepal und Bhutan kommen wegen Kommunikationsfehlern auf beiden Seiten nicht zustande. Indien weigert sich seine Schlüsselrolle in der Vermittlung wahrzunehmen und setzt Nepal unter Druck, das Problem nicht zu internationalisieren. Die Opposition im Exil ist zerstritten und in rund zehn Gruppierungen zersplittert. Im April wurde gar eine neue, dritte Partei gegründet, die Bhutan Congress Party (BCP). Doch solange es den Dissidenten nicht gelingt, gemeinsam für eine Lösung zu kämpfen, stehen die Chancen gleich Null.

[Kürzlich wurde doch mit den Gesprächen begonnen.

Living Out a Refugee Welcome

The screening camp set up by the Nepali Government at Kakarbhitta, Nepal's gateway in the eastern Terai, is hot and tense. Dhanamaya Chauhan, a middle-aged woman in a dirty dhoti, is pleading with an official and pointing to her cousin Bishnamaya, sitting in a corner with an infant in her arms. She asks the official, "How can you say our evidence is not good enough? We have come from Bhutan, we are refugees."

Dhanamaya's family are among the hundred or so families that have so far been denied refugee status since the Nepali Government began screening the arrivals from Bhutan in early 1993. "Banyan mielena", they are told; you are not a refugee.

The flood of Nepali-speaking Lhotshampas from southern Bhutan, which reached its highest mark a year ago, is now down to a trickle. On average, 1992 saw 300-400 refugees arriving daily by truck at Kakarbhitta. The 1993 average thus far is down to about 90 a day, and the rate is much lower for May and June.

There are different views as to why this situation has developed. Pashupati Karmacharya, who heads the Nepali Home Ministry's Operation Management and Implementary Unit (OMIU), which has the task of monitoring refugee affairs in Jhapa, believes that the word about tightened procedures in Kakarbhitta has spread to southern Bhutan. Says Karmacharya, "We conduct detailed interviews and do not register those that cannot prove that they have been persecuted."

While the screening seems to have had an impact in the short term by affecting the 'pull factor', the overall trend seems to have been influenced by a scaling down of repression within Bhutan, which has been the 'push factor'. Says an official with the United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), "When persecution has increased in one or the other districts of Bhutan, we have seen an immediate rise in number of arrivals. The international pressure on Bhutan has intensified, and we see the direct result of that in

reduced numbers."

While the reduced arrival rate is a matter for relief for the Home Ministry and UNHCR, it leaves unresolved the issue of the 84,100 refugees in the seven camps of Jhapa and Morang, and of their repatriation. Quite apart from the complicated questions that the recently announced joint Nepal-Bhutan bilateral commission will have to resolve in order to identify Bhutanese nationals who are 'eligible' to return, there are major problems with regard to the management of the camps, the relations with the local population, and the vexing question of refugee politics.

Jhapa Cocktail

The most immediate problem for the Nepali authorities is the social instability that the refugee influx is bringing to the south-eastern corner of Nepal. Says one district official, "Jhapa District has in its hands a cocktail mix of a thousand problems."

Even after three years, life in the refugee camps is not yet 'normal' for the residents. P.R. Dahal, a planner with the Agriculture Ministry back in Bhutan, left Goleghung in 1991 and is now a Timai camp resident. Says Dahal, "The first year, it was very difficult to pass the day. We spent hours and hours just walking the banks of the Mai Khola and the Timai. Maybe four percent of the camp population has something to do; the few are engaged with the relief agencies, in camp management, or in politics. For the rest, the Jhapa days drag on and on, which is why one sees camp residents washing hands more often than they need to, sweeping their huts even when there is no dirt, walking the river banks, or engaging in idle talk in the bazaars along the East-West Highway. Says Rudra Prasad Khatiwada of Goldhap camp, "One just gets tired by not having anything to do."

Because of the inactivity, tension is always just below the surface. A strongly worded 15-point notice pasted all over the

The situation in Southeast Nepal will become explosive if the Bhutanese refugees stay there much longer. Meanwhile, their leaders concentrate on running each other down.

by Gopal Guragain

Refugee Data

WHERE IN BHUTAN DO THE LHOTSHAMPAS REFUGEES COME FROM, what was their occupation back in Bhutan, and, above all, what documents do they have on hand to prove their claims? These are questions of crucial importance as the Nepali and Bhutanese governments begin talks on identifying and repatriating refugees.

DISTRICT OF ORIGIN	Households	Percent
Sarhang	4806	36.31
Churang	3259	24.62
Dagna	2399	18.12
Samchi	1296	9.79
Samdrup Jonghar	1069	8.07
Chhubha	59	0.45
Others	349	2.65
Total	13,237	100.00

DOCUMENTS ON HAND	Households	Percent
Citizenship cards	8757	66.15
Land documents	1627	12.29
School certificates	33	0.25
Health certificates	240	1.81
Others	2248	16.99
Without any documents	332	2.51
Total	13,237	100.00

OCCUPATION	Population	Percent
Farmer	30210	77.71
Government service	961	2.47
Artisan	14	0.03
Trade and business	218	0.56
Soldier	361	0.93
Professional	80	0.21
Housewife (head of hh)	3602	9.27
Student	3428	8.82
Total	38,874	100.00

scholar of Nepal's southeast are taking full advantage of the basement price for labour. The local poor are reeling.

The presence of refugees has caused havoc with bazaar prices as well. From the relief agencies, the camp resident, regardless of age, receives rationed quantities of rice, vegetable, sugar, oil and kerosene. While small refugee families manage to scrape raksi shops. "We have destroyed 25000 litres of raksi, but it is impossible to control," says a supervisor in Beldangi II.

Because of the glut in the market, prices have come crashing. In the bazaars, rice that is NRs 12 per kilo elsewhere is available for NRs 7 or 8, and sugar of NRs 18 per kilo can be had for NRs 12. At the same time, the cash liquidity in the camps has raised the price of other commodities in the bazaars.

Many hill migrants of Nepal who live in the vicinity of the camps eye the refugee 'lifestyle' with envy and some have infiltrated. During a recent refugee count, 1222 camp families suddenly disappeared.

UNHCR's Field Officer in Damak, William Bell says that the agency has realised the need to provide services to the population surrounding the camps. It has initiated discussions to connect the outlying communities by road, provide them with healthcare, water supply, and promote reforestation.

But the locals will not be receiving the rice, cooking oil and grain, the bamboo, clean drinking water, the sanitation facilities, or the tarpaulin sheets, which means that the resentment will still be there.

Cats and Dogs

The Lhotshampas are guests in Jhapa and Morang. How long these refugees will remain depends upon factors far from the teeming camps, in the meeting rooms of Kathmandu, Thimphu and New Delhi. There is a role in all this for refugee leadership, but study reveals that refugee leaders are easily diverted by inter-personal feuds. It remains to be seen whether the decision by Nepal and Bhutan to finally set up a joint commission to study repatriation will have the effect of uniting, or further dividing, the leaders.

At this time, there are three parties in 'opposition' to the Government in Thimphu. These are the Bhutan Peoples Party (BPP), the Bhutan National Democratic Party (BNDP) and the Bhutan Congress Party (BCP). They do not talk to each other. The inter-party animus also affects the other 'non-political' refugee organisations such as the Peoples Forum for Human Rights (PFHR) - tilted towards the landlords, contractors and

of Bhutan (HUROB) - inclined towards BNDP, the Association of Human Rights Activists (AHURA) and Students Union of Bhutan (SUB) - relatively independent.

R.K. Budathoki, President of the BPP since its establishment in June 1990, dismisses BCP with a wave of the hand. "We do not recognise those who turn to politics because it is a fashion." He is willing to concede the BNDP's existence, but considers it a "bureaucrats' party", and adds "They are all opportunists, well-to-do from Bhutan who hope always to direct affairs from above."

The BPP says it espouses democratic-socialism, but it is apparent that Marxists dominate the party. The party has its vehement critics, who say it espouses militancy and that it has a leadership vacuum - other than Budathoki, the party post has high turnover. BNDP was inaugurated in February 1992, in New Delhi, by bureaucrat refugees who understood India's importance in resolving the Lhotshampas' problem. However, the party's lobbying in New Delhi has not met with much success. Its manifesto speaks of "mutually-beneficial capitalism" as its credo, which places it opposite the table from the BPP.

BNDP has few workers in the camps. Its President R.B. Basnet, who says, "We tried very hard to adjust into the BPP, but the BPP biases are not very thoughtful." As for the BCP: "It is a new party and does not have a manifesto or constitution yet."

Established in April 1993, the BCP seems to be a gathering of individuals who just outgrew the BPP and its lack of coherent programmes. "The other parties have no moral standing," maintains President D.B. Sangpang, who lives in a Beldangi.

Is there any hope for a reconciliation among the parties? "Yes," says BCP's General Secretary R.P. Subba, "We will play a mediator's role in bringing the parties together." But the party's Vice-President Raksh Chhetri says the BPP's "militancy" and "lawless ways" are the main obstacle to inter-party unity.

The General Secretary of the BPP is Tenzang Zangpo (Pasang) - he is a Sarchop from eastern Bhutan, an exception among the refugees, who are overwhelmingly Lhotshampas. He becomes suddenly animated when asked why BPP does not unite with the others: "Of course, we want unity, but you go and ask those who say we have to wait 50 years for unity!"

Pasang is referring to BNDP's General Secretary D.N.S. Dhakal whose view BPP with deep suspicion. "When BPP calls for unity, it

Flüchtlinge in Nepal



is to enhance its power. When we call for unity, it is for the movement. Perhaps we will be forced to unite if in the course of Nepal-Bhutan talks we are asked to present a joint view of the refugee demands."

"The parties quarrel with each other and use us when it serves their purpose," says a refugee who has started a business in Biratnagar, the Jhapa town that acts as a hub for the surrounding refugee camps. "BPP is badly organised and lawless, and often terrorises the camps residents. The BNDP supports the status quo back in Bhutan and lacks credibility."

The animus between the various political factions has occasionally led to bloodshed in the camps. Last year, a melee between BNDP and BPP workers in Beldangi took the life of a BNDP member, while in April a BPP worker lost his life.

Lift a Finger

Echoing the words of Nepal's B.P. Koirala, BCP hopes to "to promote return of refugees through national reconciliation with King Jigme Singye Wangchuk and thereafter to work for political stability in Bhutan".

Grand words, but no party has at present a coherent programme. Besides the obvious disunity, there is also paucity of political direction and staying power, and little or no organising in the camps. Other than turning against each other, the leaders actually do very little. For obvious reasons, it has been impossible to politicise the population within Bhutan, or to tap possible discontent among Drukpas and Sarchopas.

It was a year ago that the BPP announced a programme for *satyagraha* within Bhutan. It still calls press conferences in Kathmandu and in order to announce the imminent start the peaceful protest. The other parties do not even go the distance of the BPP, however, prefer to remain as far removed from activism and slippery political terrain as possible.

The reluctance to soil hands also has a bearing on the question of militancy against Bhutan. While some have warned that frustration among the youths in the camps will lead to infiltration and eruption of militant violence against the Bhutanese regime, the lack of politicisation in the camps indicates that this is not about to happen.

BPP is the one party in which some factions encourage militancy. However, the sporadic infiltrations have not succeeded in alarming the Thimphu government and only hand-drawn propaganda advantage. Since much of the violence within Bhutan seems to be the work of political vandals, there is negative public relations impact for the refugee organisations.

Says Bhim Subba, a senior civil servant who is affiliated with HUROB, "Only those who totally misread the reality of the refugees' situation would go around espousing militancy."

Human Rights, Democracy

Rudrabhadur Khatriwada, a headman (*manndari*) in Khorsane in Bhutan's Chiring district, says, "We do hope to return, but god knows when that will be."

Actually, with Nepal-Bhutan talks in the offing, there is heightened expectations in the camps about prospects for repatriation. The standard demand of the refugee organisations has been for human rights and democracy, but it is clear that, at best, this issue can be raised by the refugees once they are back in Bhutan. The Kathmandu Government can only seek to ensure that a maximum number of refugees are taken back.

The refugee leadership is extremely anxious about the forthcoming negotiations, both in terms of who will be allowed to return and what will be the conditions in Bhutan after they return. On the one hand, it is a Nepal which will make every effort to keep the repatriated numbers to a minimum. On the other hand is a Nepal which feels morally bound to keep the refugees but is tiring of acting as host, and also worried of political problems in its sensitive southeast.

Some refugees express worry about Kathmandu's position and intentions. Says SUB's Biswa Nath Chhetri, "The Nepali Government seems to have forgotten about the return with dignity clause, referring to the Kathmandu's official stand on the refugees' return. Says another leader, "When Nepal speaks of the return 'with dignity', we read that as recognition of our demands for democratic reforms."

BCP's Rakesh Chhetri: "We have

Banner für ein freies Tibet vor dem Bodnath-Stupa am 10. März, dem Jahrestag der endgültigen Besetzung Tibets 1959.

Selbst im klassischen und toleranten Einwanderungsland Nepal gibt es neuerdings Flüchtlinge, die gleicher sind als andere. Seitdem Anfang der 90er Jahre Zigtausende aus Bhutan zu uns flohen, entwickelt sich eine offizielle Doppelmentalität gegenüber den tibetischen Flüchtlingen. Obwohl die Tibeter in ihrer Heimat weit aus grausamer verfolgt wurden und noch werden als die Flüchtlinge aus Bhutan, haben letztere im Gegensatz zu den Tibetern in Nepal praktisch Narrenfreiheit und dürfen die neu gewonnene Demokratie bei uns voll nutzen. Ohne Zensur von rechts oder links können sie gegen ihre überwiegend buddhistische Heimat zu Felde ziehen, aus der sie aus Angst vor hinduistischer Überfremdung mit schlimmen Methoden verjagt werden. Die knapp 100.000 Flüchtlinge gehören alle ethnischen nepalesischen Volksgruppen an und sind Hindus. »Ethnische Säuberung« im ehemaligen Musterland Bhutan. Den 14.000 tibetischen Flüchtlingen dagegen, die sich seit der Besetzung Chinas 1950 und der Flucht des Dalai Lama 1959 in Nepal niedergelassen haben, werden diese Rechte

Von 1960 bis 1974 kämpfte eine 4000-6000 Mann starke tibetische Guerilla-Armee von Nordnepal aus gegen die chinesischen Besatzer. Die »Khampas« genannten Freiheitskämpfer wurden dabei bis 1972 vom CIA unterstützt. Bis heute ist über diesen 15jährigen Guerillakrieg nur wenig bekannt.

nicht zugestanden. Nepal ist vor dem mächtigen Nachbarn China in die Knie gegangen und versichert Beijing ein ums andere Mal, daß »von nepalesischem Boden keine anti-chinesischen Aktivitäten ausgehen werden«. Nepal hat sich auch die erbetene, offizielle Version zu eigen gemacht, Tibet sei schon »immer integraler Bestandteil Chinas« gewesen, und beschwört seltsame, uralte Beziehungen zu China. Man vergaß allerdings, in Geschichtsbüchern sowie historischen Verträgen und Dokumenten »Tibet« durch »China« zu ersetzen. So hat man früher nun zwei Kriege gegen China anstatt gegengerechnet geführt.

Die tibetischen Flüchtlinge stehen Nepal kulturell nicht weniger nahe als jene aus Bhutan. Der gesamte hohe Norden Nepals ist ein rein tibetischer Kulturkreis. Doch der uninformierten bzw. einseitig informierten hinduistischen Elite sind die Tibeter fremd. Westliche und japanische Besucher wissen weit mehr über sie. Touristen zeigen sehr viel Solidarität und spielen in der Tat eine nicht unerhebliche Rolle, das Anliegen der Tibeter weltweit zu unterstützen – zum Ärger insbesondere, die die Tibeter ständig verleumdete. Die tibetischen Flüchtlinge sind Nepal für ihr Bleiberecht überaus dankbar, empfinden es allerdings als Ironie, daß sie in einer Demokratie nicht offen nach »Freiheit und Demokratie« in ihrem eigenen Land rufen dürfen. Der Dalai Lama darf Nepal nicht einmal besuchen. Wir scheinen vergessen zu haben, daß unser eigener Volksaufstand ohne ausländischen Druck sicher nicht so erfolgreich gewesen wäre.

Dipak Sharma

(Nepal verstehen): Redaktion: L.Tutting, zu beziehen: Studienkreis für Tourismus e.V., DampfstraÙe 2, 82319 Starnberg, ISBN 3-88857-162-6

Ingrid Decker

"Tanakpur" ist wie ein Sturm im Wasserglas "

Interview mit dem nepalischen Premierminister Girija Prasad Koirala

"Der Premierminister des ärmsten Landes der Welt zu sein, ist ein schrecklicher Job," klagte Koirala nach diesem Interview. Zeit seines Lebens war der jüngere Bruder des berühmten B. P. Koirala mit der Kongresspartei und der Demokratiebewegung seines Landes verbunden: bereits während seines Studiums in Varanasi (Indien), später beteiligte er sich bei der Revolution von 1950/51 in Nepal, die zum Sturz des Rana-Regimes führte. Seine politische Tätigkeit brachte ihm allerdings auch 7 Jahre Gefängnis und längere Zeit Hausarrest. 1976 wurde Koirala zum Generalsekretär der Kongresspartei gewählt und bei den Wahlen 1991 konnte er seine Konkurrenten um das Amt des Premierministers schlagen, was diese aber nun bewegt, ihm dieses Amt besonders schwer zu machen.

nicht zustimmen konnten. Die Gespräche waren somit gescheitert.

Nun denke ich, sollten wir die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf uns lenken. Danach werde ich mich an die indische Regierung wenden. Falls Indien sich nicht dafür interessieren sollte, werden wir drittens das Problem internationalisieren. Also, Schritt für Schritt soll das geschehen. Aber ich möchte immer noch, daß wir das Problem mit Bhutan zusammen lösen, denn wir hatten bisher gute und herzliche Beziehungen. Falls Bhutan initiativ wird, sind wir bereit, Gespräche zu führen.

Frage: Die Politik des Panchayat-Regimes hat u. a. die Landflucht vom Himalaya ins Kathmandual und anderswohin ausgelöst. Auch die Einrichtung von Nationalparks und "conservation areas" hat die nepalische Farmerfamilie von den lebenswichtigen Ressourcen getrennt wie Brennholz, Heilpflanzen und Tierfutter, um nur einige zu nennen. Ebenso die fehlende Infrastruktur veranlaßte die Bevölkerung, die Dörfer zu verlassen. Wie denkt die demokratisch gewählte Regierung mit diesem Problem umzugehen?

Koirala: Ja, das ist ein großes Problem. Die Menschen wandern ins Terai, weil es keine guten Schulen für die Kinder, keine ausreichende Gesundheitsfürsorge und keine Industrie dort in den Dörfern gibt. Solange wir da nichts ändern, werden die Menschen abwandern. Dann das Problem mit den Nationalparks. Den Menschen ist nicht erlaubt, in den Wald zu gehen, deshalb denken wir daran, die Parkgrenzen neu zu ziehen. An den Grenzen wollen wir dann Wald und Gras anpflanzen. Ausländische Geber sind bereits daran interessiert, das in Angriff zu nehmen. Ich habe viele Dörfer besucht und mir die Klagen der Farmer angehört. Also, ich denke, irgendwie müssen wir schnell dieses Problem lösen.

Frage: Ihre Regierung hat angekündigt, die Frauen in den sogenannten "mainstream" zu bringen. Wie Sie sicher wissen, sind die Frauen in Nepal bereits im "mainstream der Arbeit", um es mal so zu nennen, was den Unterhalt für die Familie und die Arbeit in der Landwirtschaft betrifft, während Männer wesentlich geringere Zeit produktiven



Premierminister G. P. Koirala. (Foto: Ingrid Decker)

Frage: Sehr geehrter Herr Premierminister, Ihre Regierung hat die Internationalisierung des Problems bhutanischer Flüchtlinge in Südnepal angekündigt. Was hindert Sie noch daran, in dieser Richtung tätig zu werden?

Koirala: Nepal hat große ökonomische, aber auch Umweltbelastungen zu tragen, obendrein schaffen die Flüchtlinge aus Bhutan auch soziale Unruhe. Also, dieses Problem muß auf jeden Fall gelöst werden. In Dhaka traf ich König Jigme (anlässlich der jährlichen SAARC-Konferenz). Wir waren übereingekommen, gemeinsam eine Kommission ins Leben zu rufen, die herausfinden soll, welche Flüchtlinge nun aus Bhutan kommen und welche nicht. Wir waren auch übereingekommen, daß alle Bhutan-Flüchtlinge in Würde zurückkehren sollen. Später aber, ich weiß nicht warum, konnte die Delegation dem Terminus "Bhutan-Flüchtlinge" nicht zustimmen, stattdessen wollten sie sie "displaced persons" nennen, dem wir aber wiederum

Tätigkeiten opfern. Was wollen Sie, daß Frauen tun und von welchem "mainstream" sprechen Sie?

Koirala: Ich bin persönlich daran interessiert, daß Frauen zur Bildung der Nation (nation building) beitragen. In der Nationalen Planungskommission sollen auch Frauen sitzen, ebenso soll jede Regierungsstelle Frauen beschäftigen. In den Dörfern planen wir Erziehungs- und Handwerksprogramme zusammen mit Frauen. Ich selbst respektiere Frauen in höchstem Maße und ich habe das Gefühl, daß Frauen mehr Verantwortungsfähigkeit haben als Männer. Wenn man ihnen Aufgaben überträgt, läuft alles bestens. Nehmen wir zum Beispiel Gändung in der Pokhara-Region. In allen Dorfkomitees sind Frauen die Vorsitzenden. Also, ich denke, Frauen arbeiten besser als Männer.

Frage: Nach Ihrem Regierungskonzept sollen Frauen auch gleichbehandelt werden in Bezug auf das Erbrecht und das Recht auf Staatsbürgerschaft für Frauen, die mit einem Ausländer verheiratet sind. Ich denke, da gibt es noch viel zu tun. Können Sie dazu etwas sagen?

Koirala: Ja, in unserer Gesellschaft wird unterschieden zwischen Sohn und Tochter, sie werden nicht gleichbehandelt. Es ist ein falsches Konzept, aber auch Gesetze werden daran so schnell nichts ändern können. Ich möchte das ändern, aber selbst in meiner Partei gibt es großes Geschrei, wenn es um Gleichberechtigung geht. Also, das wird alles etwas dauern. Zweitens, die Frauen, die einen Ausländer heiraten, sollen in Zukunft eine längere Aufenthaltsgenehmigung für ihre Männer erhalten.

Frage: Die Teppichindustrie gilt als Hauptverdienerin harter Währungen, die aber weniger dem Land zugute kommen, da dieser Industriezweig Steuerfreiheit bis zu 5 Jahren und andere fiskale Erleichterungen genießt. Obendrein hat die Teppichindustrie große soziale und ökologische Probleme im Kathmandual heraufbeschworen. Warum zögert die Regierung seiner Majestät immer noch, mit schärferen Maßnahmen gegen die Menschenrechtsverletzungen wie zum Beispiel Kinderarbeit vorzugehen?

Koirala: Die Teppichindustrie ist unser wichtigster Industriezweig. Sie sollte deshalb nicht aussterben, sie

Diverse Themen

Ingrid Kreide

Wem nützt "Bhaktapur" ?

In Nepal, dem kleinen Himalaya-Staat auf dem Dach der Welt, kam es in den letzten Monaten zu Massendemonstrationen, Protestkundgebungen und Streiks. Mindestens 2,5 Männer und Frauen wurden erschossen.

mehr als 1.000 Personen verhaftet, darunter auch Straßenkinder und Kinderarbeiter aus den Teppichfabriken des Kathmanduals. Während Premierminister Koirala gerade die Wiener Menschenrechtskonferenz

sollte woanders angesiedelt werden. Wir wollen eine neue Behandlungsart (treatment plan) für Teppiche einführen. Eine Dame, die als Generalkonsul in Stuttgart, hat das hier vorgeschlagen. Damit können wir das Wasserverschmutzungsproblem lösen. Zweitens, möchte die besagte Dame diese Industrie besser verteidigen, sie auch in die Dörfer bringen, zusammen mit Bildungseinrichtungen. Drittens, es ist lange her, daß es hier Kinderarbeit gab. Gemäß eines neuen Gesetz, soll jede Industrie, die Kinder beschäftigt, ernsthaft bestraft werden. (Diese Strafe beträgt 5.000 Rupien, soviel wie derzeit 100 US \$). Industrien sind aus diesem Grund geschlossen worden. Es gibt nur wenige minderjährige Arbeiter.

Zwischenfrage: Entschuldigen Sie bitte, aber das bezweifle ich. Ich weiß nicht, ob Sie die CWIN-Studie über Kinderarbeit kennen, über der Kinderarbeit in Nepals Teppichfabriken. Diese Studie enthält, daß 150.000 Kinder in den Fabriken beschäftigt sind. Diese Untersuchung ist nicht einmal 3 Monate alt.

Koirala: Das ist lange her. Also wenn Sie herausfinden, daß irgendwo ein Kind eingestellt wird, dann wird diese Fabrik sofort geschlossen werden. Zwei bis drei Besitzer oder Manager sind deshalb festgenommen worden. Ich denke, Sie können schauen gehen, ob es hier noch Kinderarbeit gibt.

Frage: "Tanakpur" scheint im Moment das Hauptproblem nepalischer Politik zu sein. Es gibt große Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Opposition und Sie persönlich bekommen Druck aus verschiedenen Ecken. Ist "Tanakpur" nicht ein Ablenkungsmanöver von wichtigeren und nicht zu umgehenden anderen Problemen, wie zum Beispiel die miserable Lage der Bevölkerung?

Koirala: "Tanakpur" hat davon abgelenkt, und "Tanakpur" ist auch kein Problem, es ist wie ein Sturm im Wasserglas. Ich habe es nicht zum Problem gemacht, sondern die Opposition hat der Regierung unnötige Schwierigkeiten damit bereitet. Wir wollen das Land entwickeln, die Armut ausrotten, aber unsere Aufmerksamkeit wird immer wieder auf "Tanakpur" gelenkt. Deshalb wird "Tanakpur" in der nächsten Session des Parlaments mit einfacher Mehrheit verabschiedet werden.

besuchte, wurde auf Polizeiwachen und in Gefängnissen geschlagen, mißhandelt und gefoltert. Hintergrund der Procteste ist der bislang ungeklärte Tod zweier Oppositionspolitiker, die im Mai bei einem mysteriösen Autounfall ums Leben kamen.

Zündstoff gibt es auch mehr als genug: eine Landfruchtarte von 27% jährlich, 300.000 Arbeiter, davon 150.000 Kinder, die sich unter Verhältnissen wie bei Gerhard Hauptmanns "Webern" in der boomenden Teppichindustrie verdingt haben. Fabrikbesitzer, die keine Steuer zahlen, eine Inflationsrate, die selbst Preise für Grundnahrungsmittel in schwindelerregende Höhe treibt und der Kontrast zwischen der Armut vieler und dem Reichtum weniger in einem nie zuvor gekannten Maße. Neuer Wein in alten Flaschen, heißt es von der vor zwei Jahren demokratisch gewählten neuen Regierung. Die Forderung nach der Absetzung des Premierministers Koirala ging in den letzten Wochen erst einmal in extrem heftigen Monsunregenfällen unter. Die Zukunft des Landes ist ungewiß.

Letzte Woche fand ich den ersten Spendenaufruf für die Opfer der Überschwemmungskatastrophe im Briefkasten. Mein erster Gedanke war die Sache mit der Erdbebenhilfe, gesammelt von der Deutsch-Nepalesischen Gesellschaft 1988. Aus unerklärlichen Gründen konnte sie nicht für direkt notwendige Maßnahmen verwendet werden. Das Geld wurde später in eine Schule investiert. Hilfsorganisationen und Hilfsprogramme gibt es in Nepal tatsächlich mehr als genug. Aber wenn nützen sie?

Vorkeitsprojekt der BRD ist die Stadtsanierung von Bhaktapur, einer der drei alten Königstädte im Kathmandual. 12 Jahre lang war die GTZ, die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, hier aktiv und ist es auch heute noch. Einmal begonnene Arbeiten werden zu Ende geführt. Kosten von 1974 bis 1986: 13 Millionen und eine einstellige Millionen-summe bis Dezember 1992. Bewahrt werden konnte ein "Schaufenster ins Mittelalter". So steht es in allen Reiseführern. Wer als Tourist nach Bhaktapur kommt sieht sich umgeben von exotischer Märchenpracht. Autoverkehr gibt es kaum. In Kathmandu tragen die Leute Gesichtsmasken, um sich vor stinkenden Abgasen zu schützen. In Bhaktapur kann man befreit durchatmen. Reich beschützte Häuser, Pilgerherbergen und imposante Tempel können in Ruhe bewundert werden. Man fühlt sich in die Zeit der großen Malla-Könige zurückversetzt, als Nepals Kultur im 14. - 18. Jahrhundert einen blühenden Höhepunkt erlebte. Ein Lob den deutschen Experten, die zum Großfreinemachen die Armele aufgekrempt haben.

Über den Verlauf und die Zielsetzung des Bhaktapur-Projektes sprach ich im Dezember letzten Jahres mit dem Leiter der GTZ in Kathmandu, Andreas Prokisch. "Das Bhaktapur-Projekt hat 1974 angefangen in einer sehr ungewöhnlichen Form, nämlich als ein Hochzeitsgeschenk, das die BRD zur Hochzeit des jetzigen Königs Birendra gemacht hat. Und zwar war es die Restaurierung eines alten, wunderschönen Tempels. Aus der Restaurierung dieses einen Gebäudes ist in den nachfolgenden Jahren ein großes Restaurationsprojekt geworden. ... Gegen Ende der 70er Jahre machte sich

jedoch bei der Bevölkerung von Bhaktapur zunehmende Unzufriedenheit breit, die hauptsächlich darin bestand, daß die Bevölkerung der Meinung war, die Restaurierung von Tempeln ist gut und schön, aber ihre täglichen Probleme sind andere. Sie haben keine Schulen, kein Trinkwasser, sie haben keine Arbeitsplätze. Aus der Auseinandersetzung mit der Bevölkerung ist das Bhaktapur-Projekt ... zu einer integralen Stadtentwicklung geworden, die alle Bereiche einer Stadt, einschließlich Infrastruktur, Beschäftigung und Erziehung mit abgedeckt hat."

Was hat sich für die Bevölkerung von Bhaktapur geändert? Mein nepalischer Gesprächspartner zieht es vor, anonym zu bleiben. "Ja, das Bhaktapur-Projekt. Das hört sich alles so schön an. Die Leute haben auf eine Chance gewartet und geglaubt, das Projekt würde ihr Leben verändern. Die meisten haben sich von diesem Projekt eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen versprochen. ... Wir sind ja auch sehr froh, daß all unsere historischen Denkmäler restauriert wurden. Aber nach meiner Meinung sollte es in diesem Projekt doch auch darum gehen, etwas für die Leute in der Stadt zu tun. ... Die Stadt Bhaktapur sieht ja auch jetzt sehr schön aus, nachdem alle Tempel restauriert wurden, nur geht es den Leuten weniger gut. ... In unserem Land gibt es viele Tempel, vor allem im Kathmandual. Für uns haben die Tempel kaum Bedeutung, wir haben so viele Tempel, überall in unserer Umgebung. Deshalb hätte das Projekt erst einmal etwas für die Menschen tun sollen. ... Aber das Projekt hat mit den Tempeln angefangen und den Menschen hat man sich erst später zugewandt. Aus diesem Grund konnte das Projekt sein Ziel nicht erreichen."

Andreas Prokisch von der GTZ sieht das anders: "Ich glaube, daß Bhaktapur heute von den drei Städten des Kathmanduals, Kathmandu, Patan und Bhaktapur, die lebens- und vielleicht auch die lebenswerteste Stadt ist. ... Die ganzen Zerstörungen in der Umwelt, die ganzen Zerstörungen im Stadtbild sind in Bhaktapur sehr viel begrenzter geblieben. Es ist eine sehr fußgängerfreundliche Stadt, bei der der Verkehr noch sehr begrenzt ist. ... Noch in den 50er und 60er Jahren haben Hausbesitzer in Berlin Prämien dafür bekommen, wenn sie den Stück an ihren Häusern abgeschlagen haben, und es hat sehr lange gedauert, bis ein Bewußtsein für das Erhaltenswerte in unseren Städten sich entwickelt hat."

Wenn Fremdes mit Hilfe des Eigenen erklärt wird, sind Mißverständnisse nicht auszuschließen. Will man unsere Vorstellung von einem Fußgänger auf Nepal übertragen, muß der Begriff ergänzt werden durch Lastenträger, fliegende Händler, bettelnde Frauen, Kinder und Krüppel, die Ärmsten der Armen, die auf der Straße leben, religiöse Professionen, mal abgesehen von den heiligen Kühen, die grundsätzlich immer "Vorfahrt" haben. Ebensowenig kann das Berlin der Wirtschaftswunderzeit mit dem nach wie vor rückständigen, verarmten Bhaktapur verglichen werden. Aus nepalischer Sicht sehen die Bedürfnisse der Menschen in Bhaktapur anders aus: "Das Hauptproblem für die Menschen in Bhaktapur ist die Hygiene. Die meisten Häuser haben keine Toilette. Die Leute gehen aufs Feld. ... Und dann die Wasserversorgung. ...

Wasserleitungen und Brunnen sind verunreinigt. Das unsaubere Wasser macht die Leute krank. Ich glaube,

Ludmilla Tütting Presseskandale in Kathmandu

Von echter Pressefreiheit ist Nepal noch immer weit entfernt. Außer dem internationalen, zweimonatlich erscheinenden Magazin "Himal" (deutsche Bezugsadresse: Durga Press, Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching) gibt es kein Blatt, das wirklich unabhängig ist, sei es von einer Partei, von Geschäftsinteressen oder den benachbarten Supermächten Indien und China. Unlängst wurden drei Redakteure zweier "lokaler Zeitungen" (auf Nepali) sogar vorübergehend verhaftet, weil sich die Tochter und ein Bruder des Königs beleidigt fühlten.

Eine positive Ausnahme stellte lediglich noch die ebenfalls international vertriebene Wochenzeitung "The Independent" (Englisch) dar. Zwar gab es hier über den indischen Verleger mit nepalischer Staatsangehörigkeit eine zu enge Bindung an den Palast, was viele störte, und gegen den guten Anzeigekunden "Casino Nepal" durfte nichts geschrieben werden. Aber ansonsten zeichnete sich das Blatt durch eine spannende Meinungsvielfalt aus, kontroverse Beiträge, gut recherchierte Artikel und fundierte Kommentare - durchweg ein Novum in Nepal. Selbst die Tibetfrage wurde erstmals ausführlich und regelmäßig von allen Seiten diskutiert, obwohl die Angst vor dem mächtigen Nachbarn China immer wieder durchschimmerte.

Anfang Mai 1993 aber wurde wieder einmal deutlich, wer in Nepal tatsächlich das Sagen hat: der südliche

Projektvorstellung:

Ram Thapa

HUMAN RIGHTS PARK Aufruf zur Unterstützung eines Menschenrechtsparks in Nepal

Im Namen der Wegbereiter der Menschenrechte in Nepal, soll ca. 5 km unweit vom Flughafen in Kathmandu, zwischen Bodnath und Sankhu in Mulpani der einzigartigste Park im ganzen südasiatischen Raum entstehen. Er soll von Menschenrechtlern und Freunden der ganzen Welt unterstützt werden. Das Konzept, das von einem renommierten nepalischen Architektenteam von Shankar Nath Rimal entworfen wurde, sieht vor, auf dem riesigen, bereits vorhandenen Gelände, außer dem Mahmal und den Parkanlagen, eine Veranstaltungshalle, ein Forschungszentrum für

Nachbar Indien. "the big Bully". Auf Druck der indischen Botschaft in Kathmandu versuchte der Verleger, Basant Chaudhary, seinen Top-Redakteur Man Ranajam Josse und Jan Sharma, die zu den besten und erfahrensten Journalisten Nepals gehören, einen Maulkorb umzuhängen. Der indischen Regierung war die offene und kritische Berichterstattung über Krisengebiete Indiens sowie die ständigen Auseinandersetzungen zwischen Nepal und Indien zu lästig geworden. Josse und Sharma warfen das Handtuch und mit ihnen ging die andere wesentliche Stütze des Blattes, Barbara Adams, eine seit 35 Jahren in Nepal lebende amerikanische Journalistin, Robert Ankerson, "Associate Editor", war kurz vorher schon gegangen, offensichtlich nachdem seine Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen in Tibet - ebenfalls auf Druck der indischen Botschaft - zensiert worden war.

Neuer Chefredakteur wurde Ram Pradhan, der vor einiger Zeit die staatliche Nachrichtenagentur RSS verlassen hatte, weil sie zu einseitig die Interessen der Regierungspartei Nepali Congress vertreten muß. Natürlich berichtete die staatseneigene, "offizielle" Presse nicht über den Vorfall. Ob Ram Pradhan alleine die Qualität des "Independent" halten kann, ist fraglich. Der "Biff" jedenfalls ist weg.

Menschenrechtsangelegenheiten und Aufenthaltsmöglichkeiten für Menschenrechtler aus aller Welt zu richten. Das Vorhaben untersteht einem Komitee unter dem Vorsitz von Sushil Pyakurel (INSEC). Ihm sieht ein Beirat bestehend aus 6 Persönlichkeiten (P. N. Bhagwati, Indien; D. Patel, Pakistan; M.K. Sobhan, Bangladesch; N. Terachulvorn, Sri Lanka; J. Dias, USA und Rishikesh Shah, Nepal) zur Seite. Weil es sich hier um einen Menschenrechtspark handelt, wird großer Wert darauf gelegt, daß sich möglichst viele Personen aus allen Ländern finanziell daran beteiligen.

Insgesamt gesehen ist dies zwar ein großes Projekt, auf die einzelnen Bereiche bezogen aber durchaus realisierbar.

Wir rufen die Mitglieder des HURFON zu ihrer Unterstützung auf.

Spenden können über das Konto von HURFON unter dem Stichwort "HR-Park" erfolgen oder wir empfinden sogar einen direkten Kontakt mit dem INSEC in Nepal. Anschriften sowie die Informationen, einschließlich der Projektdokumentation, können bei uns angefordert werden.

Kurzinformationen

Kurznachrichten aus Nepal zusammengestellt von Hari Karki

Parteien

Die zweite Generalkonferenz der 'Nepal Sadbhavana Party (NSP)' fand in Birganj am 17.-19. April 1993 statt. 700 Delegierten aus den 19 Tarai-Distrikten sowie wie 800 Beobachter aus dem In- und Ausland nahmen teil. Gajendra Narayan Singh wurde einstimmig wieder zum Vorsitzenden gewählt. In seiner Eröffnungsrede forderte er, da die Tarai-Bewohner 50% der Gesamtbevölkerung Nepals ausmache, daß sie die gleichen Möglichkeiten hinsichtlich der Sprache, der Staatsbürgerschaft und im öffentlichen Dienst erhalten.

Am 1. Mai 1993 warf der Premierminister G. P. Koirala dem 'Central Working Committee' und Parliamentsabgeordneten des 'Nepali Congress (NC)' vor, gegen die Regierung opponiert zu haben und daß sich innerhalb der Partei selbst eine Verschwörung entwickelt habe, um die Regierung instabil zu machen. Da die Gefahr der Instabilität wachse, sinke das Volumen der ausländischen Zusammenarbeit. Die Streitigkeiten innerhalb der Partei haben die Instabilität weiter verschärft. Die Erklärung von Ganesh Man Singh über die Ablösung der Regierung sei eine Quelle der Instabilität. (Punajagaran, 04.05.1993) Diese innerparteilichen Auseinandersetzungen konnten Anfang Juli 1993 beigelegt werden.

Zur Erfüllung folgender Forderungen: "Die Hindi-Sprache muß in Nepal einen konstitutionellen Status bekommen; Madhises (nach der Definition von Gajendra Narayan Singh, NSP, sind 'Madhises' Personen indischer Herkunft, die die Sprachen Maithili, Bhojpuri, Awadhi, Tharu oder Marwari sprechen) müssen in die nepalesische Armee aufgenommen werden, in einem separaten Bataillon nur für Madhises; 50% der Jobs im Regierungs- und Nicht-Regierungssektor müssen für Madhises reserviert werden und 30% für ethnische Gruppen; die Wahlkreise müssen neu organisiert

seinen Rücktritt nannte Jagannath Acharya den Mangel an Kooperation des Premierministers. In seiner kurzen Rücktrittserklärung, die die nepalesische Zeitung Punajagaran am 27. April 1993 abdruckte, schrieb er: "Die Verwaltungsmaschinerie ist das Hauptinstrument zur Verwirklichung der Politik und der Programme. Da ich keine Möglichkeit gehabt habe, die Verwaltungsmaschinerie zu kontrollieren und zu disziplinieren, trete ich von dem Ministeramt zurück." Vor neun Monaten übernahm er das Amt, nachdem Frau Sailaja Acharya von diesem Amt aus ähnlichen Gründen zurücktrat.

In einem Interview mit der Zeitschrift 'Suruchi' am 2. Mai 1993 beklagte Acharya, daß er keine Unterstützung von Seiten des Premierministers erhalten habe. Er fühle, daß der Premierminister unter dem Einfluß von reaktionären "Elementen" stehe. Es sei möglich, daß der Premier von verschiedenen Seiten unter Druck stehe. "Es ist bedeutsam, daß an dem gleichen Tag, an dem mein Rücktritt akzeptiert wurde, Bisnu Prataap Shah, der sich gegen die Volksbewegung einsetzte, als 'Chief Election Commissioner' ernannt wurde". Er fragte sich: "...was kann die politische Veränderung bedeuten, wenn wir mit der einfachen Ausrede, daß diese erfahrener seien, beginnen, diejenigen anzuerkennen, die durch den Report der Mallik-Kommission benannt worden sind." Er sagte, daß er Unregelmäßigkeiten in seinen Abteilungen untersucht habe und einen Report dem Premierminister vorgelegt habe. Er behauptete, daß die Personen, die in illegale Aktivitäten verwickelt seien, zum Zentrum der Macht gehören. Anstatt solche "Elemente" zu bestrafen, würden sie geschützt.

Das Parlament

Die 5. Sitzungsperiode der beiden Häuser des Parlaments begann am 27. Juni 1993. Am 1. Juli 1993 sprach der König auf der gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Parlaments.

Die Parlamentsdebatte über die Rede des Königs fand am 5.-9. Juli 1993 statt. Vier Abgeordnete der Oppositionsparteien stellten einen Ergänzungsantrag. In seinem Ergänzungsantrag sagte Bharat Mohan Adhikari, CPN-UML, daß die Königsrede keine Aufmerksamkeit in der Frage nach einer wachsenden Agrarproduktion gäbe. Sie beinhalte nichts über das Problem der bhutanischen Flüchtlinge und habe keine klare Aussage zur Außenpolitik. Hridayesh Tripathi, NSP, beschrieb sie als "...ein Dokument vorbereitet von der verzweifelten Regierung im Namens des frustrierten Volkes". Er betonte, daß die Rede nicht das Problem der Preissteigerung, der Arbeitslosigkeit, der Leibeigenschaft, die Dürre etc. erwähne. Krishna P. Upadhyaya, 'National Democratic Party' forderte, daß Arrangements getroffen werden zur Überwachung und Bewertung über den erreichten Fortschritt bei der Verwirklichung von Entwicklungsprojekten. Er forderte auch die Bildung einer All-Parteien-Menschenrechts-Kommission. Bhim Bahadur Shrestha (NCP-united), beschrieb die Königsrede als "Papierschnitt", weil sie nichts über die Probleme der Korruption, Arbeitslosigkeit und der Verbesserung des Lebensstandards der Bauern aussage. (Gorkhapatra, 07.07.1993)

Der neue Staatshaushaltplan

Am 11. Juli 1993 präsentierte der Staatsminister für Finanzen Mahesh Acharya auf der gemeinsamen Sitzung des Parlaments den Haushaltsplan für das Jahr 1993-1994. In Kürze sieht dieser folgend aus:

	(In Millionen Rupien)	
	1991-1992	1993-1994
Ausgaben:		
Allgemein	9905.4	11894.3
Entwicklung	16512.8	19002.8
Total:	26418.2	30897.1
Einnahmen:		
Staatsentnahmen	13512.6	14863.9
Auslandshilfe (Unterstützungen)	1643.8	3311.4
Total:	15156.4	18175.3
Defizit:	11261.7	12721.8
		13101.0

Die Defizite von 13101 Millionen Rupien werden durch ausländische Darlehen (11281.0 Millionen Rupien) und interne Darlehen (1820.0 Millionen Rupien) abgedeckt.

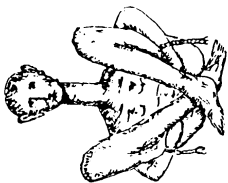
Die Ausgaben für die Entwicklung von 22625.9 Millionen Rupien sind wie folgt zugeteilt: Agrarwirtschaft 6321.5 Millionen Rupien (27.94%), Verkehr 3282.5 Millionen Rupien (14.51%), Industrie 587.9 Millionen Rupien (2.60%), Kommunikation 810.6 Millionen Rupien (3.58%), andere wirtschaftliche Dienstleistungen 535.2 Millionen Rupien (2.37%), soziale Dienstleistungen 7804.5 Millionen Rupien (34.49%) und Verschiedenes 3283.4 Millionen Rupien (14.51%) (Gorkhapatra und Rising Nepal, 12.07.1993)

Deutsche Finanzhilfe

Am 23. Juni 1993 unterschrieben Nepal und Deutschland einen Vertrag, in dem Deutschland sich verpflichtet, einen finanziellen Beitrag von 141.7 Millionen DM für verschiedene Entwicklungsprojekte in Nepal zur Verfügung zu stellen. Im Detail heißt dies: 120.7 Millionen DM für die Konstruktion des Arun-III Wasserkraftwerkes, 15 Millionen DM für den Import von Düngemitteln, 5 Millionen DM für die Beschaffung von notwendigen Arzneimitteln für die Gesundheitsprogramme der nepalesischen Regierung, 1 Million DM für Ergänzungsmaßnahmen für das Marsyangdi-Wasserkraftwerk. (Rising Nepal, 24.06.1993)

Handel zwischen Nepal und Deutschland

Entsprechend der Berichte der Nepal-Deutschen Industrie- und Handelskammer (NGCCI), wuchs der Handel zwischen Nepal und Deutschland fünfmal mehr als in den letzten fünf Jahren. Während des Geschäftsjahres 1991-1992 exportierte Nepal Waren im Wert



Diese Skulptur soll in der Mitte des Parkes entstehen.

von 5.980 Millionen Rupien nach Deutschland, der Wert des Importes aus Deutschland betrug insgesamt 790 Millionen Rupien. Der Teppichexport nach Deutschland, der vor 5 Jahren 620 Millionen Rupien betrug, stieg 1991-1992 auf 5.740 Millionen Rupien. (Rising Nepal, 13.06.1993)

Dürre

Infolge der langanhaltenden Dürre in verschiedenen Gebieten Nepals erklärte die Regierung 36 Distrikte der insgesamt 75 Distrikte des Landes als Dürre-betroffene Gebiete. Ganz besonders hart betroffenen waren die Distrikte Siraha, Dhanusha, Saptari, Mahottari, Sarlahi, Rupendehi und Dang. Die Nahrungsmittelversorgung wurde durch den Hagelsturm am 26. März 1993, der die Winterernte im Tarai vernichtete, noch verschlimmert. Die Regierung richtete Hilfsappelle ins Ausland und an verschiedene Hilfsorganisationen. Das 'World Food Program' und andere Geber stellten 20.250 Tonnen Reis zur Verfügung. Die aus Deutschland zur Verfügung gestellten circa 1.500 Tonnen Reis wurden im Saptari-Distrikt verteilt.

Am 19. April 1993 organisierte die 'Rastriya Janata Parishad' Umzüge, Demonstrationen und Kundgebungen in Jaleshwar-Distrikt. Der Ex-Premierminister Kiritindhi Bista klagte die Regierung wegen des Scheiterns von Hilfeleistungen für die Dürre-betroffenen Distrikte an.

Eine zwei-tägige Sitzung des 'Central Council der NCP (United)' entschied, am 4. Juni 1993 einen Protesttag gegen das repressive und gegen das Volk gerichtete Vorgehen der NC-Regierung und deren Mißerfolg bei der Hilfeleistung für die von der Dürre und dem Hagelsturm betroffenen Menschen. (Samaj, 19.04.1993)

Energiekrise

Bhanu Acharya, der General-Direktor des 'Department of Industry' sagte in einem Interview mit der Zeitung 'Deshantar' am 18. April 1993, die Energiekrise habe eine negative Auswirkung auf die Industrie. Etwa 119 lokale- und Auslandsinvestoren haben fünf Monate vorher, auf dem 'Nepal Investment Forum' an einer Gründung von 'Joint Venture Industries' in Nepal Interesse gezeigt. Lizenzen wurden aber bis zum 12. April 1993 nur von 7 beantragt. Die erste Frage aller Investoren sei, welche Maßnahmen von Seiten der Regierung eingeleitet oder geplant seien, um das Energieproblem zu lösen.

Auf der Jahresversammlung der Industrie- und Handelskammer Nepals am 18. April 1993 sagte der Premierminister Girija Prasad Koirala zu, die notwendigen Korrekturen im Steuergesetz und anderen Gesetzen und Regelungen in Abstimmung mit Industriellen und Händlern vorzunehmen. Der Premierminister sagte bei dieser Gelegenheit, daß das Ministerium für Wasserressourcen Anweisungen erhalten habe, notwendige Schritte, mit dem Ziel, die Energiekrise binnen sechs Monaten zu lösen, einzuleiten. Der Premierminister sagte weiter, daß das Arun-III und das Modi-Kholakraftwerk die Implementationsphase begonnen hätten. (Gorkhapatra, 19.04.1993)

Neue Menschenrechtsorganisationen

Menschenrechtler aus verschiedenen Menschenrechtsorganisationen bildeten am 2. Juli 1993 eine neue Menschenrechtsorganisation namens 'Human Rights Violation Inspection and Fact-Finding Coordination Committee', unter dem gemeinsamen Vorsitz von Birendra Keshari Pokhrel und Badri Prasad Khatiwada, gegründet. Als Ziele der neu gegründeten Organisation wurden unter anderem genannt: Aktivitäten, die gegen die neu wiederhergestellten Demokratie und die Menschenrechte gerichtet sind, zu überwachen und Fakten zu veröffentlichen.

Am 18. August 1993 weihte K. P. Bhattarai, Präsident des NC, das Büro der neuen Menschenrechtsorganisation 'National Democratic Human Rights Council' ein. Deren I. Vorsitzender ist Satya Surabhi Nepali und dessen Stellvertreter ist Tej Prasad Upadhyaya. In seiner Rede, warf Upadhyaya den existierenden Menschenrechtsorganisationen vor, keine angemessenen Richtlinien im Bereich der Menschenrechte geschaffen zu haben. K. P. Bhattarai behauptete, obwohl sich viele Menschenrechtsorganisationen in Nepal gebildet hätten, sei ihre Rolle nach der Naturkatastrophe nicht sichtbar geworden. (Naya Nepal Post, 19.08.1993)

Haft und Folterung

Am 6. August 1993 berichtete ein Parlamentsabgeordneter der CPN-UML, Salim Miya Ansari dem Parlament, daß die Polizei ihn in seinem Haus im Baran-Distrikt verhaftet habe. Er habe bereits geschlafen und sie habe ihn zusammengeschlagen. Er forderte eine Untersuchung zu diesem Vorfall. (Gorkhapatra, 07.08.1993)

Harka Man Tamang, ein Parlamentsabgeordneter der NCP-UML und Sekretär des Morang-Distrikt Komitee der Partei, klagte an, daß 21 Arbeiter der CPN-UML während des Sammelns von Nahrungsmitteln, Kleidungen, Medikamenten und Geldspenden für die Unterstützung der Betroffenen der Flutkatastrophe verhaftet worden seien. Alle diese Verhafteten seien derzeit noch in Polizeigewahrsam und würden auch gefoltert. (Samaj, 01.08.1993)

Rehabilitation von Kindern in Gefängnissen

Am 28. April 1993 fand unter der Leitung des Oberbürgermeisters der Stadt Kathmandu, P. L. Singh, eine Sitzung in Kathmandu, an der Vertreter der Stadtverwaltung Kathmandu, der SOS Kinderdörfer, der 'Prisoner's Cooperation Mission' und der UNICEF teilnahmen, statt. Sie entschieden, Kinder im Alter unter 10 Jahren, die sich zur Zeit in den Gefängnissen in Kathmandu befinden, freizulassen und diese in dem SOS Kinderdorf aufzunehmen. Die Anzahl der betroffenen Kinder in Kathmandu wurde auf 30 beziffert.

Gesundheitsprogramme

Die Australische Regierung gewährte dem 'Women's Rehabilitation Center' in Kathmandu eine Hilfe von 175.000 australischen Dollar, zur Finanzierung der AIDS-Aufklärung und Familienplanungs-Aktivitäten in den Distrikten Nuwakot, Makwanpur und Banka. Innerhalb dieses Projektes werden drei AIDS Informations- und Aufklärungszentren an einem 'Campus' in jedem dieser Distrikte eröffnet werden.

Journalisten verhaftet

Am 11. April 1993 wurden der Chefredakteur der Zeitung 'Punarjagan' Mathbar Singh Basnet und der Redakteur Sharad Chandra Wasti verhaftet. Als Grund der Verhaftung wurde das am 6. April 1993 veröffentlichte Bild, das die Prinzessin Shrutu Rajyalakshmi Devi Shah zusammen mit dem indischen Schauspieler Salman Khan zeigt und der sarkastische Kommentar dazu, genannt. Der Herausgeber der Zeitung 'Dristi' Shambhu Shrestha wurde auch am gleichen Tag aus ähnlichem Grund verhaftet. 'Dristi' publiziert einen Report, mit der Behauptung, daß der Prinz Gyanendra in Schmutzaktivitäten verwickelt wäre.

Die Journalisten wurden wegen Verrats angeklagt. Am 14. April 1993 bewilligte der 'Kathmandu District Court' die Freilassung der drei Journalisten gegen eine Kaution in Höhe von 3.000 Rupien für jeden. (Gorkhapatra, 15.04.1993)

Bhutanische Flüchtlinge

Am 20. April 1993 lud der Premierminister G. P. Koirala die ausländischen Botschafter und Repräsentanten von den verschiedenen UN-Agenturen zu einem Zusammentreffen in seine Residenz in Kathmandu ein, um über das Gespräch mit dem König von Bhutan, Jigme Singye Wangchuck, während des Gipfeltreffens der SAARC-Länder am 10. und 11. April 1993 in Dhaka, bezüglich der bhutanischen Flüchtlinge zu berichten. Der Premierminister G. P. Koirala erklärte: "Ich habe mit dem König Wangchuck von Bhutan in Dhaka ein Gespräch über das Problem der bhutanischen Flüchtlinge geführt. Ich schlug ihm vor, zur Lösung dieser Problematik ein gemeinsames Komitee auf Minister-Ebene zu bilden. Der König war damit einverstanden. Bei der Vorbereitung der entsprechenden Erklärung der Offiziellen von beiden Ländern, wich die bhutanische Seite nicht von ihrer starren Haltung ab und lehnte den Gebrauch des Begriffes 'bhutanische Flüchtlinge' in dieser gemeinsamen Presseerklärung ab. Die nepalische Seite stimmte zu, einen Absatz hinzuzufügen, der besagt, daß Nepal politische Aktivitäten gegen Bhutan von Nepals Boden aus zu richten, nie erlauben werde und auch nie erlaubt habe.

Am 10. und 11. April 1993 versuchten nepalische Offizielle bhutanische Offizielle zu treffen, um akzeptable Aufgabebereiche für die vorgeschlagene Kommission zu finden, aber die bhutanische Seite zeigte keine Resonanz. So kehrten wir ohne Ergebnisse zurück. Aus diesen Gründen zeichnet sich keine baldige Lösung des Problems der bhutanischen Flüchtlinge ab. Wenn dies alles nicht klappert, bleibt nur der Weg zur UN. Es wird notwendig werden, die Frage auf internationale Ebene zu bringen. Vorher werden wir Indien bitten, seinen Einfluß geltend zu machen, um sich für die Problemlösung einzusetzen. Abgesehen davon sind Nepals Türen offen für jeden Vorschlag, das Problem der bhutanischen Flüchtlinge zu lösen." (Gorkhapatra, 21. April 1993)

In einem BBC-Interview warf der König von Bhutan dem Premierminister und anderen Führern des NC vor, Bhutani nepalischer Herkunft anzusprechen, ihr Land zu verlassen und nach Nepal zu kommen. Waffentraining würden in Nepal für "terroristische Aktivitäten" gegen

Bhutan abgehalten. In Wahrheit sei Nepal besetzt, Bhutan zu teilen. Nepal gebe "terroristischen" Schutz und Ermüdung. (Nepali Patra, 22. 04. 1993)

Die Tageszeitung Gorkhapatra berichtete am 3. Mai 1993, daß die Anwesenheit von etwa 84.000 bhutanischen Flüchtlingen in verschiedenen Flüchtlingslagern in den Jhapa und Morang-Distrikten eine Menge sozialer Probleme hervorrufen und die Umwelt belasten. Der Bericht fügte hinzu, daß die Vernichtung des Waldes und der Mangel an Wasser große Probleme aufwerfen. Diebstahl, Gewalt, Vergewaltigung und andere Straftaten stiegen täglich, insbesondere in Beldangi im Jhapa-Distrikt. Die Tageslöhne in diesen Gebieten seien von 40 auf 15 Rupien gesunken, da eine große Anzahl von Flüchtlingen Arbeit suche. In Beldangi allein seien mehr als 600 Teeshops eröffnet worden, davon 2/3 von Flüchtlingen. Am 26. April 1993 forderte eine öffentliche Sitzung der Stadtverwaltung Damak (Japha-Distrikt), die Flüchtlingslager einzuzäunen und daß die Flüchtlinge nur mit ihren Ausweisen die Lager verlassen dürfen. Die Sitzung forderte eine schnellere Lösung des Flüchtlingszustromproblems.

Bei einem Treffen des Zentral-Arbeitskomitees (CWC) des NC sagte der Premierminister G. P. Koirala, daß die Regierung noch nicht entschieden habe, dieses Problem zu internationalisieren. Er habe nur auf diplomatischer Ebene dieses Anliegen eingeleitet, bilaterale Gespräche werden mit Bhutan weiter fortgesetzt. (Punarjagan, 25.05.1993)

Während seines Besuchs in Neu Delhi, am 25. Mai 1993 warf der Außenminister Bhutans Dawa Tsering Nepal vor, daß Nepal versuche, das Problem der bhutanischen Flüchtlinge zu internationalisieren. Er habe den nepalischen Botschafter in Neu Delhi um Vorbereitung von Gesprächen mit Minister-Ebene in Thimphu gebeten. (Kantipur, 26.05.1993)

Die Anzahl der bhutanischen Flüchtlinge in Nepal betrug am 11. Mai 1993 84.790. (Gorkhapatra, 20.05.1993)

Ein Treffen, bezüglich der bhutanischen Flüchtlinge in Nepal, zwischen dem Innenminister Sher Bahadur Deuba und dem Außenminister von Bhutan Tsering fand in Thimpu am 17.-18. Juli 1993 statt. Am Ende des Gesprächs gaben sie eine gemeinsame Pressemitteilung heraus, sie beinhaltet, Nepal und Bhutan haben sich eindeutig entschieden eine schnellere und dauernde Lösung dieses Problems zu finden. Für diese Zwecke wird auf Minister-Ebene ein gemeinsames Komitee gebildet, daß sich aus je 3 Personen zusammensetzt. Beide Seite werden die Namen dieser Personen auf diplomatischem Wege bekanntgeben. Das Komitee wird bald die Arbeit aufnehmen. Die erste Sitzung wird, sobald ein von beiden Seiten akzeptierbarer Termin gefunden wird, in Kathmandu stattfinden. Das Komitee wird "... die Personen, die behaupten aus Bhutan nach Nepal in die Flüchtlingslager gekommen zu sein..." in verschiedene Kategorien einteilen. (The Rising Nepal, 19.07.1993)

"Illegale" Einwanderer aus Tibet

Die nepalische Tageszeitung 'Gorkhapatra' berichtete am 17. Mai 1993, daß 48 Tibeter, die am 16. Mai 1993 illegal aus Tibet eingewandert seien, in Thantkot in

Kathmandu verhaftet wurden. Die Tibeter kamen mit dem Nachibus aus Kauri im Udayapur-Distrikt. Gensau wurde eine Gruppe von 11 Tibeter im Gorkha-Distrikt verhaftet. Sie wurden ebenfalls am 16. Mai 1993 nach Kathmandu gebracht. Das 'Department of Immigration' und der UNHCR nahmen die Aussagen auf. Ein UNHCR Offizieller erklärte der Zeitung 'Gorkhapatra', daß sich die Tibeter auf einer Pilgerreise nach Indien befänden. Nach Angaben des 'Department of Immigration' sind seit Juli 1992 243 illegale Einwanderer dem UNHCR übergeben worden.

Flugzeugsturz

Ein Flugzeug der privaten Fluggesellschaft 'Everest Air', vom Type DO-228 stürzte in Chuletophokhorkepani im Tanahu-Distrikt am 31. Juli 1993 während eines planmäßigen Fluges von Kathmandu nach Bharatpur ab. Alle 18 Passagiere und Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

Unsere Vereinsarbeit

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 23.5.1993 in Dortmund

Anwesende: Egon Bender, Ran B. Dharmala, Ludwig Debusch, Ingrid Decker, Hari Karki, Lakpha und Karl-Heinz Krämer, Hildegard Möller-Karki, Ram Thapa, Ludmilla Tüting

Entschuldigt: Holger Diedrich, Uwe Luck, Klaus Grimm, Silke Wolf, Martina Maier, Dandu R. Pahari, Dagmar Schermeier

Gäste: Ute Bein, Herr und Frau Mainali, Shashi Malla, Bijaya Sauju, Amrit Shrestha

Protokoll: Hildegard Möller-Karki

TOP 1: Allgemeine Begrüßung und Wahl des Protokollführers
Der 1. Vorsitzende Karl-Heinz Krämer begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste, eröffnete die Mitgliederversammlung. Hildegard Möller-Karki führte das Protokoll.

TOP 2: Verlesen der TOP bzw. Anträge zu den TOP
Die TOP wurden verlesen und erläutert. Weitere Anträge wurden nicht gestellt.

TOP 3: Genehmigung des Protokolls der MV vom 7.3.1992
Das Protokoll der letzten MV wurde einstimmig genehmigt.

TOP 4: Jahresbericht des Vorstandes
Der Jahresbericht wurde von Karl-Heinz Krämer vorgelesen.

TOP 5: Kassenbericht des Schatzmeisters
Der Schatzmeister Ludwig Debusch legte den Kassenbericht 1992 vor und erläuterte diesen.

glieder kamen um's Leben.

Asylbewerber aus Nepal

Dr. Hans-Ingo von Pollern berichtete in der Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik über die Entwicklung der Asylbewerberzahlen im Jahre 1992. Im Folgenden die Angaben für Nepal:

	1992	1991
Zahl der Asylbewerber aus Nepal:	2.011	567
anerkannt:	0	0
abgelehnt:	82	76
eingestellt:	49	46

anabhängige Verfahren 1992: 2.300 für 522 Nepali

Nach Angaben des Bundesinnenministeriums stellen bis Ende Mai 1993 1.101 Nepali einen Asylantrag. (ZAR, 0.2.1992 und 02.1993)

TOP 7 Antrag auf Entlastung des Vorstandes

Ingrid Decker stellte den Antrag der Entlastung des Vorstandes. Die Entlastung wird von den anwesenden Mitgliedern vorgenommen, mit 5 Stimmen dafür und 5 Stimmen Enthaltung (gesamter Vorstand).

TOP 8: Wahl der Kassenprüfung

Für den Kassenprüfer 1993 wurden vorgeschlagen Ran B. Dharmala und Ram Thapa. Ram Thapa erklärte sich bereit, die Kassenprüfung 1993 zu übernehmen. Er wurde mit einer Stimmenhaltung zum Kassenprüfer 1993 gewählt.

TOP 9: Redaktion und Gestaltung des Rundbriefes (Nepal-Forum)

Im letzten Rundbrief wurden diesbezüglich mehrere Fragen veröffentlicht, um diese Fragen gemeinsam zu klären. Karl-Heinz Krämer sprach sich dafür aus, den Rundbrief in der aktuellen Form beizubehalten. Ludmilla Tüting fand die ersten Ausgaben des Rundbriefes zu wenig auf Menschenrechte bezogen und daß zu sehr auf die politischen Ereignisse eingegangen wurde. Ludwig Debusch erklärte, daß in den ersten Ausgaben die Dokumentation der Ereignisse sehr wichtig waren. Ludmilla Tüting bemängelte, daß sie 1990 und 1991 mehrmals umfangreiche Informationen zur Veröffentlichung im Rundbrief zugesickt habe, Unklarheiten im Nachhinein nicht klären ließen, sagte Ludmilla Tüting abschließend, dies seien Fehler der Vergangenheit. Artikel für den Rundbrief schicke sie an die Geschäftsführerin. Zum Verteiler der Einnahmen, die zum Zwecke der Informationsverbreitung an möglichst viele verschiedene Multiplikatoren verschickt werden sollten, wird sich Hildegard Möller-Karki mit Ludmilla Tüting in Verbindung setzen, um den Verteiler aktuell und flächendeckend zu gestalten.

Abschließend zu diesem TOP wird einstimmig beschließen, den Rundbrief in der aktuellen Form (Nepal-Forum, 9 April 1993) beizubehalten.

Ludmilla Tüting merkte an, daß sie ausdrücklich wünsche, als Ludmilla Tüting, Nepal Watch in der Mitgliederliste geführt zu werden. Schließlich wurde sie in Veröffentlichungen von Nepal Watch stets den Zusatz haben, Nepal Watch, a member of HURFON.

TOP 10: Neuorganisation von Beirat, Arbeitsgruppen, Regionalgruppen und vereinsinterne Infodienste

Auf der ersten MV wurden themenbezogene Arbeitsgruppen definiert und Koordinatoren für die Arbeitsgruppen benannt. Gruppen haben sich in keinem Fall formiert. Der Vorstand stellt den Antrag, die Arbeitsgruppen in der bisherigen Form aufzulösen und gleichzeitig eine Zuordnung der Themengebiete zu Personen zu finden. Egon Bender erläuterte den Anwesenden, wie eine weitere Vorgehensweise aussehen könne. In Zukunft würde der Begriff themenzuständiger verwendet und die themenbezogenen Arbeiten werden jeweils einer Person zugeordnet. Sofern sich für die Arbeiten Gruppen bilden, so erfolgt dies informell, d.h. Ansprechpartner bleibt der themenzuständige. Dieser

Antrag wurde einstimmig angenommen.

Es meldeten sich spontan verschiedene Themenzuständige, die entsprechend ihrer speziellen Interessengebiete und Arbeitsbereiche ein besonderes Interesse an der Arbeit eines themenzuständigen äußerten.

- Karl-Heinz Krämer: ethnische Gruppen
- Ingrid Decker: Beziehungen Indien-Nepal
- Ludwig Debusch: Kinderarbeit
- Ludmilla Tüting: Bhutan, Tibet
- Egon Bender: Wirtschaftliche und soziale Menschenrechte, Berufsausbildung

Sehr wichtige Themenbereiche sind weiterhin: Frauenrechte, Bildungs- und Schulwesen, Gefangene, Umwelt, Gesundheit.

Vereinsinterne Infodienste wurden auf der letzten MV gebildet, um die individuellen Fähigkeiten und Interessen zu nutzen und die anfallenden Arbeiten effektiver zu verteilen. Die Personen, die sich auf der letzten MV für die verschiedenen Bereiche verantwortlich erklärten, werden auch weiterhin ihre Arbeit für den Verein leisten. Eine Kooperation bei verschiedenen Infodiensten, für die sich mehrere Personen gemeldet hatten, ist unerlässlich. Ludmilla Tüting erklärte, daß sie Unterstützung geben könne zum Kontaktaufbau zu den Medien. Ferner auch für eilige Aktionen.

TOP 11: Erhöhung der Mitgliedsbeiträge

Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wurde u. a. auch durch die Erhöhung der Postgebühren notwendig. Karl-Heinz Krämer beantragte, eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auf 50,00 DM für Einzelmitglieder und Ehepaare, Ludwig Debusch schlug vor, den Mitgliedsbeitrag für Nichtberufstätige bei 20,00 DM zu belassen. Ludwig Debusch schlug weiterhin vor, einen kleinen finanziellen Unterschied bei Abuchern und Rechnungszahlern zu machen, da über das Rechnungsverfahren ein erheblicher organisatorischer Aufwand entsteht. Der Vorschlag war, für berufsständige Mitglieder (sowohl Einzelmitglieder als auch Ehepaare) den Mitgliedsbeitrag auf jährlich 50,00 DM zu erhöhen. Für Abuchener dieser Mitgliedsbeitrag um 2 DM reduziert. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP 12: Sonstiges

Ram Thapa stellte den Antrag, Herrn und Frau Mainali und Herrn Sauju als Mitglieder bei HURFON aufzunehmen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr und Frau Mainali und Herr Sauju erklärten, daß sie sich sehr geehrt fühlen und sie sehr gerne Mitglieder bei HURFON würden.

Ludmilla Tüting berichtete kurz vor dem Plan, für die Kinder der Menschenrechtsaktivisten ein Ausbildungsförderungsprogramm aufzubauen.

Karl-Heinz Krämer beschließt die MV 1993.

Aachen, den 6.6.1993. Hildegard Möller-Karki

Rücktritt des 1. Vorsitzenden Karl-Heinz Krämer

Am 10. Juli 1993 teilte Karl-Heinz Krämer den übrigen Mitgliedern des Vorstandes mit, daß er aufgrund einer Veränderung im persönlichen Bereich in Zukunft zeitlich nicht mehr in der Lage sei, das Amt des Vorsitzenden auszuführen. Kurzfristig habe er die Möglichkeit erhalten, seine Dissertation zu schreiben. Dies werde er neben seiner beruflichen Tätigkeit in seiner Freizeit tun. In einem Brief an die spontan einberufene Beiratsitzung erklärt er: "Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß ich für die Vereinsaufgaben schlicht und einfach keine Zeit mehr habe. Ich halte aber das Anliegen unseres Vereins und damit auch die Vorstandstätigkeit für derart wichtig, daß ich es als unverantwortlich ansähe, wenn ich an dem Amt kleben würde, obgleich ich genau weiß, daß ich nichts mehr machen kann. Deshalb habe ich mich vor einem Monat zum Rücktritt entschlossen."

Als Gründungsvorsitzender hat Karl-Heinz Krämer den Aufbau von HURFON durch sein Engagement und seine Fachkompetenz in ganz entscheidender Weise

mitgeprägt. Wir bedauern seine Entscheidung, rückzutreten, die Karl-Heinz sicher nicht leicht fiel. Wir akzeptieren seinen Entschluß und wünschen ihm alles Gute für seine neue Aufgabe, sind aber sicher, daß er in dem ihm nun gegebenen zeitlichen Rahmen sich weiterhin mit uns allen aktiv für die Menschenrechte in Nepal einsetzen wird.

Aufgrund der positiven Erfahrungen, die wir in der Zusammenarbeit im Team des neuen Vorstandes (bestehend aus Karl-Heinz Krämer, Hari Karki, Egon Bender, Ludwig Debusch, mir und Silke Wolf, als Sonderbeauftragte des Vorstandes) seit März 1992 gemacht haben, entschied der nun verkleinerte Vorstand in der Sitzung vom 7.8.'93, daß bis zur planmäßigen Neuwahl des Vorstandes auf der Mitgliederversammlung 1994, Hari Karki als 1. Stellvertreter des Vorsitzenden mit Unterstützung der anderen Vorstandsmitglieder die bisherigen Aufgaben von Karl-Heinz Krämer übernehmen wird.

Hildegard Möller-Karki

Adressensänderung:

Human Rights Forum Nepal e. V.
 Donaust. 38
 D-47269 Duisburg
 Tel. 0203-763559
 Fax/TAB 767488

Der Schatzmeister informiert

Aufgrund der steigenden Kosten hat die Mitgliederversammlung 1993 am 23. Mai 1993 in Dortmund einstimmig entschieden, die Mitgliedsbeiträge für berufstätige Mitglieder sowie für Ehepaare von 40,00 DM auf nunmehr 50,00 DM pro Jahr zu erhöhen. Bei einer Beteiligung am Lastschriftverfahren verringert sich dieser Betrag um 2,00 DM. Es wäre begrüßenswert, wenn sich mehr Mitglieder dazu entschließen könnten, sich am Lastschriftverfahren zu beteiligen. Es reduziert die Kosten und den enormen Arbeitsaufwand des Schatzmeisters. Wer mehr spenden möchte, kann dies gerne tun.

Spenden zur Katastrophenhilfe

Zwischeninformation (Stand 18.8.'93)

Der spontane Spendenaufruf zur Katastrophenhilfe anlässlich der Überschwemmungen in Nepal an Mitglieder und Freunde von HURFON machte es uns möglich, daß HURFON

dem **INFORMAL SECTOR SERVICE CENTRE** (INSEC), als Koordinator verschiedener NGOs für direkte humanitäre Hilfe vor Ort 1.200,00 DM und dem **FIRST AID POST SUNDARJIAL** / Initiative Ingo Schnabel, für direkte humanitäre Hilfe vor Ort 500,00 DM übergeben konnte.

Zeitschriften

HURFON erhält regelmäßig folgende Zeitschriften:
 Human Rights Bulletin, Herausgegeben von FOPUR, KTM/Nepal
 Voice of Child Workers Herausgegeben von CWIN, KTM/Nepal

Verschiedenes

Touristenvisum für Nepali

Ein Touristenvisum kostet NPRs 844 plus 3-4 Taxifahren oder längere Marsche zur jetzt abgelegenen Botschaft. Selbst gut deutschsprechende Geschäftsleute, die regelmäßig nach Deutschland fahren, müssen 100.000 Rupien in bar, zinslos hinterlegen! Trotz Einladung und Garantien.

Die Botschaft fragt bei Einladungen beim jeweiligen Einwohnermeldeamt an. Die Einländer müssen 4.000 DM hinterlegen. (Dann entfallen die 100.000 Rupien in Nepal). Paranoia macht sich breit, wenngleich die Summen offensichtlich nicht immer verlangt werden.

Ludmilla Tüting

120 pages

Title: Misery Behind the Looms:
 Child Labourers in the Carpet Factories in Nepal
 Report Writing and Editing: Gauri Pradhan
 Computer Layout & Design: Sumitima Tuladhar
 Photographs: CWIN

[This book is based on statistics revealed by the CWIN survey study, 'Situation and Problems of Child Labourers in the Carpet Factories', which was undertaken in 1992]

Published by: CWIN
 Child Workers in Nepal Concerned Center
 P.O. Box 4374, Kalimati, Kathmandu, Nepal
 Tel: 270336 Fax: 977-1-22-44-66

Copyright: © May 1993, CWIN

Price: RS. 150,00

Printed at: Indreni Offset Press
 Bagbazar, Kathmandu, Nepal
 Tel: 224439

CWIN

Child Workers in Nepal Concerned Center
 P.O. Box 4374, Kalimati, Kathmandu, Nepal
 Tel: 270336 Fax: 977-1-22-44-66

MISERY BEHIND THE LOOMS

Child Labourers in the Carpet Factories in Nepal





Martina Maier

Erwachsenenalphabetisierung in Nepal

Auswirkungen auf die Situation ländlicher Frauen

Die vorliegende Arbeit gibt zunächst eine Übersicht über weltweit verwendete Ansätze zur Alphabetisierung von Erwachsenen und ihre historische Bedeutung durch die jeweiligen Kultur- und sozioökonomischen Gegebenheiten. Mit der Beschreibung einzelner Maßnahmen werden finale und Ziele der Strategien zwischen 1945 und 1990 dargestellt. In einem zweiten Schritt werden die Auswirkungen der Alphabetisierung auf die Situation der Frauen in Nepal analysiert. Hierfür werden u.a. die Lebensumstände einzelner Kursteilnehmerinnen bzw. kursteilnehmerinnen erörtert. Das Hauptziel der Arbeit bildet die Evaluation eines Pilotprojekts zur Alphabetisierung von Erwachsenen und Jugendlichen in Maik, einem Weiler in Zentralnepal. Planung und Durchführung des Projekts sowie dessen Auswirkungen auf die Situation der ländlichen Bevölkerung, insbesondere der Frauen, werden analysiert. Hierfür werden u.a. die Lebensumstände einzelner Kursteilnehmerinnen bzw. kursteilnehmerinnen erörtert. Auf dieser Basis werden schließlich konkrete Verbesserungsvorschläge formuliert, die für zukünftige vergleichbare Projekte von Bedeutung sind.

1993, 284 S., DM 42,00, ISBN 3-88939-293-8

Die Autorin:

Martina Maier, Jahrgang 1962, Projektmitarbeiterin in der Forschungsstelle für Vergleichende Erziehungs- und Bildungswissenschaften unter Leitung von Prof. Dr. Volker Lühart und Dozententätigkeit.

* * * * *

Partnerorganisationen im Forum



NEpra e.V.

Gemeinnütziger Verein
Hohestr. 19
D. 4600 Dortmund 1
Tel. (0311) 160629 bzw. 30

Nepra e.V. : Ein Verein aus Dortmund, der Hilfe zur Selbsthilfe in die Tat umsetzt.

Aus dem Inhalt:

A. Eine Übersicht über Ansätze zur Alphabetisierung von Erwachsenen und ihre Entwicklungskonzepte

Ansätze und Konzepte der Alphabetisierung - ein weltweites Problem
eine historische Betrachtung
Strategien und Methoden
Das Problem der Motivation
Das Problem der Sprache
Nachalphabetisierung
Frauen und Alphabetisierung
Warum Alphabetisierung? - Die Schriftlosigkeit des Alltags

B. Bildungssituation in Nepal
Externe Einflüsse auf die Bildungssituation
Das formale Bildungssystem
Alphabetisierungsprogramme in Nepal

C. Alphabetisierung in einem ländlichen Gebiet
Nepals - das Pilotprojekt in Maidi Ward
Maidi Ward No. 8
Das „Dhading Development Project (DDP)“
Methode der Untersuchung
Die Phase vor der Alphabetisierung
Die Durchführungsphase der Alphabetisierung
Eine Beurteilung des Pilotprojekts durch Beauftragte und Außenstehende

D. Fazit und Verbesserungsvorschläge

Diverse Veröffentlichungen zu entwicklungspolitischen Themen.
Schwerpunkt: Formale und nonformale Bildung in Asien.

Kathmandu, Hauptstadt von Nepal: Toyotas, Mitsubishis und Landrovers verstopfen die Straßen, die für Ziegen, Kühe und Fußgänger gebaut wurden; Lastwagen bringen Ziegelsteine, Stahl, Fernsehgeräte und Computer für die Mittelschicht. Aber Krishna trägt immer noch die 48 kg schwere Last auf seinen Schultern den steilen Pfad hinauf, während seine Frau Putali, wie viele andere, illegal Feuerholz sammelt oder knietief im Wasser steht um Reis auf ihrem Stückchen Land zu pflanzen. Ihre 5 noch lebenden von 8 Kindern haben vom Wurmbefall aufgeblähte Bäuche, eines wird bald an Vitamin A Mangel erblinden und ein anderes stirbt wahrscheinlich durch Cholera im August. Der unterbezahlte staatliche Gesundheitshelfer beim nächstgelegenen Gesundheitsposten hat privat die wenigen Medikamente verkauft, die die Regierung ihm 1 x pro Jahr zur kostenfreien Abgabe an die Bevölkerung zur Verfügung stellt (WHO hat dies ermöglicht).
Dieses Szenario ist nicht besonders aufregend. Die Lebensbedingungen für Millionen von Menschen in der 3. Welt haben sich nicht verbessert im Vergleich zu dem Umfang der Geldmittel, die in unterentwickelte Länder hineingepumpt werden und es sind gerade diese Menschen, die unsere Hilfe benötigen! Diese sind es, die ärmsten der Armen, denen Albert Schweitzer und der Mutter Theresa in Indien und Ruth Pfau in Pakistan helfen. Und so gibt es viele kleine Organisationen, wie auch Nepra e.V. aus Dortmund, die aus persönlicher, individueller Initiative entstanden sind mit dem Wunsch wirklich denjenigen zu helfen, die in Not sind.

Nepra e.V. versinkt nicht in und ist nicht gelähmt durch seine administrativen Strukturen, sondern hat die Freiheit zur Mobilität und zum Handeln behalten; anhalten zu können, um dem 3-jährigen schreienden Kind mit Verbrennung zu helfen, das in die offene Feuerstelle in der Hütte gefallen ist - die Mutter war zu übermüdet - oder der Mutter die Medikamente zu geben, dessen fünfjähriger apathisch mit aufgequollenem wurminfiziertem Bauch am Wegesrand sitzt.

Nepra e.V. ist eine der kleinen Organisationen, die mit den Bedürftigen auf "Grass Root" Basis zusammenarbeitet und, die die Kluft zwischen den Welten der Besitzenden und den Bedürftigen versucht zu überbrücken.

Nepra e.V. (Nepal und Lepra) wurde im November 1987 gegründet und basierte anfangs auf dem Impuls, den Bettlern in den Straßen von Kathmandu, die an Lepra leiden zu helfen.
Die Leprastratation Sawa - Kendra, am Pashupatinath - Tempel im Stadtteil Gaushala, wurde im April 1989 eröffnet.

Anfangs dachte Nepra e.V. naiv, daß die Arbeit aus Heilung der Leprakranken, Abgabe von Kleidung und Zahlung des Bustickets nach Hause bestehen würde. Nepra e.V. hat bald eingesehen, daß Heilung; Entlassung und Zurückführung eines Patienten in sein ursprüngliches Dorf illusionär ist (wenn überhaupt, nur in ganz wenigen Fällen möglich), er würde sofort wieder betteln, denn er weiß, daß weder seine Familie noch die Dorfgemeinschaft ihn jemals wieder akzeptieren würden. Das Stigma dieser furchtbaren Krankheit ist zu groß.

Heute hat Sewa - Kendra eine Pflgeeinheit mit 30 stationären Betten und eine Behandlungseinheit: tägliche Versorgung der Leprakranken mit ihren Geschwüren, allg.-medizinischer Kliniktag besonders ausgerichtet auf die arme Bevölkerung (Nachbatschaft, Straßenkinder, Bettler vom Pashupatinath - Tempel, arbeitende Kinder), Straßenkliniken in den Randgebieten des Kathmanduales, wo die Bevölkerung medizinisch gänzlich unterversorgt ist. Sewa - Kendra war von Anfang an als eine offene Klinik gedacht, als der 1. Schritt auf dem langen Weg der Reintegration von ausgestoßenen Leprabettlern. Auch der Kindergarten und die Krabbelstube sind nicht nur für die eigenen Kleinen gedacht, sondern öffentlich und allen Kindern der Nachbarschaft zugänglich.

Nepa e.V. nimmt den Leprafrfall als eine Gesamtheit wahr - seine Krankheit ist nur die Spitze des Eisberges. Im Juli 1991 wurde an Sewa - Kendra angrenzend eine große Halle gemietet und zu einer Ausbildungswerkstatt ausgebaut. Ein Trainingsprogramm für handwerkliche Tätigkeiten wurde erstellt und umfaßt Schreineri, Schneiderei, Papierdruck, Weberei, Silberschmiede und Batik. Anfangs waren die Leprabettler in Lumpen gehüllt und ein Häufchen Elend aus der Gosse. Heute sind es aufrecht gehende Persönlichkeiten, die mit Namen angesprochen werden, die wieder einen Lebenssinn gefunden haben, Verantwortung übernehmen können für ihre Familie und die Arbeit und die außerhalb von Sewa - Kendra inmitten der normalen Bevölkerung in angemieteten Häusern wohnen. Inzwischen haben die Produkte aus den Werkstätten einen solchen Qualitätsstandard erreicht, daß wir hierfür Absatzmärkte finden konnten. Viele Besucher aus Deutschland kaufen ebenfalls Umhängetaschen, Platdecken, bedrucktes Geschenkpapier, gewebte farbige Tücher, Batikkarten und kleine Stoffbeutelchen. Aber auch hier mußte Nepa e.V. im Laufe der Zeit erkennen, daß der ehemalige Leprakranke mit einer Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht konkurrenzfähig ist. Medikamentös kann man die Krankheit behandeln, aber die im Laufe der Zeit entstandenen Verformungen und Verstümmelungen der Gliedmaßen sind nicht mehr reversibel.

Ende 1992 wurden Nepa e.V. als Auszeichnung für die bisher geleistete Arbeit Gelder von der NRW Stiftung zur Förderung der Leprahilfe zugewiesen. Damit werden Kleinbetriebe in folgenden Bereichen aufgebaut:

- In der Weberei werden handgewebte Tücher mit dem traditionellen nepalesischen Dhaka - Design hergestellt.
- Die Strickmaschinen kommen aus Deutschland und in Kooperation mit der Schneiderei sollen Schuluniformen preisgünstiger auf den Markt kommen.
- In Pokara wurde eine Papierfabrik angemietet. Der Papierdruck wird ebenfalls nach Pokara verlegt und somit findet die Herstellung von handgeschöpftem Papier und der künstlerische Druck unter einem Dach statt.

- Aus Reishulsen werden Briketts hergestellt. Dieses Projekt ist mit großem Interesse in Kathmandu angelaufen. Schulen, Farbereien, Fabriken und Hotels sind die Abnehmer. Die Briketts sind eine preisgünstigere Alternative zu Holz und Kerolin. Somit kann der Bedarf an Holz als Energiespender vermindert werden und es ist langfristig ein Beitrag um die ungeheure Erosion im Lande einzudämmen.

Jeder Kleinbetrieb wird einerseits Behinderte (Lepra-, Polio- kranke) und ungelernete Nicht - Behinderte beschäftigt. Dadurch werden neue Arbeitsplätze für Randgruppen geschaffen. Die Behinderung wird berücksichtigt, die Menschen haben im Krankheitsfall auch einen gesicherten Arbeitsplatz und eine natürliche Reintegration findet statt.

1990 stellte die nepalesische Regierung Nepa e.V. als Zeichen der Anerkennung ein Grundstück in Salmhutar bei Sankhu zur Verfügung. Aus Mitteln der Stadt Dortmund und in Kooperation mit den Dorfbewohnern wurde die allg.-med.-ambulante Klinik Tremonia Kendra gebaut, mit einem Einzugsbereich von rund 60.000 Einwohnern. 1992 wurde die Klinik vom deutschen Botschafter in Kathmandu Dr. Schneller und dem zu dieser Zeit amtierenden Premierminister Herrn Bhutara eingeweiht.

An der Klinik wurde ein großer Garten angelegt, der Sewa - Kendra mit Gemüse versorgt, eine Anlage zur Honigerzeugung ist im Aufbau, in dem Dorf Salmhutar wurden mit finanzieller Hilfe der deutschen Botschaft 13 Wasserstellen und eine Brücke gebaut. Das Projekt "Jugendarbeit", von der kanadischen Botschaft finanziert, steckt noch in den Anfängen.

Das oben genannte ist eine Zusammenfassung von dem, was Nepa e.V. in den letzten fünf Jahren erreicht hat. Aber wer steckt dahinter? Es ist eine kleine Gruppe besonderer Menschen, wo jeder eine Antwort auf die Frage nach Hilfe geben will. Herr Wegerif, Mitbegründer von Nepa e.V. ist ehemaliger Lehrer, Uttam - Gi, Repräsentant von Nepa e.V. ist ehemaliger Sozialwissenschaftler, Fr. Dr. Pradhan war Hochschullehrer für Sozialwissenschaften, Fr. Dr. Pradhan war die erste Lepraspezialistin in Nepal, Lakpa - Gi, Verwalter, der vom DED wechselte, um direkte Hilfe leisten zu können, ebenso der Hausvater von Sewa - Kendra Ramsuran Hepali, der eigentlich Musiker und Sänger ist. Seine Frau Shanti ist Lehrerin und leitet jetzt den Kindergarten. Eine weitere Stütze und Förderung findet jetzt den Kendra in den ehemaligen Leprakranken, die je nach dem Grad ihrer Behinderung in verschiedene Bereiche wie Hauswirtschaft, medizinische Versorgung, Werkstatt und Kinderbetreuung einbezogen werden.

Somit ist der Kreislauf geschlossen! Gehe hinaus um dem Bedürftigen zu helfen, bilde ihn aus, verschaffe ihm Arbeit mit sozialer Absicherung, stelle Produkte von wesentlichem Wert für das Land und die Umwelt her und der Gewinn aus dem Verkauf der Produkte fließt zurück um damit wieder anderen zu helfen.

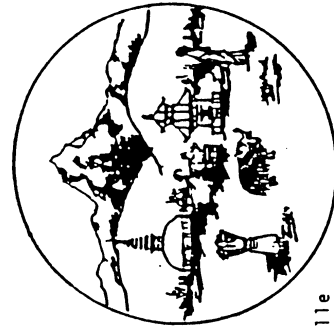
Dies ist ein klassisches Beispiel von organisch sozialer Hilfe. Und es sind Impulse von dieser Natur, die Ihre Unterstützung brauchen.

Um auch künftig verantwortungsvolle Arbeit leisten zu können, bitten wir um Spenden auf das folgende Konto:
Stadtparkasse Dortmund
BLZ 440 501 99
Kto. 151 001 912

Wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen möchten, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.

NEPRA e.V.
Hohe Str. 19
4600 Dortmund 1
Tel.: 0231/160630

Offene Briefe



Ludmilla Tütting
Journalistin

An die
Deutsch-Indische
Gesellschaft
Bundesgeschäftsstelle
Charlottenplatz 17
70173 Stuttgart

D-1000 Berlin 61
Mittenwalder Str. 7
Tel: 030/691 688 5

■ Ab/as of 1.7.1993:
D-10961 Berlin !!!

Berlin, 18.7.1993

OFFENER BRIEF

Betr.: Bhutan-Berichterstattung von Gisela Bonn in Indo Asia

Sehr geehrte Damen und Herren,

"Indo Asia wird im Auftrag der Deutsch-Indischen Gesellschaft

herausgegeben" (Impressum). "Die Deutsch-Indische Gesellschaft ist mit 26 Zweiggemeinschaften eine der größten und aktivsten Gesellschaften in Deutschland" (II.0./1993, S. 62). Deshalb darf ich mir - als langjähriges Mitglied - sicher das Recht nehmen, auch im Namen der Flüchtlinge aus Bhutan, gegen die einseitige Berichterstattung von Professor Gisela Bonn auf das Schärfste zu protestieren. Bei einer derartigen Verdrehung der Tatsachen und palastgefälligen Beschreibung der politischen Situation muß man sich ja geradezu schämen, Mitglied bei der DIG zu sein!

Zum wiederholten Male stellt G. Bonn von der ersten bis zur letzten Zeile die Argumente Thimphus dar, angefangen von dem abstrusen Schreckgespenst eines Grob-Nepal bishin zur Diffamierung Nepals und der Flüchtlinge. Sind schreibende Professorinnen nicht zur Wahrheit verpflichtet oder weiß G. Bonn es nicht besser? Ich befürchte fast, sie will es gar nicht anders wissen und darstellen. Für sie ist und bleibt Bhutan, jedenfalls der Norden, "das Shangri-La, das Paradies auf Erden" (IA I./91, S. 16).

Beispiele:

"Seit 1990 versuchen illegale Einwanderer, Desperados und Terroristen...im Süden des Landes den Aufstand zu proben (II/93, S. 43)...Der junge, sehr überlegte und beschiedene König... geht unbewaffnet in die betroffenen Gebiete, spricht mit gefangenen Rebellen und Terroristen, die Krankenhäuser und Schulen bombardieren, mit Drohbrieten Geld erpreßen, die Menschen im Süden, die ihnen nicht folgen wollen, schlagen und töten... Ein lebensgefährliches Unternehmen, denn Terroristen kennen keine Vernunft (IA I/91, S. 16)...über die Identität der Aufständigen, die zum Teil nach getaner Tat in riesigen Flüchtlingslagern in Nepal verschwinden, gibt es für den König von Bhutan keinen Zweifel...weiß ganz genau, daß prominente Führer wie...Shiva Pradhan selbst illegale Einwanderer sind. Sie alle sollen ebenso verschwinden wie jene Altstiedler, die sich am Umsturz im Königreich beteiligen wollten"(IA II/93, S. 43,44). Die Absichten der Regierung von Nepal seien "ganz klar", zitiert sie auf Seite 44 Bhutans Außenminister Dawa Tsering, "Nepal wolle die Lager mit möglichst vielen Nepalesen füllen, sie als bhutanesishe Staatsbürger bezeichnen, die Weltmeinnung gegen Bhutan mobilisieren, um die 100.000 angeblich aus Bhutan geflohenen Desperados im Triumph nach Bhutan zurückzuschicken, damit sie dort das Königreich in einen von Nepalesen beherrschten Staat verwandeln sollten. Koirala (Nepals Premierminister) machte noch ein bezeichnendes Statement: "Weitere Verhandlungen mit Wangchuck (Bhutans König) sind sinnlos, wir sollten besser mit den Institutionen der Vereinten Nationen über mehr humanitäre Hilfe für die bhutanesischen Flüchtlinge sprechen." Die finanzielle Hilfe soll erst unlängst von fünf auf acht Dollar pro Tag für jeden Flüchtling erhöht worden sein. Für einen Menschen ohne regelmäßige Tätigkeit und ohne regelmäßiges Einkommen eine nicht uninteressante Aussicht".

Gisela Bonn steht voll hinter der Politik Thimphus, die sie explizit im Interview mit dem König offenlegte: "Ich meine, seine Majestät handelte richtig, indem er Anfang Oktober (1990) seinen Standpunkt klar zum Ausdruck brachte und sagte, daß Bhutan ein zu kleines Land ist, um sich den Luxus zweier separater Gemeinschaften innerhalb einer Nation zu leisten". Und in Indo Asia IV/1990 wußte sie bereits, "daß die politischen Agitatoren ihre revolutionären Weisungsaus Nepal erhielten. Daß die nepalische Volkspartei die Sympathien der indischen BJP, der chauvinistischen, dem fanatischen Hinduglauben verpflichteten Bharatiya Janata Party besaß, versteht sich am

Rande" (S. 70). Beweise bleibt sie natürlich schuldig und wer mit "nepalischer Volkspartei" gemeint ist, verrät sie auch nicht. (Kongreßpartei, Kommunisten, Rechte?)

Mit welchem Recht darf Gisela Bonn behaupten, die Flüchtlinge seien "Terroristen"? Weil das die Sprache Thimphus ist? Sie kennt keinen der Flüchtlinge. Sie war nie in den Flüchtlingslagern in Nepal. Warum die Diskriminierungen? Wer mit Flüchtlingen zu tun hat, weiß, daß es immer einen kleinen Prozentsatz gibt, der die Situation - hier in den Lagern - mißbraucht. Darf man deshalb die restlichen 95% (Schätzungen im Fall Bhutan) diskriminieren? Fast klingt es, als sei Nepal an dem Massenexodus schuld und trage die alleinige Verantwortung, daß keine Gespräche zustandekommen!

Woher weiß Gisela Bonn, außer aus ihrem Interview mit dem König, daß der erwähnte Shiva Pradhan ein "illegaler Einwanderer" ist, der zu "verschwunden" hat? In der Anlage finden Sie eine Kopie seiner 1974 bestätigten Staatsbürgerschaft! Kennt Gisela Bonn die rigiden Gesetze nicht? Sonst wüßte sie, daß Bhutans Bürger in dem Augenblick ihre Staatsbürgerschaft verlieren, also "illegale Einwanderer" werden, in dem sie aus Bhutan fliehen.

Auch die lächerliche, populistische Schutzbehauptung, Nepal strebe ein "Groß-Nepal" an, ist eine Erfindung Thimphus, um von den wahren Problemen abzulenken. Daß sie von einigen Zeitungen Indiens genüßlich wiedergekaut wird, macht sie noch lange nicht wahr. Professor Gisela Bonn: "Der Plan ist offensichtlich ein von den in Nepal ansässigen Kommunisten und den extremen Linkskommunisten des 'Asia Watch' angestrebtes Groß-Nepal, das sich vom heutigen Nepal über Darjeeling, Sikkim bis nach Süd-Bhutan ausdehnen soll" (IA I/91, S. 16). "Noch immer wird Bhutan von dem verhängnisvollen Plan eines 'Groß-Nepal' bedroht, was den Süden des 'Königreichs der Drachen', -'Druk Yul' - einschließen soll" (IA II/93, S. 45). Was ist "Asia Watch"? (Antwort: eine Menschenrechtsorganisation in den USA).

Ich kann Ihnen versichern, daß ein "Greater Nepal" in Nepal selbst überhaupt kein Thema ist, dort hat man ganz andere Probleme! Und selbst, wenn mal von irgendwelchen Wirrköpfen ein Flugblatt dazu erschienen ist, kann man dann gleich ein ganzes Land diffamieren? Sind wir Deutschen plötzlich alle "Mörder"?

Mäßigung und eine vorsichtige Wahl unserer Worte stünde uns indes sehr gut an. Ein holländischer Freund machte gerade ein Wortspiel, indem er die angeführten Beschreibungen der Flüchtlinge und der politischen Situation mit Deutschland verglich. "Deutschland den Deutschen", "Unsere Kultur ist bedroht", "Recht auf Heimat", "Ausländer raus", "der Strom, die Flut der illegalen Einwanderer", "Asylbetrüger" usw. u.s.f. Ein ausländischer Berichterstatter, der sich die Argumente der Rechten, z.B. der Republikaner, zu eigen machte, würde Deutschland in seiner Heimat nur äußerst verzerrt und einseitig beschreiben. Und wer sich in Deutschland gegen die Fremdenfeindlichkeit und die rassistische Hysterie stellt, gehört dann in seinem Bericht wohl zu den "rot-grünen, multikulturellen, arbeits-scheuen Zecken, deren Gestank man riecht, bevor man sie mit ihren gehirnlosen Sprüchen schreiben hört" ("Deutsche Liga für Volk und Heimat").

Wenn die Deutsch-indische Gesellschaft sich die berühmte Völker-verständnis auch weiterhin auf die Fahnen schreiben will, sollte sie sich aus Indo Asia zurückziehen oder als Herausgeber Verantwortung zeigen und die Einhaltung journalistischer Sorgfaltspflicht drängen. Muß es nicht nachdenklich stimmen,

wenn aus einem Land mit 600.000 Einwohnern über 100.000 geflohen sind? Ist die ethnische Säuberung in Bhutan wirklich nur eine Erfindung der Flüchtlinge? Ebenso willkürliche Verhaftung, Folter, Vergewaltigung?

Ich bitte Sie hiermit im Namen der Flüchtlinge, die einseitige Berichterstattung von Gisela Bonn zu beenden und jemanden zu Wort kommen zu lassen (Urs Schoettli), der das Bhutanproblem objektiv, umfassend und wahrheitsgetreu darstellt.

Ich würde mich auch freuen, wenn mein Brief als Leserzuschrift in Indo Asia abgedruckt und diskutiert werden könnte, wenn gleich Leser und Leserinnen sonst nicht zu Wort kommen dürfen, was - nicht nur - ich für ein Manko halte.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!
Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Lühmann

P.S. Anlage füge ich ein kleines Dossier über Bhutan bei inkl. eines Hinweises auf einen Bericht von amnesty international. Die Zeitschrift "Südasiens" ist Ihnen ja sicher ein Begriff. Sie berichtet als einziges Magazin regelmäßig über Bhutan.

Ludmilla Tüting, 18.7.93

BHUTAN-DOSSIER

Bonn, Gisela: Indo Asia IV/90, S. 70

" " : " " I/91, S. 16, 20, 22

" " : " " II/93, S. 43-45

Pradhan, Shiva Kumar: Citizenship-Bestätigung von 1974 und diverse offizielle Papiere

" " : Testimony under Agenda Item 12, Asian Cultural Forum on Development (ACFOD), United Nations Commission on Human Rights, 49th Session, 3.3.1993

" " : Interview in Südasiens, 1-2/93, S. 50

Hutt, Michael: Report from the Symposia Bhutan - A Traditional Order and the Forces of Change. School of Oriental and African Studies, London, 22-23 March, 1993.

In: European Bulletin of Himalayan Studies, Südasiens-Institut Heidelberg, Nr. 5/1993, S. 57ff

Tüting, Ludmilla: "Alles im Griff - bis auf die Lager-Langeweile". (Bhutan-Konferenz), Südasiens 4/93, S. 46f

Decker, Ingrid: Vertrieben aus dem Land des Donnerdrachens, die tageszeitung, Berlin, 22.6.93

Clerc, Jean-Pierre: Bhutan - A Silent "Ethnic Cleansing", The (Le Monde) Independent, Kathmandu, 9.6.93

Bernheim: Roger: Tausende wurden zum Verlassen Ihrer Heimat gezwungen, Weltwoche, Schweiz, 4.2.93

Zimolong, Hartmut: Massenexodus aus Bhutan - Versuch einer Einschätzung der Hintergründe der Assimilations- und Vertreibungs politik in Bhutan, Vielfalt, Gesellschaft f. bedrohte Völker, Schweiz, 6.3.93

Adhikari, Dhruva: Rao Holds Key to Nepal-Bhutan Deadlock
Himal, Kathmandu, Nov/Dec. 1992

Pradhan, Ram: Same Thing All Over Again, Independent, KTM, 2.6.93

Hinweise:

amnesty international: BHUTAN - Human Rights Violations against
the Nepali-speaking Population in the South
London, Dec. 1992

International Secretariat, 1 Easton St, London WC1X 8DJ, U.K.
Deutsche Sektion: amnesty international, D-53108 Bonn

First Report of the SAARC Jurists Mission on Bhutan (inoffiziell):
The Bhutan Tragedy when will it end?, May 1992, organised by
International Centre for Law and Development, 777 UN Plaza, 7/E,
New York 10017, N.Y. USA
Informal Sector Service Centre (INSEC), P.O.Box 2726, Kathmandu
179 Seiten, US \$20

* * * * *

Andreas Falk Freseniusstr. 5 D - 65193 Wiesbaden Tel: 0611-597 313

Frau
Ludmilla Tütting
Mittenwalder Str. 7
D - 10961 Berlin 61

*Beitrag: Offener Brief zu Deinem Beitrag in "NEPAL INFORMATION" Nr. 71, Juni
1993, Seite 81/82 - dort insbesondere der viertletzte Absatz*

Liebe Ludmilla,

*ein kleiner, perfider Absatz in "NEPAL INFORMATION" nötigt mich, seitenslang
dazu Stellung zu beziehen. Welch unproduktiver Zeitaufwand, Welch
intellektuelle Vergeudung für eine zu leicht befundene Schmutzdepropaganda!*

Dabei kann ich auf Probleme, von der die Teppichindustrie betroffen ist, oder die von ihr
verursacht werden, garnicht eingehen. Ich versuche als Kleinunternehmer und
Entwicklungshelfer, mit den mir gegebenen bescheidenen Mitteln, konstruktiv für Mensch und
Umwelt zu arbeiten. In Nepal leben sehr viele Menschen in einer fragilen Ökonomie
überlegen, mit wem sie koalieren und welche Mittel sie einsetzen wollen, um
ihre Ziele zu erreichen. Sie sollten dabei bedenken, daß das Ziel einiger verantwortlich
denkender Unternehmer kein langfristiges, sondern ein konkretes ist. Schon heute gibt es
in deren Betrieben nämlich keine Kinderlohn- und Kindersklavenarbeit, und
selbst die Arbeitsbedingungen für Erwachsene sind nicht die schlechtesten in
Nepal und werden laufend verbessert. Und sie sind daran interessiert, daß die
Teppichindustrie in Nepal keinen Schaden nimmt. Gemessen an der Zahl der
erwerbstätigen Bevölkerung wird die Zahl der Beschäftigten in der Teppichindustrie regelmäßig
überschätzt; die Bedeutung als der wichtigste Devisenbeschaffer ist aber unbestritten.

Im Nachhinein glaube ich, daß ich sehr schlecht beraten war, der Einladung zu der Tagung in
Dortmund (21.-23. Mai 93) zum Thema "Kinder in Südasien" Folge geleistet zu haben. Hätte ich
geahnt, daß bereits im Vorfeld geplant war, diese Informations- und Ausspracheveranstaltung
für die Gründung einer Aktionsgruppe gegen die Teppichindustrie in Nepal umzufunktionieren,
hätte ich mir das Kommen erspart. Ich hätte in schlichter Einfalt weiterglauben können, daß die
Berichte der Journalistin Ludmilla Tütting fundiert recherchiert sind und einen aufreichten
Versuch darstellen, den Gegenstand ihrer Berichterstattung von allen Seiten und Ebenen zu
beleuchten, um damit den Leser in den Stand zu setzen, zu einer eigenen Meinung zu kommen. Zu
einer solchen, von wirklich journalistischer Ethik getragenen Berichterstattung gehören
Aussagen zum Thema und nachprüfbare Zahlen, damit sich der Leser oder Zuhörer eine
Vorstellung über Inhalt und Größenordnung des angesprochenen Problems machen kann.

Du gehörst wahrscheinlich nicht zu den Menschen, die es mit Zahlen besonders genau nehmen.
(Siehe die Buchbesprechung auf Seite 94/95 im gleichen Heft "NEPAL INFORMATION" Nr. 71,
Juni 1993, durch Dr. Wolf Donner: Tütting, Ludmilla (Red.), "Nepal verstehen", Sympathie
Magazin Nr. 13, Hrsg. Armin Vielhaber, Starnberg: Studienkreis für Tourismus 1993).

Hinter Zahlen verstecken sich häufig Menschen und Schicksale. Das nicht aus den Augen zu
verlieren und in den Vordergrund zu rücken ist ein wichtiges Anliegen, dessen Du Dich
angenommen hast, und es ehrt Dich. Aber Betroffenheit allein reicht nicht. Es kann
nämlich auch blind machen. Der Volksmund drückt dies treffend aus: Man sieht
vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Betriebsblindheit gekoppelt mit
bosartigen Unterstellungen und arglistigen Assoziationen ist eine brisante
Mischung, die entschärft gehört. Du könntest das am besten selber, und deshalb
möchte ich Dich bitten, Deine Aussagen in dem Artikel in der vorliegenden Form
zurückzunehmen.

Kindern müsse erlaubt sein, Kinder zu sein! Wie wahr und wie schön dahergesagt.

Weißt Du eigentlich wie weit wir in unserem Land davon entfernt sind? Frag einmal Kinder hier
in unserer Gesellschaft, worin sie ihre Lebensqualität sehen und durch was sie eingeschränkt
wird? Du wirst erstaunliche und bedrückende Antworten bekommen. Ich kenne schon Deine
Antwort: Was hat denn das mit den Kindern in Nepal und den dortigen Teppicharbeitern zu
tun? Zugegeben, nicht viel. Ich will auch nicht vom Thema ablenken. Ich will lediglich damit
sagen, für wie unqualifiziert ich obiges Postulat halte. Eine solche Aussage stellt aller-
dings ein perfides Mittel dar, jede weitere Diskussion im Keime zu ersticken.

Das Wahrheitsmonopol kann nur einer haben. Pech für mich, Zweifel zu äußern an der
Qualität der CWIN Erhebung, der ihr zugrundeliegenden empirischen Methodik und der Anein-
anderreihung nicht zueinanderpassender Zahlen, war nicht erwünscht. Es war halt nur
Betroffenheit angesagt. Als Journalistin mußt Du wissen, daß Betroffenheit
manipulierbar ist. Die Wahl der beschreibenden Adjektive, die Auswahl angeblich typischen
Bildmaterials, einige wenige Interviews mit wahllos ausgesuchten Betroffenen, die Assoziation
mit allgemein geachteten Gesellschaftsübeln, wie Kinderprostitution, machen unkritisch und
lullen mental ein. Die autoritative Aussage der allgemein anerkannten Landeskennerin und
gläubwürdigen Sympathiebeschafferin: "Mit Bijaya Sainju haben wir die Resource Person! Ihr
kannst mir glauben, CWIN ist eine wirklich gute Nichtregierungsorganisation!" (Zitat aus
meiner Erinnerung) verscheucht eben nicht Bedenken, die sich bei mir gemeldet haben. Wer
nämlich sagt, "Kaugummi das Blut von Kindern" betreibt für mich
zunächst einmal Demagogie. Für die Zwecke der Bauernmängerei ist keine Zahl
unschuldig. Und wer solche Zahlen und Sätze in unserem, an demagogischer
Verführung erfahrenen, Land kommentarlos und un widersprochen zitiert, den
nehme ich zwar sehr ernst, aber ich verweigere ihm meinen Respekt. Indem man
Teppichunternehmer als Helfershelfer von Schleppern und Zuhältern darstellt und in Zusam-
menhang mit Kinderprostitution in Indien bringt, bekommt man selbst phlegmatische Mitbürger
dazu, sich für diese bedauernden Kinder einzusetzen und gegen den angeblichen Urheber
allen Unheils - die Teppichindustrie - zu mobilisieren. Ein Lob der Aktivistin!

Beschäftigen. Danach wären etwa 8.000 Kinder und nicht 150.000 Kinder in der Teppichindustrie beschäftigt. Das sind nach unseren Maßstäben und nach nepalesischem Gesetz 8.000 Kinder zu viel. Es ist eine Schande für Staat, Gesellschaft und die Unternehmer in der Teppichindustrie, daß sie dieses relativ kleine Problem nicht lösen können. Ich habe keine Statistiken zur Hand, deswegen entscheidende die ungenaue Schätzung. Ich schätze den Bevölkerungsanteil der 9 bis 12 % der Gesamtbevölkerung in Nepal, mithin rund 2,2 Mio Kinder in dieser Altersgruppe. Somit wären weniger als 0,4 % dieser minderjährigen Altersgruppe in der Teppichindustrie beschäftigt. Sient man diese Proportionen und läßt sich von der Ahnung leiten, daß viele der Heranwachsenden, mit oder ohne Schulausbildung, voraussichtlich keine dauerhaften Jobs finden, so wundert einen nicht, daß viele der Minderjährigen glücklich sind, einen Job als Teppichknüpfer zu haben. Damit heiße ich das nicht gut. Ich versuche nur, auch diese Kinder oder deren Eltern zu Wort kommen zu lassen.

Ich bin ein ungeduldiger Mensch. Mir geht es nie schnell genug voran. Deswegen bin ich vielleicht manchmal etwas schroff. Für diese meine Wesensart bitte ich um Verständnis. Viele Jahre intensiver, vom Arbeitsleben geprägten Begegnung mit Nepal und Bangladesch, ihren Menschen und Kulturen haben mir nicht die sprichwörtlich asiatische Dicksamkeit beschert. Nein, ich bin über viele Entwicklungen in unserer Gesellschaft und in Nepal besorgt und wütend.

Übrigens teile ich Deine Abneigung gegen Zahlen. Ich bin nicht an Zahlen an sich interessiert, schon garnicht an zweistelligen Angaben hinter dem Komma, aber mich interessieren Größenordnungen, und ich denke, daß es anderen intelligenten Menschen ähnlich gehen muß. Die Zahlen sagen uns, ob ein Problem ein wirkliches oder ein vorgeschobenes Problem ist. Außerdem leiten sich daraus Maßnahmen ab, die den betroffenen Menschen dienen können. Aber zu dieser Diskussion kam es garnicht.

In alter Freundschaft und mit der Bitte, trotz Engagement, die journalistische Sorgfaltspflicht bei Deiner Berichterstattung nicht aufzugeben. Ohne journalistische Ethik besteht, meiner Ansicht nach, die akute Gefahr, daß in Bezug auf das Problem selbst gutgemeinte Berichterstattung zur Demagogie verkommt.

Mit freundlichen Grüßen

A. Falk / Wiesbaden, den 30.6.93



LJUDMILLA TÜTING;

Verlag + Redaktion

Mittlenwalder Str. 7

D-10961 Berlin

Tel. 030/691 68 85

Fax 030/692 45 45 att. Ludi

(eig. Nummer in Bälde)

TibetTeppichTrading

Andreas Falk

Freseniusstr. 5

D-65193 Wiesbaden

Offener Antwortbrief

Berlin, 26.8.1993

Der Journalist in ein Tadel! Woher nimmst Du die Gewißheit, daß ich in meiner Funktion als Teppichhersteller (?) und -importeur ein beredtes Beispiel dafür bin, daß ich oder meine Partner nicht freiwillig auf einen Teil des Profits verzichten, um Mittel in verbesserte Arbeitsbedingungen zu stecken. Völlig daneben geschossen ist lade Dich ein, den Betrieb in Nepal zu besuchen und selbst zu recherchieren. Meine eigenen Angaben wären ohnehin nicht glaubwürdig, denn warum sonst schreibst Du in Klammern "und laut eigenen Angaben der Erfinder des europäischen Designs". Diesen Satz muß man sich auf der Zunge zergehen lassen. So eine unsinnige Feststellung traut man nicht einmal seinen liebsten Feinden zu. Ich kann nicht der Erfinder des europäischen Designs sein, da ich weder Erfinder noch Designer bin. Gleichwohl habe ich gemeinsam mit meinen Partnern das Aussehen des sogenannten modernen Tibet-Teppichs maßgeblich beeinflusst. Aber damit bin ich ja nach Deiner Aussage Schuld an der Verdrängung der traditionellen tibetischen Muster. Als häufige Nepal-Besuchern weißt Du, daß man Teppiche mit traditionellen Mustern in Thamel, Jawalakeh, Indra Chowk und anderen Plätzen, nach wie vor, sehen und kaufen kann. Diese sogenannten traditionellen Muster haben eben nie einen wirklichen Exportmarkt gefunden, deswegen können sie auf den Exportmärkten auch nicht verdrängt worden sein. Sie bedienen den bescheidenen Markt, den sie immer hatten und wohl auch in Zukunft haben werden.

Du scheinst der Teppichindustrie zu wünschen, daß sie genauso verträglich ist, wie die Moden, die sich in ihren Designs und Farben widerspiegeln. Kann man das wirklich den Menschen in Nepal wünschen? Du beschäftigst Dich viel mit Tourismus. Touristenziele sind auch Moden unterworfen, nicht nur das, die Tourismusindustrie ist äußerst anfällig gegen politische Instabilität und Krisen. Ich wünsche Nepal eine langwährende gesunde Tourismusindustrie, eine gesunde Teppichindustrie und viele andere arbeit- und brotgebende Gewerbe. Als Agrarökonom und ehemaliger Entwicklungshelfer in Nepal weiß ich, daß die Möglichkeiten in der Landwirtschaft ausgelutscht sind und der nachwachsenden Generation keine auskömmlichen Chancen bieten. Ich wünsche mir darüberhinaus für Nepal ein demokratisches Gemeinwesen, gestützt auf kultureller und nationaler Identität; und Freunde in aller Welt. Daneben möchte ich für die Menschen in Nepal ökonomische Prosperität, politische Stabilität und sozialen Fortschritt.

Was soll eigentlich Dein Hinweis, daß ich der Teppichbranche angehöre und gleichzeitig Vizepräsident der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft (DNH) in Stuttgart bin? Zielst Du darauf ab, mir Interessenkonflikte und Loyalitätskonflikte zu unterstellen? Gegen bössartige Unterstellungen kann man leider nur wenig unternehmen. Ich hoffe, man nimmt mir ab, daß ich die beiden Tätigkeiten zu trennen weiß. Weder ist es mein Ziel, Mitglieder und Vorstand dazu zu bewegen, Mittel der DNH in den Teppichsektor zu lenken, noch benutze ich die Adressenlisten der diversen Nepal Vereine, in denen ich Mitglied bin, um Teppiche zu verköchern. Allerdings gestehe ich, daß ich die mir bekannten Teppichleute in Nepal, Europa und USA schon angehe, damit sie der DNH Geld spenden, um DNH Projekte zu fördern und Menschen in Nepal zu helfen.

Nun zu dem Vorwurf der Zahlenschusterei und dem angeblich bösen Spiel, vom Kern des eigentlichen Problems abzulenken. Ich habe keine eigenen Zahlen ins Spiel gebracht. Ich habe versucht nachzuweisen, daß die CWIN Zahlen nicht konsistent sind und in der Größenordnung völlig überzogen sind (300.000 Beschäftigte in der Teppichindustrie, davon 50 % Kinder). Als Beweis habe ich andere Zahlen aus der CWIN Studie genommen, wonach ein Knüpfer im Monat 4 qm knüpft. Unterstellt man, daß wegen der Dasaï- und Thiharfestwochen nur etwa 10 Monate gearbeitet wird, kommt man auf eine Arbeitsleistung von 40 qm pro Jahr und Kopf. Nach den Statistiken, die ziemlich genau sind, weil fast alles exportiert wird, wurden in Nepal im letzten Jahr ca 2.400.000 qm Teppiche erzeugt. Danach können nur etwa 60.000 Menschen als Knüpfer in der Teppichindustrie gearbeitet haben. Den Anteil der Kinder kann ich nur schätzen. Ich sagte deshalb, um auf der sicheren Seite zu sein, daß von diesen Beschäftigten vielleicht 20 % unter 14 Jahren seien. In einem anderen Artikel in "NEPAL INFORMATION" auf Seite 18, wird gesagt, daß in 23 überprüften Industriebetrieben (Teppichbetriebe???) mit 6.883 Beschäftigten 931 Kinder unter 14 Jahre beschäftigt waren. Das sind etwa 13,5 % der

Lieber Andreas,

bitte entschuldige, daß ich erst jetzt antworte. Ich habe es vorher einfach nicht geschafft. Zu Deinem Brief vom 30.6.93:

Du scheinst meinen Beitrag als persönlichen Angriff zu sehen. Aber es geht bei der Teppichkampagne (NCC) nicht um Dich, wie neutrale Beobachter un-
schwer erkennen, sondern um die Kindersklaven in der Teppichindustrie so-
wie um einen Bericht über das Seminar "Kinder in Südasien" in Dortmund,
das im Mai vom Südasien-Büro, der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft und
dem Human Rights Forum Nepal (HURFON) veranstaltet wurde.

Dort erlebten über 100 Teilnehmer Deinen Angriff auf Bijaya Sainju von
Child Workers in Nepal (CWIN) im Anschluß an seinen Vortrag mit. Den habe
ich in einem Absatz zusammengefaßt und dabei die Gegenargumente aus Teil-
nehmerreisen verwendet. Die Stimmung hast Du selbst gegen Dich erzeugt
und in Gesprächen mit Teilnehmern während der Tagung darüberhinaus
recht vertieft. Einem (nicht Bijaya) hast Du durch Dein Verhalten regel-
mäßig Angst eingebläht. Es steht nirgendwo geschrieben, daß DU Kinder-
arbeiter beschäftigst und diesen Eindruck wollte ich auch nicht erwecken.
Hiermit stelle ich das ausdrücklich klar, okay?!

Deine Argumente und Dein Auftritt wurden jedoch als "beredtes Beispiel"
für die Uneinsichtigkeit der Teppichbranche gesehen. Du hast dort einzig
und allein Bijaya, seine vorgetragenen Zahlen und die Kampagne in Nepal
angegriffen und mit keinem Wort zu verstehen gegeben, daß sich etwas
ändern muß. Deine Argumente waren vielmehr ein wichtiger Baustein, CWIN
bei der Kampagne zu unterstützen. Die NCC wurde nach Bijayas Vortrag und
Deinem Auftritt gegründet. Das Seminar hatte diese Gründung nicht zum
Ziel, sondern diente dafür plötzlich als Plattform. Hättest Du Dich - in
den Augen der Teilnehmer - anders verhalten, wäre vielleicht etwas ganz
anderes dabei herausgekommen! Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Daß ich mir die Freiheit erlaube, in meinem Bericht zu erwähnen, daß Du
jetzt Vize-Präsident der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft (DNH) bist
und Dich als "Erfinder der europäischen Designs" bezeichnest, liegt daran,
daß ich Journalistin bin und keine Hofberichterstatlerin - bei aller Liebe
zu Nepal und den Freundschaftsvereinen, die ich bekanntermaßen sonst kräf-
tig unterstütze. Als Journalistin habe ich - auch - die Aufgabe, Neuigkeit-
ten mitzuteilen, Zusammenhänge und Verbindungen aufzuzeigen. Warum sollte
ich diese Fakten weglassen? Daß Du jetzt Vize der DNH bist, ist doch nichts
negatives und der "Erfinder" auch nicht (dazu gleich noch mehr).

Verwundert hat mich jedoch, daß Du in Deinem Telefonat mit mir (kurz nach
dem ersten Erscheinen meines Berichtes) mehrfach von den Propaganda-Me-
thoden der Nazis und insbesondere von Goebbels sprachst und offensichtlich
eine Parallele herstellen wolltest, was nicht unbedingst für Deine Kritik-
fähigkeit spricht. Als öffentliche Person solltest Du mit Veröffentlichungen,
die Dir mißfallen, anders umgehen. Du bist in der letzten Zeit häufiger
namentlich erschienen, vor allem in Nepal, immer in der Verbindung DNH-
Nationengarten auf der IGA in Stuttgart - Sponsoren: Teppichindustrie und
Euer Verein "Supporting Association of genuine Nepali Tibetan Carpets (SNTC)".
Du hast diese Verbindung selbst hergestellt! Denk nur an den DNH-eigenen
Bericht in der Rising Nepal vom 11. Juni 1993, Seite 4, "Nepal garden
bags gold medal".

Heilhörig machte mich auch Deine überaus heftige, seitenlange und bundes-
weite Reaktion, obwohl Du nur in einem Absatz vorkamst. Du gibst mir als
Journalistin einen "Tadel", was Du gerne darfst, auch zu Unrecht. Denn
nicht ich, sondern CWIN glaubt nicht, daß die Teppichindustrie...freiwillig
einen Teil ihres Profits in verbesserte Arbeitsbedingungen steckt", vgl.
meinen Text. Ich habe "nicht voll daneben geschossen", wenn ich Referen-
zen zitiere. (Wenn Dir Aussagen eines Politikers nicht passen, kannst Du
auch nicht den zitierten Journalisten - als Überbringer - beschul-
digen, sondern mußt Dich an den Politiker halten, meinst Du nicht auch?)

Du wehrst Dich, daß ich Dich als "Erfinder der europäischen Designs" be-
zeichnete: "Diesen Satz muß man sich auf der Zunge zergehen lassen. So
eine unsinnige Feststellung traut man nicht einmal seinen liebsten Feinden
zu. Ich kann nicht der Erfinder des europäischen Designs sein, da ich
weder Erfinder noch Designer bin". Gut, vielleicht schreibst Du demnächst
bei Deinen Selbstdarstellungen dazu, wem diese Ehre gebührt! Wäre "einge-
führt" richtiger? Ich habe jedenfalls nur Deine eigenen Worte aus der
Kandidatur für den Stellvertretenden Vorsitzenden der DNH 1992 zitiert:
"...fing ich an, europäisch inspiriertes modernes Design einzuführen und
kreierte mit meinem tibetischen Partner die ersten modernen Tibeter, die
mittlerweile 'Klassiker' geworden sind. Der Markt griff diese Ideen ge-
nauer auf, was u.a. zu dem heutigen Boom mit den Tibeter-Teppichen ge-
führt hat". Du solltest übrigens auch um eine Richtigstellung im neuesten
Yearbook der Indian Carpet Exporters bitten. Im Beitrag "History of the
Tibetan Carpets in Nepal" von Ted Worcester, Nepal, heißt es zum deutschen
Markt: "Totally abstract all over designs based on Bauhaus and Art Deco
concepts were also emerging, led by young German designers Andreas Falk,
C. Schmidt as well as Roesner".

Auch Dein süffisanter Seitenhieb, ich gehörte "wahrscheinlich nicht zu
den Menschen, die es mit Zahlen besonders genau nehmen", ist ein Schub
nach hinten. Wolf Donner hat zwar in seiner Besprechung meines neuen
Sympathie Magazins "Nepal verstehen", auf die Du Dich beziehst, von "klei-
nen statistischen Mängeln" gesprochen, als er meine Zahlen mit denen des
neuesten "Human Development Reports" verglich. Aber wenn Du ordentlich
recherchiert hättest, würdest Du festgestellt haben, daß ich sehr wohl
sehr genau gearbeitet und die neueste offizielle Statistik aus der nepa-
lischen Volkszählung 1991 verwendet habe. (Detaillierte Aufstellung zu
Deiner Information separat anbei.) Zahlen, die bis zum Redaktionsschluß
im März 1993 vorlagen.

Trotz dieser Auseinandersetzung würde die Teppichkampagne es begrüßen,
wenn irgendeine konstruktive Zusammenarbeit zustande käme. Konkreter Vor-
schlag an die Supporting Association of Genuine Nepali Tibetan Carpets
(SNTC), in dem Du im "Ausschuß für Entwicklungshilfe" zuständig bist und
Herr Wieland Neuberth (Roesner Creation) Pressesprecher ist: Die SNTC-
Kriterien enthalten zwar den Umweltschutz "All carpets are washed in
Europe by leading washing companies, members of SNTC, according to strict
environmental controls", aber keinen einzigen Satz zum Schutz der Ar-
beiter/innen oder zur Ablehnung von Kinderarbeit. Vielleicht könnte das
einmal mit den Mitgliedern diskutiert und in die Kriterien aufgenommen
werden.

Auf die Einladung, "den Betrieb in Nepal zu besuchen", kommen Mitglieder
der Teppichkampagne gerne zurück. Gilt das wohl auch für die Betriebe der
anderen SNTC-Mitglieder? Wenn ich wieder in Nepal bin, werde ich auch
gerne der Einladung folgen.

Wie könnte man zusammenarbeiten, ohne daß Du die Kampagne weiterhin per-
sönlich nimmst? Ich wiederhole, DU bist nicht Zielscheibe der Kampagne!
Die Auswüchse in der Teppichindustrie sind es. Die Kampagne will der
Industrie als solche auch keinesfalls schaden. Aber sie wird sich - in
ganz Südasien - weiterhin stark machen für eine Verbesserung der Arbeits-
bedingungen, für eine langfristige Abschaffung der Kindersklaven und für
eine umweltverträgliche Herstellung der Teppiche.

In diesem Sinne
viele Grüße
